



Natur schutz bericht 2012

UMWELT
MUSTERSTADT
WIEN 


Mit unserer
MA 22  Umwelt

StadT  Wien
Wien ist anders.

Inhalt

Vorwort	4
Vorbemerkung	5
1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22	6
2 Über Artenschutz im Naturschutz	8
2.1 Wie viel Artenschutz ist gesellschaftlich optimal?	8
2.2 Artenschutzkonzepte	9
2.3 Artenschutz und Biotopverbund	9
2.4 Artenschutz in der Naturbewertung	10
2.5 Artenschutz in der Öffentlichkeitsarbeit	10
2.6 Conclusio	10
3 Ausblick	11
4 Legistik	12
4.1 Angelobung von 76 Naturschutzorganen	12
5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung	13
5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2012	13
5.2 Übersicht über einige Verwaltungsverfahren 2012	13
5.2.1 Schwerpunkt Artenschutz	13
5.2.2 Rückblick auf umfangreiche naturschutzbehördliche Verfahren 2012 – Dotation Lausgrundwasser – Untere Lobau	14
5.2.3 Wiederherstellungsverfahren nach § 37 Wiener Naturschutzgesetz	14
5.3 NaturschutzreferentInnenkonferenz 2012	14
5.4 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2012	14
6 Artenschutz (Studien und Maßnahmen)	15
6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten	15
6.1.1 Expertise Kleedorfer Grube	15
6.1.2 Expertisen Heeresspital Umgebung	15
6.1.3 Heuschrecken als Bioindikatoren der Stadtentwicklung in Wien	16
6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung	17
6.2.1 Amphibienschutz allgemein	17
6.2.2 Amphibienschutz Exelberg 2012	18
6.2.3 Amphibienschutz Schottenhof	18
6.2.4 Amphibienbetreuung und -untersuchung in der Jägerwalsiedlung im Jahr 2012	20
7 Objektschutz	20
7.1 Naturdenkmäler	20
7.1.1 Aufstellung nach Bezirken und Typen	21
8 Gebietsschutz	22
8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement	22
8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald	22
8.1.2 Nationalpark Donau-Auen	23
8.1.2.1 Machbarkeitsstudie Fuchshäufel	24
8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	24
8.1.4 Ex-lege-LSG und Natura 2000-Gebiet Bisamberg/Bisamberg – Hohlwege	25
9 Komplexe Programme	26
9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm <i>Netzwerk Natur</i>	26
9.1.1 <i>Netzwerk Natur</i> – Modul Arten- und Lebensraumschutz in der Feldlandschaft (LE-Projekt)	27
9.1.2 <i>Netzwerk Natur</i> – Modul Arten- und Lebensraumschutz auf Wiesen (LE-Projekt)	28
9.1.3 <i>Netzwerk Natur</i> – Modul Arten- und Lebensraumschutz in Gewässern	29
9.1.4 <i>Netzwerk Natur</i> – Modul Arten- und Lebensraumschutz an Gebäuden	29
9.1.5 <i>Netzwerk Natur</i> – Modul Arten- und Lebensraumschutz in Gärten, Parks und Großgrünanlagen	31
9.1.6 <i>Netzwerk Natur</i> – Modul Kommunikation	31

9.1.7	Biotoptypenkartierung	32
9.2	Vertraglicher Naturschutz	34
9.2.1	Lebensraum Acker	34
9.3	ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft)	34
9.4	Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007–2013 (LE 07-13)	35
9.5	Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien	35
9.5.1	Basiserhebung von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung (Bundesländerkooperation; LE-Projekt)	35
9.6	Urban SMS – Urban Soil Management Strategy (2008–2012) – CENTRAL EUROPE 2007–2013 Projekt	36
10	Internationaler Naturschutz	38
10.1	Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)	39
10.2	Arbeitsgruppe Internationaler Naturschutz der Bundesländer	40
11	Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	40
11.1	Druckwerke	40
11.1.1	Folder und Broschüren	40
11.2	Plakette Naturnahe Grünoase – Auszeichnung von naturnahen Grünflächen in Donaustadt	41
11.3	Veranstaltungen 2012	42
11.3.1	Tag der Artenvielfalt am Cobenzl	42
12	Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten	44
12.1	Blumengärten Hirschstetten	45
12.1.1	Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten	45
12.1.2	Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten	45
12.1.3	Der Zoo der Blumengärten Hirschstetten	45
12.1.4	Wissenschaft, Natur- & Artenschutz	46
12.2	Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran	46
13	Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer	47
13.1	Renaturierung eines Abschnitts am Petersbach	47
13.2	Herstellung der Durchgängigkeit bei Fließgewässern	47
13.2.1	Wienfluss bei Bahnstraße	47
13.2.2	Reiche Liesing in Wien 23, beim Schubertpark	47
13.3	Monitoring des Amphibienbestandes auf der Donauinsel	48
13.4	Kartierung der Amphibien und Trichopteren in der Unteren Lobau	49
13.4.1	Amphibien	49
13.4.2	Trichopteren	49
13.5	Regenerierung des Baumbestandes an der Alten Donau	50
14	Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien	51
14.1	Waldpädagogik und Umweltbildung	51
14.2	Landwirtschaftsbetrieb	51
14.3	Landgut Wien Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie	52
14.4	Besondere Naturschutzleistungen der MA 49 auf dem Gebiet des Objekt- und Gebietsschutzes	52
14.4.1	Naturdenkmalpflege	52
14.4.2	Landschaftspflege, Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsauforstung	52
14.4.3	Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur	53
14.4.4	Naturwaldreservate	55
14.5	Nationalpark Donau-Auen	55
14.5.1	Wiesen im Nationalpark Donau-Auen, naturschutzfachliche Bewertung und Managementvorschläge	55
14.5.2	Waldbau in den Naturzonen	56
14.5.3	Nationalpark-Aufsicht	56
14.5.4	BesucherInnenangebot	56
14.5.5	UrbANNatur – Schutz des Nationalparks durch neue Erholungsangebote im Lobau-Vorland	56
14.6	Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten	57
14.7	Unterstützung von gebäudenutzenden Tieren am neuen Amtsgebäude der MA 49 – Triesterstraße 114, 1100 Wien	57

Vorwort

Naturschutz ist in der Millionenstadt Wien mit ihrem großen Grünanteil und den vielen in ihr lebenden geschützten und schützenswerten Tier- und Pflanzenarten ein wichtiger Faktor in der Umweltpolitik. Mehr als die Hälfte der Wiener Stadtfläche ist Grünraum, rund ein Drittel davon ist als Schutzgebiet ausgewiesen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachabteilungen meines Ressorts setzen sich gemeinsam und mit großem Engagement dafür ein, die für unsere Stadt so charakteristischen Grünräume auch für die nachfolgenden Generationen zu bewahren.

Natur braucht Platz. Freie Flächen stehen in einer Stadt nicht unbegrenzt zur Verfügung, der Nutzungsdruck verschiedenster Interessensgruppen auf Freiflächen wächst. Daher ist der Naturschutz bei der Gestaltung neuer Stadtteile schon in frühem Planungsstadium ein wichtiges Thema. In Form von neuen Parkanlagen, Grünverbindungen zwischen Wohnbauten, naturnaher Freiflächengestaltung oder Fassadenbegrünung geben wir der Natur auch mitten im Stadtgebiet ihren Raum.

Die Wienerinnen und Wiener wissen ihre Erholungsgebiete zu schätzen, vom Wienerwald bis zum Grätzelpark. 76 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Wien haben seit 2012 ein besonderes Auge auf die Natur – sie sind zu Naturschutzorganen gemäß dem Wiener Naturschutzgesetz ernannt worden. Mit dieser Tätigkeit helfen sie mit, Menschen über Naturschutz in Wien zu informieren und gesichtete Missstände, z.B. in Schutzgebieten, zu melden und zu beseitigen. Der vorliegende Naturschutzbericht 2012 fasst unsere Aktivitäten für den Naturschutz in unserer Stadt sehr übersichtlich zusammen. Gemeinsam werden wir die Herausforderungen, die der Naturschutz an eine Großstadt stellt, auch in Zukunft meistern!

Ihre Ulli Sima
Wiener Umweltstadträtin



Naturschutz ist eine zentrale Aufgabe der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Abteilung täglich im Einsatz sind – von der Kartierung seltener Arten bis zur Sachverständigentätigkeit bei Eingriffen in Schutzgebieten.

Die Stadt ist Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen – die Ansprüche an das jeweilige „Biotop“ sind unterschiedlich und bergen Konkurrenzdruck und Konfliktpotenzial. Bei der Ausweisung neuer Schutzgebiete macht sich das ebenso bemerkbar, wie z.B. bei Vorkommen geschützter Arten in Gebieten mit anderen Nutzungsanliegen.

Unser Arten- und Lebensraumschutzprogramms *Netzwerk Natur* unterstützt die Artenvielfalt und entspricht dabei den strengen europarechtlichen Vorgaben zum Artenschutz. Tiere und Pflanzen tragen zur Lebensqualität in Wien bei: Vogelgezwitscher, bunte Schmetterlinge und blühende Wiesen machen die Stadt lebens- und liebenswert. Durch einfache Maßnahmen an Gebäuden können Mehlschwalbe und Mauersegler in Wien weiter Brutstätten finden. Begrünte Fassaden oder Dächer bieten Insekten und Singvögeln Raum, blühende Wiesen locken Schmetterlinge an und sind eine bunte Abwechslung.

Artenvielfalt in der Stadt bedeutet Naturerlebnis, die Begegnung mit Wildtieren oder ihren Spuren kann aber auch verunsichern oder verärgern. Der respektvolle Umgang mit der Umwelt und allen darin lebenden Kreaturen – auch das ist ein Ziel der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, das wir mit Bildungsangeboten und Informationen zu erreichen versuchen. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen, die vielen Menschen, die uns bei Projekten und Maßnahmen unterstützen, zeigen mir, wie bewusst den Bürgerinnen und Bürgern der Wert der Natur ist, und dass es sich lohnt, sich dafür einzusetzen!

Ihre Karin Büchl-Krammerstätter
Leiterin der
Wiener Umweltschutz-
abteilung – MA 22



Vorbemerkung

Da r Abrüü a Kapön a Kiachn fia d Kefa fia d Binan fia d Fegl fia dii.¹

H. C. Artmann

Das einleitende Kapitel dieses Berichts geht ausführlicher auf das Thema des Artenschutzes ein. Artenschutzfragen werden oft als Erstes gestellt. Arten sind greifbarer, direkter erlebbar und mit mehr Emotionen verbunden als Schutzobjekte und Schutzgebiete, Landschaften oder Biotope. Obwohl sie nur einzelne Puzzesteine der Lebensgemeinschaften (Biozönosen) sind, wird ihnen von der Öffentlichkeit und von der Verwaltung mehr Aufmerksamkeit gewidmet als z.B. dem Biotopschutz: Tiere und Pflanzen des Jahres werden ausgewählt, Internationale Jahre für Arten, z.B. Fledermäuse, ausgerufen und Schutzgebiete für sie ausgewiesen, z.B. Natura 2000.

Im speziellen Teil sind im Bericht gemäß § 34 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes 1998 die **Aktivitäten der Naturschutzbehörde** auf dem Gebiet des Naturschutzes in Wien, insbesondere Unterschutzstellungen von Objekten, Flächen oder Gebieten, Aufhebungen solcher Unterschutzstellungen, sowie **Studien, Planungen oder Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Ökologie** in anschaulicher Weise dargelegt.



Gartenrotschwanz

¹ Textzeilen aus einem Gedicht von H. C. Artmann aus: H. C. Artmann, *Sämtliche Gedichte*, 2003, Jung und Jung Verlag, Salzburg (ISBN 3902144564); vertont von Stefan Schubert; gesungen von W. Resetarits. Der schönste Text, das schönste Lied zur erwachenden Natur!
Z.B. <http://www.youtube.com/watch?v=fGi8Wl2SzBM>

Allgemeiner Teil

Rahmenbedingungen und Ausblick des Naturschutzes in Wien

1 Naturschutz in der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Der Bereich Natur ist seit 2011 in die Teilbereiche „Gutachten und fachliche Stellungnahmen“, „Bildung und Kommunikation“, „Pfleger und Entwicklung“ sowie „Schutzgebiete und Monitoring“ untergliedert. Die Verantwortlichen sind Dr. Rienesl, Mag. Gross, Dr. Mikocki und DI Kubik.

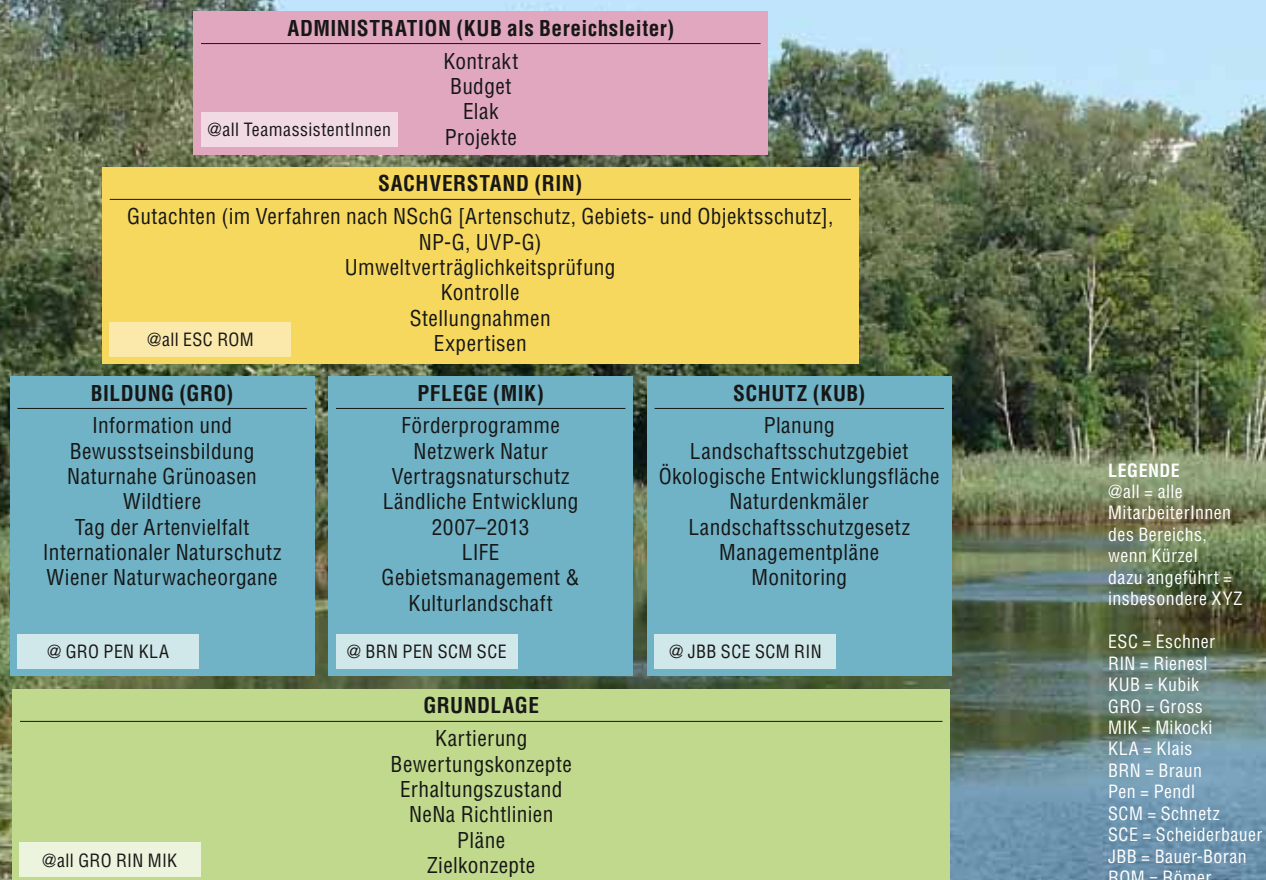
Innerhalb der Wiener Umweltschutzabteilung kooperiert der Bereich Naturschutz auf fachlicher Ebene

insbesondere mit den Bereichen Umweltrecht (Gutachten, Legistik), Räumliche Entwicklung (Plandokumente, STEP-Zielgebiete, Gebäudebegrünung, „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“) sowie Kommunikation (Veranstaltungen, Broschüren) und Personal (Kanzlei). Im Gesamtsystem Umweltschutzabteilung ist er mit allen anderen Bereichen verknüpft.

Die inhaltlichen Rahmenbedingungen für den fachlichen Naturschutz geben nach wie vor die **fünf strategischen Ziele** der Umweltschutzabteilung vor:

1. **Strategischer Umweltschutz** (vorsorgender, integrativer und partnerschaftlicher Naturschutz – z.B. Vertragsnaturschutz und *Netzwerk Natur*),

MA 22 Fachbereich Natur



2. **Umweltbewusstsein** (Wert der Natur kommunizieren und zum Anliegen machen – z.B. Tag der Artenvielfalt und Grünoase),
 3. **Sicherung der Lebensgrundlagen** (Erhaltung und Entwicklung der biologischen und landschaftlichen Vielfalt – z.B. Landschaftsschutz und Artenschutz),
 4. **Verbesserung der umweltspezifischen Aspekte der Lebensqualität** (Naturerleben in der Stadt – z.B. Exkursionsprogramm) und
 5. **Themenführerschaft** (Fachkompetenz – z.B. Weiterbildung, Kartierungen, CITES-Fachstelle).
- www.wien.gv.at/umweltschutz/vision.html

Hinter diesen Zielen steht eine Vision, welche die Triebfeder für die engagierte Umsetzung von Maßnahmen ist: die „Wiener Umwelt – Vision, Leitlinien, Ziele“. Die Vision der Wiener Umweltschutzabteilung basiert auf den sieben Nachhaltigkeitswerten nach H. Bossel und den sechs Kapiteln des 6. EU-Umweltaktionsprogramms. In „Wiener Umwelt“ werden Vision und Nachhaltigkeitswerte in Beziehung gestellt und dazu Leitlinien und Ziele formuliert.

Für den Bereich Naturschutz lauten diese:

Die Stadt Wien setzt auf Lernen von und Leben mit der Natur.

Die Stadt Wien strebt danach, Natur in allen Lebensbereichen Raum zu geben.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass der Bewahrung und Weiterentwicklung von „Natur in der Stadt“ bei Interessenabwägungen ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

Die Stadt Wien setzt sich dafür ein, dass die Vielfalt des Lebens als wertvolle natürliche Ressource sowie als bedeutender Faktor für die menschliche Lebensqualität begriffen und anerkannt wird.

Die Stadt Wien möchte erreichen, dass durch verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten auf gleichem Raum die Lebensqualität in der Stadt erhöht wird.

Die Stadt Wien setzt auf innovative Forschung und Offenheit für neue Konzepte im Naturschutz, basierend auf einer soliden Basis durch die Grundlagenforschung.

Die Stadt Wien arbeitet darauf hin, dass einerseits die Natur und ihre Vielfalt allen gleichermaßen zugänglich ist und dass andererseits auch die BewohnerInnen ihre Verantwortung für die Natur wahrnehmen.

Die Stadt Wien will die Natur in die Köpfe und Herzen bringen und vor allem die Kinder dabei unterstützen, Natur zu erleben und zu begreifen.

Die Stadt Wien strebt an, dass hinter allem, was geplant, getan oder unterlassen wird, das Bewusstsein für die Wirkungen über die Grenzen Wiens hinaus und auf künftige Generationen steht.

Die Stadt Wien will Naturräume in der Stadt erhalten und gestalten.

Die Stadt Wien setzt auf eine Stadtplanung, bei der Umweltqualität eine wichtige Rolle spielt und kooperatives Handeln und Partnerschaft zwischen Magistratsabteilungen das Grundprinzip ist.

Die Stadt Wien will hohe Umweltstandards und bestmögliche Lebensqualität für alle StadtbewohnerInnen.

► www.wien.gv.at/umweltschutz/pdf/vision.pdf

2 Über Artenschutz im Naturschutz

„Die Natur braucht sich nicht anzustrengen, bedeutend zu sein. Sie ist es.“

Robert Walser (1878-1956), Schweizer Schriftsteller

Artenschutz ist die emotionale Seite des Naturschutzes. Das zeigte sich 2012 besonders deutlich am Beispiel des Ziesels. Im Rahmen eines geplanten Bauprojektes nördlich des Heeresspitals wurde ausgiebig und heftig das Thema Artenschutz diskutiert. Dies soll zum Anlass genommen werden, im diesjährigen Einleitungsthema dem Artenschutz ein paar Zeilen zu widmen.

2.1 Wie viel Artenschutz ist gesellschaftlich optimal?²

Die im Titel dieses Beitrages gestellte Frage ist einem Leitartikel in einer der führenden Naturschutzzeitschriften im deutschsprachigen Raum entnommen. Sie steht stellvertretend für eine Entwicklung des Artenschutzes, die die letzten Jahre prägte. Nämlich die verstärkte ökonomische Betrachtung des Artenschutzes. In dem Artikel werden verschiedene Szenarien für die Erhaltung einer Wiesenlandschaft gebildet und die Kosten dem Nutzen gegenübergestellt. Die größte vorgeschlagene Schutzmaßnahme ist die gesellschaftlich optimale!³ Damit wären wir mitten drin in den Diskussionen zum Artenschutz, der im heurigen Naturschutzbericht kurz angerissen werden soll. Schon Frederick Vester hat 1985 mit seinem bekannten Beispiel „Wie viel kostet ein Blaukehlchen?“ den „Materialwert“ dem Wert für das Ökosystem gegen-

über gestellt und damit polarisiert⁴ und die Wertedebatte des Naturschutzes in der Sprache des Geldes ausgedrückt. Dass diese ökonomische Betrachtung nun vermehrt in der Naturschutzdiskussion Einklang findet⁵, kann mehrerlei zeigen: dass Naturschützer sich verstärkt der Sprache der Ökonomie bedienen und damit „ihre Lektion gelernt haben“, dass die Wertediskussion auf dieser Ebene breiter kommuniziert werden kann, dass die Zeiten „enger“ geworden sind, dass die Kosten des Naturschutzes relevanter werden, u.s.w.

Die ironische Seite dieser Diskussion (Artenschutz versus Bauvorhaben), die durch die Praxis der Auslegung der EU-Naturschutzrichtlinien auch auf europäischer Ebene stärker zum Tragen kommt (z.B. Juchtenkäfer versus Bahnhofprojekt Stuttgart 21), ist auf der Homepage „Hamsterverleih“⁶ nachzulesen. Hier werden auf einer Satireseite verschiedene Arten zur Verhinderung von Bauprojekten angeboten. In ständiger Bewegung sind auch die Entwicklungen und Einstellungen zu Artenschutzfragen, die sich in Folge der Globalisierung und Klimaänderung ergeben: die Reizwörter heißen hier Verlust der Biodiversität, Neophyten, Neozoen („NeubürgerInnen“ aus dem Reich der Tiere und Pflanzen), Prozessschutz bzw. Veränderung versus Konservierung. Zu diesen Themen des Natur- und Artenschutzes fand im Berichtsjahr auch ein Vortrag des bekannten Zoologen und Publizisten W. Reichholf mit dem Präsidenten des NÖ Naturschutzbundes, Walter Hödl, statt, die unter dem Titel „Naturschutz – Krise oder Zukunft?“ sinngemäß für mehr Großzügigkeit und Offenheit in Natur- und Artenschutzfragen plädierten und zu einer Versachlichung aufriefen.

Dies macht das Dilemma des Artenschutzes deutlich. Der Verlust der Biodiversität wird bereits – nach dem Klimawandel – als größtes Umweltproblem eingestuft. Die Lebensräume vieler Tier- und Pflanzenarten werden auch im Umfeld Wiens knapper. So wichtig und schön es einerseits ist, dass die Stadt Wien auch über eine enorme Artenvielfalt verfügt, die auch Bestandteil der Wiener Lebensqualität ist, so störend kann dies Vorkommen von manchen Projektwerber- oder EntscheidungsträgerInnen empfunden werden. Etwa, wenn ein Artenvorkommen die Umsetzung eines Vorhabens aufgrund der naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen erschwert oder verunmöglicht. Das Vorkommen betreffender Tier- und Pflanzenarten wird andererseits auch – aus unterschiedlichen Gründen – von diversen InteressensvertreterInnen als Verhinde-

rungsinstrument verwendet. Die Motive hierfür sind unterschiedlich – nur zu oft haben wir als Umweltschutzabteilung und für das Naturschutzgesetz zuständige Behörde allerdings den Eindruck, dass das eigentliche Anliegen des Umweltschutzes, nämlich die Artenvielfalt auch in Wien zu erhalten und zu verbessern (und damit im Übrigen auch den europarechtlichen Vorgaben zu entsprechen), dabei völlig in den Hintergrund tritt. Unsere Aufgabe als Naturschutzbehörde ist es daher, die entsprechenden Daten und Fakten aufzubereiten, und – unabhängig von äußerem Druck von welcher Seite auch immer – Entscheidungen auf der Grundlage des Naturschutzgesetzes zu treffen.

2.2 Artenschutzkonzepte

Zielarten sind eine Teilmenge der „Rote Listen“, die die Gefährdungssituation von Arten darstellen. Sie repräsentieren Naturschutzziele: der Laubfrosch z.B. den Biotoptyp „besonnte natürliche und naturnahe Gewässer mittleren Alters“, die Smaragdeidechse den Biotoptyp „offene, besonnte Trockenlebensräume wie z.B. Lesesteinmauern in Weingärten mit naturnahem Umfeld“. Sie „vereinfachen“ komplexe Zusammenhänge im Bereich der Kommunikation (siehe unten) oder sind Mittel für rechtswirksame Instrumente wie z.B. die Wiener Naturschutzverordnung oder die EU-Naturschutzrichtlinien. In beiden genannten Artenlisten wird noch eine bestimmte Gruppe von Arten herausgestrichen: in der Wiener Naturschutzverordnung die prioritär bedeutenden Arten, für die besondere Schutzmaßnahmen getroffen werden müssen (*Netzwerk Natur*), und in der Vogelschutzrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitate-RL die prioritären Arten, für die Schutz-

gebiete eingerichtet werden müssen. Für einzelne Arten werden auch Aktionspläne gefordert und eingerichtet, zuletzt für das Ziesel durch die Europäische Kommission oder für Feldhamster, Europäischer Stör, Wolf und wild lebende Vogelarten u.s.w. durch die Berner Konvention.

2.3 Artenschutz und Biotopverbund

Artenschutz spielt auch eine Rolle für die Einrichtung und Ausweisung von Biotopverbundsystemen.⁷ Hier sind es vorwiegend die großen Wildtiere wie Wolf, Bär und Luchs, Rot- und Schwarzwild sowie der Elch, die in Europa Wanderbewegungen durchführen, durch Infrastrukturprojekte wie Straßen und Bahnlinien darin behindert werden können und daher Wildtierkorridore eingerichtet werden sollen, um die Konnektivität der Landschaft zu erhalten oder wieder zu erlangen. Bereits anwendbar und in UVP-Prüfverfahren auch angewendet, ist die Richtlinie Umweltschutz-Wildschutz RVS 04.03.12 aus dem Normenwerk der Richtlinien und Vorschriften für das Straßenwesen, erarbeitet von der Österreichischen Forschungsgesellschaft Straße-Schiene-Verkehr (FSV). Sie regelt die Planung und Errichtung von Wildquerungshilfen (Grünbücken) an Neubaustrassen, die Nachrüstung an Bestandsstrassen sowie die Funktionserhaltung von bestehenden Wildquerungshilfen.

Auch Artikel 10 der FFH-RL legt fest, dass auch verbindende Landschaftselemente zwischen Europaschutzgebieten (Natura 2000-Gebiete), welche die Wanderung, die geographische Verbreitung und den genetischen Austausch der Arten gewährleisten, gepflegt und im Rahmen der Landnutzungs- und Entwicklungspolitik gefördert werden sollen.

Aber auch im kleineren, lokalen Rahmen sind Wildtierkorridore bedeutsam. Fledermäuse, die sich bei ihren Wanderbewegungen zwischen Winter- und Sommerquartier bewegen, orientieren sich an linearen Biotop-Strukturen wie z.B. der Alszeile, dem Wienfluss oder dem Donaukanal. Ein anderes Beispiel sind die nächtlichen Nahrungsausflüge des Europäischen Igels, der auf der Futtersuche einen Aktionsradius von 500 m bis zu 3 km von seinem Schlafplatz aus hat. Ein gutes, gefahrenloses Grünraumnetz erleichtert ihm sein Leben.

Die vom Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* ausgewiesenen Zielgebiete sind eine gute Grundlage für das Biotopverbundsystem in Wien.

2 Eine ökonomische Analyse am Beispiel des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings, 2008, N. Lienhoop, Natur und Landschaft; Jg. 83/12

3 Es wurden die Kosten für verschiedene Varianten von Schutzmaßnahmen (Mahd) mit jenen Kosten verglichen, die die lokale Bevölkerung für angemessen einschätzt (gemessen über eine Zahlungsbereitschaftsstudie).

4 Z.B. www.spiegel.de/spiegel/print/d-13513736.html

5 Z.B. Schwerpunktheft Natur und Landschaft, April 2011, zu Naturschutz und Ökonomie

6 www.feldhamsterverleih.de/haupt.htm

7 „Positionspapier Wildtierkorridore“ der OÖ Umweltschutzanwaltschaft; Europa wird wilder – Die Rückkehr der großen Tiere (Geo 09/11)

2.4 Artenschutz in der Naturbewertung

Rote-Listen sind das bekannteste und den Naturschutz ständig begleitendes Mittel, um den Gefährdungszustand von Arten darzustellen und zu dokumentieren. Rote Listen werden daher auch als „Barometer der Biodiversität“ bezeichnet. Die letzte Neubearbeitung der Roten Listen erfolgte in drei Bänden 2005, 2007 und 2009 durch das Umweltbundesamt. Ein weiterer Band wird derzeit kompiliert. Landwirtschaft und Eutrophierung gelten derzeit als Hauptursache für Artenverluste.

In der von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 herausgegebenen Studie „Wert der Natur“ ist der Arten- und Lebensraumschutz neben dem Aspekt Landschaftshaushalt und dem Aspekt „sozialer Raum“ einer der drei Beurteilungsaspekte für die Bewertung von Natur. Stabilität und Empfindlichkeit von Beurteilungsräumen werden u.a. anhand der Erhaltung und Entwicklung dauerhaft lebensfähiger Populationen bzw. Zönosen gemessen. Messgröße dafür sind streng geschützte, insbesondere prioritäre Arten bzw. Zielarten der Wiener Naturschutzverordnung.

Auch phänologische Kalender, die über das Auftreten von Arten im Jahresverlauf informieren, haben an Bedeutung gewonnen. Dies insbesondere, weil in Zeiten der Klimaänderung Datumsangaben keine verlässlichen Werte sind. So zeigen Blühbeginnzeiten von Holler an, wann bestimmte Naturschutzmaßnahmen, wie die Wiesenpflege, am besten durchgeführt werden sollen. Als letztes Beispiel sei die Besucherlenkung in Schutzgebieten wie dem Nationalpark angeführt, die anhand des Vorkommens von störungsempfindlichen Wildtieren vorgenommen werden kann.

2.5 Artenschutz in der Öffentlichkeitsarbeit

Arten sind, nicht nur im Naturschutz, eines der beliebtesten Motive und Kommunikationsmittel für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit. Für über 90% der Befragten ist der Erhalt und der Schutz der Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen wichtig, für mehr als die Hälfte „sehr wichtig“⁸; „sexy species“, „flagship species“, „umbrella species“ sind die dazu lautenden Bezeichnungen für Artenschutzkonzepte. „Blaue Listen“⁹ ergänzen die „Roten Listen“ und zeigen auf positivem Wege, wo Artenschutz erfolgreich war. Zoos werben z.B. mit Erdmännchen, Rotem Panda und Tiger (die drei beliebtesten Zootiere 2012).

Bekannt sind wohl auch die „Arten des Jahres“, die jährlich von Wissenschaft und NGOs gekürt werden, um so den Fokus auf bestimmte Naturschutzthemen zu legen: 2012 waren es die Dohle¹⁰, die Erdkröte, der Hirschkäfer oder die Elsbeere, um nur einzelne zu nennen. Auch der Tag der Artenvielfalt (► siehe Kapitel 11.3.1) oder Fledermausnächte (► siehe Kapitel 9.1.6) bringen Arten in den Blickpunkt des Naturschutzes.

2.6 Conclusio

Artenschutz hat seinen festen Platz in der Entwicklung des Naturschutzes. Vor allem seine Bedeutung als Kommunikationsmittel stärkt seine Position, schafft aber auch Konfliktfelder, wenn die Diskussion sehr emotional und losgelöst von größeren Zusammenhängen bzw. Bedeutungen geführt wird. Einerseits gilt es fach- und sachorientiert zu agieren, wo es um rechtlichen Schutz geht. Andererseits ist in der Kommunikation die emotionale Bedeutung nicht außer Acht zu lassen, und darauf einzugehen. Dieses Spannungsfeld ist eines der großen Themen und Herausforderungen des Naturschutzes geworden. Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 bemüht sich dieser Herausforderung mit „Herz und Verstand“ zu begegnen, wie auch der Tätigkeitsbericht 2012 zeigt.

TIPP

Ausgewählte Arten werden portraitiert unter: ► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/bioarten.html

Ausführlichere Artenportraits zu geschützten und streng geschützten Arten sind auf der Homepage der MA 22 im Umweltstudienpool nachzulesen (siehe Studien zwischen 1994 bis 2000): ► www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur-00.html

8 Umfrage zur Artenvielfalt von forsa, 2010

9 www.bluelists.ethz.ch

10 www.konsumentinnen.umweltberatung.at/start.asp?ID=41794

3 Ausblick

Eines der fünf strategischen Ziele der MA 22 ist: Wir wollen erreichen, dass die Menschen in Wien sowohl den Wert der „Umwelt“ erkennen als auch die „Umwelt“ zu ihrem inneren Anliegen machen und daher ihr Handeln danach ausrichten. Wir bringen die Umwelt in die Köpfe und Herzen der Menschen. Naturschutz braucht dazu – wie die meisten Aufgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – Dialog und Vernetzung.

Dialog

innerhalb des Bereiches

innerhalb der Abteilung

mit anderen Abteilungen
mit der Wissenschaft

und
ganz wesentlich

mit den AkteurInnen (Menschen) vor Ort

Naturschutz hat die Aufgabe, Natur vor menschlichen Eingriffen zu schützen (segregierender Naturschutz durch Schutzgebiete – Vorrang ökologischer Interessen). Immer bedeutender wird aber die Erhaltung der Natur für die Menschen – insbesondere zur Förderung und Wiedererlangung des verlorengegangenen Naturbezugs (integrierender Naturschutz durch Erlebnismöglichkeiten von Natur in der Stadt – Vorrang sozialer Interessen). Natur muss auch im Alltag in all ihren Erscheinungsformen erlebbar, sichtbar, spürbar sein. Entsprechende naturschutzbezogene Konzepte und Maßnahmen benötigen Akzeptanz, förderndes Verständnis, Mitwirkung und Toleranz der Stadtbevölkerung, um realisiert werden zu können. Und einen Dialog darüber. Der Dialog wird innerhalb des Bereiches bei der Entwicklung von Strategien, Maßnahmen und Projekten geführt. Innerhalb der Abteilung wurden 2012 besonders intensive Gespräche mit den Bereichen Räumliche Entwicklung und Umweltrecht zur Aufgabenanalyse und Weiterentwicklung des Naturschutzes geführt. Dabei wurden auch weitere Grundlagen erarbeitet wie eine Zusammenstellung von Eingriffsfällen, die „Systemumwelt“ des Naturschutzes in Wien, eine Prioritätenliste Artenschutz und Überlegungen zur Schutzgebietsbetreuung. Mit den Planungsabteilungen MA 18 und MA 21 standen 2012 insbesondere die Gespräche zur Entwicklung des Stadtentwicklungsplanes (STEP)

2014 und zur Ausweisung der Landschaftsschutzgebiete 10, 21 und 22 im Vordergrund. Wichtige KooperationspartnerInnen sind die Abteilungen innerhalb der Geschäftsgruppe Umwelt, z.B. bei Managementplänen in Schutzgebieten, Parkanlagen und Gewässerschutz. Schnittstelle zur Politik ist die Geschäftsgruppe Umwelt, mit der wichtige strategische Entscheidungen abgestimmt werden. Bedeutend ist auch der Dialog mit den AkteurInnen vor Ort – z.B. beim Projekt „Naturnahe Grünoase“, bei den Fledermausnächten, beim Tag der Artenvielfalt, bei der lokalen Agenda 22 in Donaustadt oder den vielen alltäglichen Einzelgesprächen, die im Bereich Naturschutz geführt werden.

Eine Herausforderung beim Dialog wird es sein, den demografischen Wandel mit dem Wandel der Landschaft zu verknüpfen. Die Mehrfachaufgaben einer Kulturlandschaft für die unterschiedlichsten Altersgruppen und Ethnien sind hier hervorzuheben. Kulturlandschaft hat nicht nur als Produktionsstandort ihre Funktion, sondern auch als Grundlage für Erholung, Gesundheit, Lebensqualität. Eine zusätzliche Herausforderung wird es sein, Natur- und Artenschutz von dem „Negativklischee“ als „Verhinderer“, als „Last-Minute“-Akteur zur Verhinderung von Vorhaben, wegzubewegen. Es gilt, die Erhaltung der Artenvielfalt als integralen Bestandteil der regionalen Entwicklung zu positionieren. Naturschutz im Sinne von Sicherung von Flächen, auf denen Natur sich behaupten und entwickeln kann. Ohne Flächen, keine Natur! In den nächsten Jahren sind folgende Aktivitäten auf dem Gebiet des Naturschutzes geplant:

- Implementierung von Natura-2000-Managementplänen und eines Monitorings gemäß Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie und Vogelschutz (VS)-Richtlinie
- Schließung des Schutzgebietsgürtels im Norden (Bisamberg/Donaustadt) und Südosten (Favoriten/Simmering) Wiens
- Anpassung von Schutzgebietsverordnungen an die Anforderungen eines modernen Naturschutzes
- Fortsetzung von Programmen wie *Netzwerk Natur* und Vertragsnaturschutz
- Durchführung spezieller Artenschutzmaßnahmen (z.B. Mehlschwalbe, Mauersegler, Ziesel)
- Weitere Nutzung neuer Finanzierungsinstrumente (ländliche Entwicklung)
- Aufwertung der Schutzgebiete durch Ausweisung geschützter Biotope
- Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit – Naturschutz als Beitrag zur Lebensqualität

Spezieller Teil

Tätigkeitsbericht im engeren Sinn: Behördentätigkeit, umsetzungsorientierte Projekte,

4 Legistik

4.1 Angelobung von 76 Naturschutzorganen

Anfang Oktober 2012 erfolgte die Angelobung von über 70 Naturschutzorganen durch die Abteilungsleitung der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Beisein von Umweltstadträtin Ulli Sima und dem Vorsitzenden des Umweltausschusses, Gemeinderat Erich Valentin. Aufgabe der Naturschutzorgane ist die Unterstützung der Naturschutzbehörde bei der Kontrolle von Wiens Naturoasen. Das Einsatzgebiet der Naturschutzorgane erstreckt sich auf alle Schutzgebiete nach dem Wiener Naturschutzgesetz, mit Ausnahme des Nationalparks Donau-Auen – hier sind bereits eigene Organe nach dem Wiener Nationalparkgesetz im Einsatz. Darüber hinaus werden das Grünland nach der Bauordnung für Wien, die Naturdenkmäler im gesamten Stadtgebiet und naturnahe Gewässer kontrolliert. Naturschutzorgane haben die Einhaltung naturschutzrechtlicher

Vorschriften zu überwachen und mögliche Übertretungen des Wiener Naturschutzgesetzes und der darauf basierenden Verordnungen an die Naturschutzbehörde zu melden. Sie haben keine Befugnis zur Verhängung von Organstrafen, wie etwa die Waste Watcher, und tragen auch keine Uniformen.

Gemäß einer Novelle im Wiener Naturschutzgesetz, LGBL. für Wien Nr. 29/2012, ersetzen die Naturschutzorgane die bisher tätigen „Naturwacheorgane“. Die Naturschutzorgane wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 rechtlich und naturschutzfachlich ausgebildet. Regelmäßig wird auch ein Update der Ausbildung erfolgen. Die neuen Naturschutzorgane sind MitarbeiterInnen der Stadt Wien und kommen aus den Fachabteilungen MA 22, MA 42, MA 45 und MA 49. Die Kontrolltätigkeit nehmen sie im Rahmen ihrer Außendienstleistungen wahr.

Im Rahmen der Einführung der Naturschutzorgane wurde auch die Verordnung der Wiener Landesregierung betreffend die Prüfung, den Dienstausweis und das Dienstabzeichen für Naturschutzorgane gemäß dem Wiener Naturschutzgesetz neu erlassen (LGBL. für Wien Nr. 62/2012).



Angelobung der neuen Naturschutzorgane durch Umweltstadträtin Ulli Sima

5 Aufgaben, Ressourcen und ihre Verwendung

5.1 Aufgabenbezogener Personalaufwand 2012

Im Bereich Naturschutz der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 waren im Berichtsjahr wie im Vorjahr 14 MitarbeiterInnen (10 A, 3 B, 1 C) tätig. Sechs PraktikantInnen konnten Erfahrungen im Bereich Naturschutz sammeln und haben diesen unterstützt. Zwei MitarbeiterInnen haben ihre Jobrotation in der MA 60 und MA 42 begonnen.

2012 gab es hinsichtlich des Personaleinsatzes keine wesentlichen Veränderungen. Insgesamt ergab die SES-Auswertung (Staff Efficiency Suite – Elektronische Arbeitszeiterfassung), dass 23.010 Stunden geleistet wurden. Das sind weniger Stunden als im Vorjahr, weil eine Mitarbeiterin während des Jahres in eine andere Abteilung gewechselt ist und nicht unmittelbar nachbesetzt werden konnte. Die Aufteilung des Personalaufwandes hat sich kaum verändert: ca. ein Viertel des Personalaufwandes im Naturschutz nahm die Sachverständigentätigkeit in

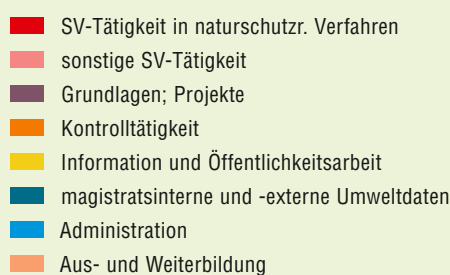
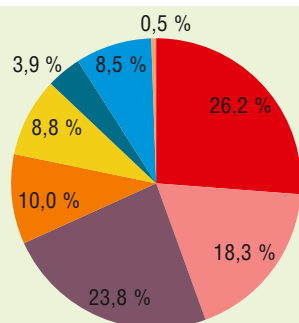
5.2 Übersicht über einige Verwaltungsverfahren 2012

Im Jahr 2012 wurden 145 Verwaltungsverfahren nach dem Wiener Naturschutzgesetz bzw. Wiener Nationalparkgesetz mit Bescheid abgeschlossen.

5.2.1 Schwerpunkt Artenschutz

In zahlreichen Verfahren ging es wieder um eine artenschutzrechtliche Genehmigung nach § 11 Abs. 2 des Wiener Naturschutzgesetzes. Beispielsweise wurde die Bewilligung für das Monitoring der streng geschützten Tierarten Europäisches Ziesel (*Spermophilus citellus*) und Feldhamster (*Cricetus cricetus*) erteilt. Das Monitoring wird von der Universität Wien, Department für Verhaltensbiologie, durchgeführt. Weiters wurde die Bewilligung zum Fang und die Verbringung von streng geschützten Amphibien und Reptilienarten in Ersatzlebensräume im Zuge der Errichtung eines Wohnbauprojektes im 23. Wiener Gemeindebezirk erteilt oder im Zuge der Errichtung der Verbindung der Ostbahn und der Flughafenschnellbahn Schutzmaßnahmen (wie etwa die Schaffung von Ersatzlebensräumen) für Feldhamster und andere Tierarten vorgeschrieben.

Arbeitsstunden 2012 –
Bereich Naturschutz



naturschutzrechtlichen Verfahren ein, ein Viertel die Durchführung von Projekten (z.B. naturnahe Grün-oase Wien, *Netzwerk Natur*, Wildtiermanagement, Ländliche Entwicklung, ...), 18 % erfolgten in sonstigen Sachverständigentätigkeiten (z.B. Naturdenkmal, Washingtoner Artenhandelsübereinkommen oder SV-Tätigkeit für wasserrechtliche Verfahren).

Im Bereich Umweltrecht waren sechs Personen (6 A, 1 B, 1C) teilweise mit naturschutzbehördlichen Aufgaben befasst. Dabei war die legistische Tätigkeit ebenso wie die Führung von Verwaltungsverfahren (Unterschutzstellungen, Bewilligungsverfahren etc.) und die Mitwirkung an Projekten des Vertragsnaturschutzes Gegenstand der Tätigkeit.

Im Zuge der Generalerneuerung der Hochstraße Inzersdorf und Neilreichbrücke (Südosttangente, Knoten Inzersdorf bis Laxenburgerstraße Km 1,0 bis 3,9) sind streng geschützte Fledermausarten in Spaltenquartieren und andere (streng) geschützte Tierarten vom Vorhaben betroffen. Durch die Setzung zahlreicher Kompensations- und Ausgleichsmaßnahmen und die Einsetzung einer ökologischen Bauaufsicht können Beeinträchtigungen durch die Sanierungsarbeiten weitestgehend ausgeschlossen werden. Ebenfalls wurde sichergestellt, dass die Baumaßnahmen keinen Einfluss auf den günstigen Erhaltungszustand der betroffenen Arten auf dem Wiener Stadtgebiet haben.

5.2.2 Rückblick auf umfangreiche naturschutzbehördliche Verfahren 2012 – Dotation Lausgrundwasser – Untere Lobau

Im Wiener Teil des Nationalparks Donau-Auen genehmigte die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 einen wasserwirtschaftlichen Versuch zur Dotation des Lausgrundwassers in der Unteren Lobau. Über fünf Jahre hinweg soll Dotationswasser aus der unteren Stauhaltung der Neuen Donau in das Lausgrundwasser kontrolliert eingeleitet werden. Dies soll ein weiteres Absinken der Wasserstände verhindern und zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen für eine autotypische Fauna und Flora sowie zur Schaffung einer entsprechenden biologischen Vielfalt führen. Es konnte sichergestellt werden, dass es durch die Dotation zu keiner wesentlichen Beeinträchtigung der Ziele des Nationalparks Donau-Auen sowie (streng) geschützter Tier- und Pflanzenarten kommt.

5.2.3 Wiederherstellungsverfahren nach § 37 Wiener Naturschutzgesetz

Bei acht Verfahren erteilte die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 Aufträge im Sinne des § 37

vorgeschrieben. Danach wurde nach einer Beschädigung des Naturdenkmals im Zuge von Bauarbeiten eine Zusatzbewässerung, Düngung und ein Monitoring über drei Jahre vorgeschrieben, um die Auswirkungen des Eingriffes auf das Naturdenkmal zu überwachen. Weitere Verfahren zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes bei widerrechtlichen Eingriffen wurden eingeleitet. Sämtliche illegale Eingriffe wurden umgehend bei den Magistratischen Bezirksämtern, als Verwaltungsstrafbehörden, angezeigt.

5.3 NaturschutzreferentInnenkonferenz 2012

Vom 6. bis 7. November 2012 wurde die jährlich stattfindende LänderexpertInnenkonferenz der beamteten NaturschutzreferentInnen von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 organisiert. Unter Vorsitz des stellvertretenden Leiters der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Gerald Kroneder, wurden mit rund 25 KollegInnen der Länder und VertreterInnen des Bundes sowie des Umweltbundesamtes aktuelle Themen und Fragestellungen im Bereich des nationalen und internationalen Natur- und Artenschutzes diskutiert.

Fledermauslebensraum (Spaltenquartier) unter der Süd-Ost-Tangente



Wiener Naturschutzgesetz zur Beseitigung illegaler Eingriffe. In fünf Fällen wurden Bescheide zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes gemäß § 37 Wiener Naturschutzgesetz erlassen. Die illegalen Eingriffe wurden fast durchwegs in Landschaftsschutzgebieten vorgenommen: wie etwa die Errichtung einer Gerätehütte und eines Abstellplatzes im Landschaftsschutzgebiet Penzing, die Ablagerung von Sperrmüll im Landschaftsschutzgebiet Döbling, die Errichtung eines Zaunes im Landschaftsschutzgebiet Hernals und die Errichtung eines Steges im Landschaftsschutzgebiet Lobau. Weiters wurden Wiederherstellungsmaßnahmen für ein Naturdenkmal im 13. Wiener Gemeindebezirk



NaturschutzreferentInnen aus ganz Österreich in Wien

5.4 Übersicht über die Naturschutzausgaben 2012

Die Ausgaben der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahr 2012 für Forschungs- und Projektvorhaben, Maßnahmen für den Naturschutz und Projekte im Rahmen des Förderprogramms ländliche Entwicklung betragen ca. 487.000 Euro und damit gleich viel wie im Vorjahr. Die Übersichtstabellen der einzelnen Projekte über 1.000 Euro sind den jeweiligen Kapiteln zugeordnet.

6 Artenschutz (Studien und Maßnahmen)

Die Stadt Wien ist Lebensraum für viele Arten. Die Artenvielfalt ist groß, weil es sehr viele unterschiedliche Biotoptypen gibt wie etwa Trockenrasen, Feuchtgebiete, Gewässer, pannonische Brachen, Wälder u.a. Für den Schutz der Artenvielfalt sind der Schutz dieser Lebensräume, der Erhalt übergeordneter Grünbeziehungen als Verbindungselemente und die ökologische Anreicherung der Stadtlandschaft als Trittsteine notwendig. Der Artenschutz ergänzt diese anderen Schutzinstrumente auf einer ganz konkreten Maßnahmenebene (► siehe auch Kapitel 2).

Grundlagendaten werden nicht allein für die Planung von Artenschutzprojekten – die aktiv gestaltende Seite des Naturschutzes – benötigt, sondern auch für die Eingriffsbeurteilung im Zuge von Bewilligungsverfahren – die gleichermaßen wichtige reaktive Seite des Naturschutzes.

Der Bedarf an Artenkartierungen ergibt sich auch aus der Umsetzung der Natura-2000-Verpflichtungen.

108 Arten aus 17 Tiergruppen (Säugetiere, Vögel, Käfer, Schmetterlinge u.a.) erhoben und deren Häufigkeit abgeschätzt. Überraschend gelang der Nachweis eines „singenden“ Männchens der Kurzflügeligen Schwertschrecke. Es ist dies erst, neben einem Fundort in den Wienfluss-Rückstaubecken, die zweite Stelle auf Wiener Stadtgebiet, wo ein Vorkommen dieser seltenen Art nachgewiesen werden konnte. Dass Natur kein statischer Zustand ist, zeigen die Nachweise der „illyrischen Art“ Große Schiefkopfschrecke auf der Untersuchungsfläche. Diese Art war vor wenigen Jahren in Wien nur aus Wiesen im Bereich der Donau in Simmering bekannt. Mittlerweile findet man sie an allen Stadtrandbereichen bis in den Wienerwald hinein.

6.1.2 Expertisen Heeresspital Umgebung

Auftragnehmer: T. Zuna-Kratky, 2012

Die Datenaufnahme erfolgte nach gleicher Methode wie in der Kleedorfergrube (siehe oben) an vier Begehungstagen, ebenfalls von Günther Wöss und Markus Sehnal.

An den vier Begehungstagen in der Van-Swieten-Kaserne und deren Umfeld wurden 162 Arten aus 18



Die Große Schiefkopfschrecke wird häufiger in Wien



Auf unbekanntem Wegen nach Europa eingeschleppt: Grabwespenart *Isodontia mexicana*

6.1 Bestandsaufnahmen und Grundlagenarbeiten

6.1.1 Expertise Kleedorfer Grube

Auftragnehmer: T. Zuna-Kratky, 2012

Die Datenaufnahme erfolgte an drei Begehungstagen zwischen Mai und August 2012 und wurde von Günther Wöss und Markus Sehnal durchgeführt. Die Artbestimmung der Tiere erfolgte entweder direkt im Freiland (akustisch, optisch) oder anhand von Fotos, wobei nur sicher determinierte Arten Eingang in die Ergebnistabelle fanden. Aufsammlungen wurden nicht getätigt. An den drei Begehungstagen in der Kleedorfer Grube wurden

Tiergruppen (Säugetiere, Vögel, Käfer, Schmetterlinge u.a.) erhoben und deren Häufigkeit abgeschätzt. Im Kasernenareal konnte z.B. die Grabwespenart *Isodontia mexicana* auf Blüten des Feld-Mannstreu gefunden werden. Diese auffällige, glänzend schwarze Art stammt ursprünglich aus Amerika und wurde auf unbekanntem Wegen nach Europa eingeschleppt. Die Weibchen tragen gelähmte Heuschrecken als Futter für ihren Jungen ein. Aus der Gruppe der Zikaden konnten der Europäische Laternenträger und die Büffelzikade nachgewiesen werden. Die Zikadengruppe der Laternenträger ist hauptsächlich in den Tropen verbreitet. Bekannter sind jene Arten, deren verlängerte Kopfpartien an kleine Krokodile

erinnern. Büffelzikaden waren ursprünglich in den USA verbreitet und wurden durch den Menschen nach Europa eingeschleppt. Die grünen Tiere sind bis 9 mm lang. Am Rückenschild über dem Kopf haben sie zwei dornartige Fortsätze, denen sie ihren Namen verdanken.

6.1.3 Heuschrecken als Bioindikatoren der Stadtentwicklung in Wien

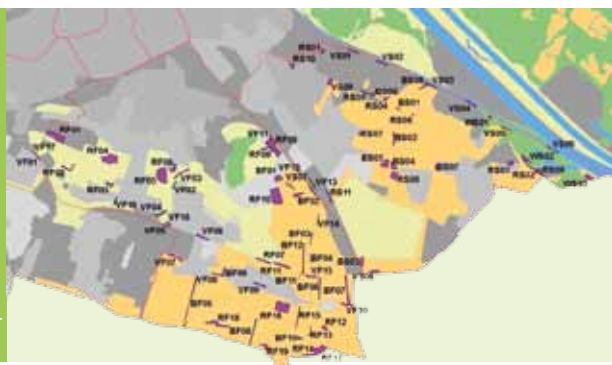
Auftragnehmer: T. Zuna-Kratky, 2011–2012

Heuschrecken und Fangschrecken stellen leicht erfassbare und aussagekräftige Indikatoren für die Qualität und Entwicklung offener und halboffener Lebensräume der Kulturlandschaft dar. In der Studie wurden sie zur Beurteilung der Veränderungen der Lebensraumeignung und -verfügbarkeit in den von der aktuellen Stadtentwicklung gravierend beeinflussten südlichen Wiener Bezirken Favoriten und Simmering genutzt.

Im Jahre 2002 wurde von einem Teil des Autorenteam der Heuschrecken- und Fangschreckenbestand an 66 Probeflächen, verteilt über Favoriten und Simmering, erhoben. Neben klassischen „Gstätten“, den Ruderalflächen unterschiedlicher Ausprägung

wiesen. Das Artenspektrum veränderte sich nur geringfügig – zwei Arten aus der Untersuchungsperiode 2002 (Sumpfgrippe, Rotleibiger Grashüpfer) konnten aktuell nicht mehr nachgewiesen werden, während in der aktuellen Untersuchungsperiode drei Arten neu für die beiden Bezirke nachgewiesen wurden (Kleine Knarrschrecke, Lauchschrecke, Kleine Goldschrecke). Die Stetigkeit der einzelnen Arten in den untersuchten Probeflächen zeigte jedoch auch in dieser kurzen Periode von zehn Jahren deutliche Veränderungen, lediglich 11 % (Simmering) bzw. 13 % (Favoriten) aller Arten blieben in ihrer Verbreitung weitgehend stabil. Während in Favoriten 17 zunehmenden Arten 16 mit abnehmender Stetigkeit gegenüberstehen, überwiegen in Simmering die abnehmenden Arten mit 24 gegenüber nur acht zunehmenden Arten ganz deutlich.

Zehn im Untersuchungsgebiet vorkommende Arten gelten als „streng geschützt“ – von diesen weisen jedoch 80 % eine Abnahme zwischen den beiden Untersuchungsperioden auf. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, diese Entwicklung – die bereits zum Verschwinden von zwei Arten auf den untersuchten Probeflächen geführt hat – zu stoppen. Erfreulicherweise haben jedoch die Bestände der



Heuschreckenkartierung

Lage der untersuchten Probeflächen in Favoriten und Simmering im Jahr 2002 und 2011–2012.

BF = Brachfläche
VF = Verkehrsfläche
RF = Ruderalfläche

Im Hintergrund die grobe Landschaftstypisierung der Wiener Stadtkarte.



inmitten der Stadtlandschaft, wurden auch lineare Verkehrs- und Gewässerbegleitflächen, Ackerbrachen sowie als Sonderfall die Auwiesen von Albern untersucht. Zehn Jahre später wurden diese Probeflächen erneut aufgesucht und mit derselben Methodik das Artenspektrum und die Häufigkeit der Heuschrecken und Fangschrecken erhoben. Zusätzlich wurden auf 14 weiteren Probeflächen, die in der Zwischenzeit neu entstanden sind bzw. als Ersatz für zerstörte Flächen dienen sollten, diese Erhebungen erstmals durchgeführt.

Insgesamt wurden im Zuge der beiden Erhebungsperioden 38 Heuschreckenarten sowie die Gottesanbeterin als einzige heimische Fangschrecke nachge-

vier „prioritär streng geschützten“ Arten zugenommen bzw. sind stabil geblieben. Die national bedeutenden Vorkommen der Kleinen Beißschrecke haben sich jedoch deutlich umgruppiert und die größten Populationen der ersten Untersuchungsperiode sind weitgehend erloschen. Die Umsetzung eines Artenschutzprojektes ist daher gerade für diese Art besonders notwendig.

Hintergrund für diese gravierenden Veränderungen in der Heuschreckenwelt der Bezirke Favoriten und Simmering sind einerseits klimatische Effekte – die zu einer bisher beispiellosen Ausbreitung „illyrischer“ Arten wie der Großen Schiefkopfschrecke führten – andererseits aber gravierende

Veränderungen in den Lebensräumen der Brachen, Gstätten und Ruderalfluren dieser von der Stadtentwicklung besonders betroffenen Bezirke. Innerhalb der zehn Jahre zwischen den beiden Untersuchungsperioden sind 15 % aller Probeflächen als Lebensraum für diese Indikatorengruppe zerstört worden, weitere 26 % haben in ihrer Qualität für Tierarten der halboffenen und offenen Kulturlandschaft deutlich abgenommen. In nur 11 % aller Flächen (in Simmering gar nur auf 4 %) konnten Verbesserungen der Lebensraumqualität festgestellt werden.

Die größten Verluste gab es bei den Ackerbrachen, die nach Ende der Stilllegungsverpflichtung im Jahr 2008 unter den untersuchten Probeflächen um 38 % abnahmen; die verbliebenen Flächen wurden überdies teilweise einer Intensivierung mit Luzerne-Einsaat und früherer Mahd unterzogen. Bei den Ruderalflächen verschwanden 12 % (v.a. durch Verbauung), bei den vier linearen Strukturen 8 % der Probeflächen (durch Eisenbahnausbau). Vor allem in Favoriten kam es in diesem Zeitraum jedoch auch zur Entstehung neuer, als Heuschreckenlebensraum attraktiver Flächen im Zuge der Umsetzung großer Infrastrukturvorhaben (Südumfahrung Wien S1,

aktuell stark rückläufigen Ackerbrachenanteils durch ein gezieltes Förderprogramm. Der Aufbau von Wanderkorridoren, die Reliktlebensräume miteinander verbinden können, ist vor allem in Simmering mit seinen teils sehr isolierten kleinflächigen Standorten notwendig. Der Handlungsbedarf ist in Favoriten angesichts der Großflächigkeit der Freiräume geringer, jedoch sind auch hier vor allem zum Schutz der Kleinen Beißschrecke als Spitzenart des Naturschutzes Maßnahmen zu setzen.

Die aktuellen Planungen zur Stadtentwicklung sollen die hier am Beispiel der Heuschrecken und Fangschrecken gewonnenen Erkenntnisse verstärkt berücksichtigen – vor allem die Rücksicht auf bestehende Lebensräume sowie eine gezielte Ausgleichsflächenplanung können die hier skizzierten Entwicklungen positiv beeinflussen und den Erhalt einer reichhaltigen Artengarnitur trotz zunehmendem Nutzungsdruck ermöglichen.



Neu in Wien nachgewiesene Arten: Kleine Knarrschrecke, Lauschschrecke und Kleine Goldschrecke

Ausbau Pottendorfer Linie, Ausbau Umspannwerk Südost), die den Verlust an Ruderalflächen weitgehend kompensieren konnten.

In Simmering und Favoriten waren ähnliche Verschlechterungen der Lebensräume zu verzeichnen. In Favoriten ist aber die Gesamtbilanz besser, da mehr neue große Lebensräume dazugekommen sind und die Flächen in Simmering stärker isolierter sind. Zum Erhalt des naturschutzfachlich bedeutenden reichen Vorkommens von Heuschrecken und Fangschrecken in den Wiener Südbezirken besteht daher dringender Handlungsbedarf vor allem bei der Sicherung und Aufwertung der verbliebenen Lebensräume im Bezirk Simmering sowie der Erhöhung des

6.2 Maßnahmenplanung und -umsetzung

(► siehe auch unter Kapitel 9.1 *Netzwerk Natur*)

6.2.1 Amphibienschutz allgemein

Die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 hat seit zwei Jahrzehnten die Aufgaben einer fachlichen Koordinationsstelle eines Netzwerkes von MitarbeiterInnen, die mittels Akutmaßnahmen die Sicherung der Wanderstrecken der in Wien heimischen Amphibien übernehmen. Im Jahr 2008 hat dann das Technische Büro Stundner mit der generellen Planung einer permanenten Amphibienschutzstrecke begonnen. Dieser generellen Planung wurde die RVS

04.03.11 Umweltschutz – Amphibienschutz an Straßen zu Grunde gelegt.

Die Amphibienwanderstrecken an der Exelbergstraße im 17. Wiener Gemeindebezirk und an der Amundsenstraße (Bereich Schottenhof) im 14. (17.) Wiener Gemeindebezirk stellen die seit Jahren bekannten Amphibienwanderungen an stark frequentierten und nicht gesicherten Straßenabschnitten in Wien dar. Was beide Wanderstrecken verbindet, das ist nicht zuletzt der Schottenwald, der mit seinen Klein- und Kleinstgewässern das wahrscheinlich vielfältigste Laichgewässerangebot für die am Westrand Wiens beheimateten Amphibien im Wiener Teil des Biosphärenparks Wienerwald beheimatet. Zur naturschutzfachlichen und technischen Vorplanung siehe auch Naturschutzbericht 2011:

► www.wien.gv.at/wienatshop/Gast_bestellservice/Start.aspx?Artikel=286226

Tunnel eingebaut sowie ein ca. 285 m langes Leitsystem vom Ende des letztjährigen Abschnittes bis in den Bereich des kleinen Parkplatzes „Am Rohrerbad“ ausgeführt. Dazu kamen ca. 220 m Stahlblech- und ca. 65 m Betonelemente zum Einsatz. Damit ist das Leitsystem entlang der stadtauswärts gesehenen rechten Seite fertig gestellt. Eine neuerliche Baustelleneinrichtung am kleinen Parkplatz „Am Rohrerbad“ ist daher nicht mehr notwendig.

Auch hier wurde der Tunneleinbau ab Anlieferung in wenigen Tagen durchgeführt, um ein weitestgehend durchgängiges Befahren der Exelbergstraße zu ermöglichen. Zusätzlich wurden wiederum ca. 20 m Geländer zur Absturzsicherung im Bereich des Fuß- und Radweges nach dem kleinen Parkplatz benötigt. Durch die gegebene Einbautensituation (hochgelegene Leitung) kam es dazu, dass die Mindestquerschnittshöhe der Tunnel von 0,6 m lokal bei den Querungen unterschritten werden musste. Da der Engstellenbereich nur sehr kurz ist, wird die Amphibienwanderung durch den Tunnel nicht behindert. Auch der vierte Bauabschnitt wurde – wie bereits die Bauabschnitt 2010 und 2011 – aus Fördermitteln eines Vorhabens entsprechend den „sonstigen Maßnahmen“ des Österreichischen Programms für die



Erdkröten wandern im Frühjahr zu ihren Laichgewässern

6.2.2 Amphibienschutz Exelberg 2012

Auftragnehmer der MA 28: Alpine Bau GmbH und KMB Metallbau GmbH

Auftragnehmer der MA 22: W. Stundner, Ziv.-Ing. für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (Planung)

Im Jahr 2012 wurde von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 mit tatkräftiger Hilfe der Magistratsabteilung 28 – Straßenbau und Straßenverwaltung der vierte- und bisher längste und kostenintensivste von fünf Bauabschnitten der geplanten Amphibienschutzanlage in der Exelbergstraße fertig gestellt. Mit Oktober begannen die Bauarbeiten an diesem Bauabschnitt. Es wurde ein

Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007–2013 (LE 07-13) gefördert.

6.2.3 Amphibienschutz Schottenhof

Auftragnehmer der MA 28: Alpine Bau GmbH und KMB Metallbau GmbH

Auftragnehmer der MA 22: W. Stundner, Ziv.-Ing. für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft (Planung)

Im Bereich der Amphibienwanderungen im und um den Schottenwald stellt neben der Exelbergstraße insbesondere die Amundsenstraße im Nahbereich Schottenhof eine harte Wanderbarriere für die dort zahlreich wandernden Amphibienarten dar. Auf

Grund der Dringlichkeit und nicht zuletzt auf politischen Wunsch wurde daher im Jahr 2012 eine permanente Amphibienschutzanlage im Biosphärenpark Wienerwald, im Grenzbereich zwischen dem 14. und 17. Wiener Gemeindebezirk errichtet, um das gefahrlose Unterqueren der Amundsenstraße für Amphibien zu ermöglichen. Wie die mehrjährigen Erfahrungen im Amphibienschutz deutlich zeigen, sind Warnschilder und Geschwindigkeitsbegrenzungen (Tempo 30) nicht sehr kostenintensiv, jedoch andererseits auch von geringer Effektivität. Die wenigsten AutofahrerInnen wissen nämlich, dass es für die Tiere auch tödlich ist, wenn sie mit 40 bis 50 km/h über ein Tier fahren, ohne dass sie es überrollen. Der entstehende Druck führt zu tödlichen inneren Verletzungen. Und selten wird das Tempolimit eingehalten. Tunnelanlagen mit permanenten Leitsystemen hingegen sind relativ effektiv in der Wirkung auf das Schutzgut, jedoch kostenintensiv. Die Notwendigkeit dieses Projektes liegt aber auch in der Ausstattung des Gebietes mit einem für Amphibien am Westrand Wiens einzigartigen Netzwerk an Laichhabitaten begründet. Das terrestrische Umfeld ist großräumig reich strukturiert und erfüllt die speziellen Bedürfnisse verschiedener Arten.

lung des Ländlichen Raumes 2007 – 2013 (LE 07-13) mit tatkräftiger Unterstützung der Magistratsabteilung 28 und der Grundeigentümerin, der Forstverwaltung Stift Schotten, realisiert.

Errichtet wurde ein Amphibientunnel, welcher gemäß RVS 04.03.11 einen Standardquerschnitt von 0,6 m x 1,0 m aufweist. Die Ausführung erfolgte mit Betonfertigteilen als Rechteckprofil. Für das Leitsystem wurden ausschließlich Leitprofile aus Stahlblech beidseitig der Amundsenstraße verwendet. Die Profile sind aus profiliertem, feuerverzinktem Stahlblech hergestellt.

Eine wesentliche Vorbedingung für den Bau dieser Amphibienschutzanlage war u.a. die Erlangung einer Bewilligung nach der Straßenverkehrsordnung 1960 (StVO), worin insbesondere der Rahmenzeitraum auf die Zeit von 13. August bis 30. September 2012 eingeschränkt wurde, um weder den Individualverkehr, noch den öffentlichen Verkehr nachhaltig zu behindern. Kritischer Punkt der Baudurchführung war die Tunnelerrichtung, die in wenigen Tagen (innerhalb einer Kalenderwoche) abgewickelt werden musste, weil dazu die Sperre einer Fahrspur notwendig war. Die zweite Fahrspur hingegen musste immer befahrbar bleiben.



Kröten-Tunnel zum Schutz vieler Amphibienarten



Schottenhof Umsetzungsteam: Revierförster der Forstverwaltung Stift Schotten, MA 28 Alpine Bau GmbH, KMB Metallbau GmbH, Planungsbüro TB Stundner

An der Amundsenstraße wurde u.a. der streng geschützte, für Wien prioritär bedeutende Alpenkammolch (*Triturus carnifex*) nachgewiesen. Er ist besonders hervorzuheben, weil er in Anhang II und IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) vertreten ist. Für diese streng geschützte Art sind daher konkrete Artenschutzmaßnahmen durchzuführen, um den Erfordernissen der Umsetzung der europäischen Richtlinien in ausreichendem Maße nachkommen zu können.

Daher wurde eine permanente Amphibienschutzanlage unter Verwendung von Fördermitteln eines Vorhabens entsprechend den „sonstigen Maßnahmen“ des Österreichischen Programms für die Entwick-

Der besondere Dank der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 gilt daher im Jahr 2012 dem Revierförster der Forstverwaltung Stift Schotten, der Magistratsabteilung 28 – Straßenbau und Straßenverwaltung, deren Auftragnehmern, nämlich der Alpine Bau GmbH und der KMB Metallbau GmbH, sowie dem Planungsbüro TB Stundner. Denn dieses Team hat die klaglose Abwicklung des Baugeschehens binnen 3 Wochen sichergestellt, womit sich die Behinderung des Individualverkehrs in Grenzen halten ließ.

6.2.4 Amphibienbetreuung und -untersuchung in der Jägerwaldsiedlung im Jahr 2012

H. Schedl (Institut für Zoologie, BOKU)

Im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wurde im Jahre 2012 die Populationserfassung der Amphibien in Wien 14 im Bereich der Jägerwaldsiedlung weitergeführt. Ziel des Projektes war es, durch StudentInnen der Universität für Bodenkultur (BOKU) im Rahmen der Lehrveranstaltung „Projekt zu Naturschutz“ die wandernden Amphibienpopulationen in Form einer Populationserfassung in Wien 14, im Bereich der Jägerwaldsiedlung, am Zinkeich zu dokumentieren.

Der Zinkeich wurde im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahre 2007 als Ersatzlaichgewässer für Amphibien errichtet und beheimatet mittlerweile den Teichmolch (*Triturus vulgaris*), die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), die Erdkröte (*Bufo bufo*), den Grasfrosch (*Rana temporaria*) und den Springfrosch (*Rana dalmatina*). Der Teich wurde so situiert, dass sein Zugang von Norden bzw. Nordwesten her ohne gefahrvolles Überqueren einer Straße für die Mehrzahl der Tiere möglich sein sollte. Jedoch besteht im Bereich der Jägerwaldsiedlung auch eine mehr oder weniger rege Wanderbewegung aus beinahe allen Himmelsrichtungen.

Daher kommt der Betreuungstätigkeit im Umfeld der Jägerwaldsiedlung immer mehr Bedeutung zu. Die Siedlung besteht aus Einfamilienhäusern und grenzt an den Schottenwald an. Der Schottenwald weist eines der vielfältigsten Laichgewässernetze im Wiener Teil des Biosphärenparks Wienerwald auf. Ein weiterer Aspekt der Tätigkeiten war es, das Interesse der AnrainerInnen für den Amphibien-schutz zu wecken.

In einem Betreuungszeitraum von 6 Wochen wurden von StudentInnen 437 Individuen von Erdkröte (301 Exemplare), Grasfrosch (125 Exemplare) und Springfrosch (45 Exemplare) lebend gesichert, auf Art-niveau und Geschlechterverhältnis bestimmt und über die jeweilige Straße zum Laichgewässer gebracht. Demgegenüber stehen nur 34 Straßenopfer.

7 Objektschutz

7.1 Naturdenkmäler

Einzelne Naturgebilde, die wegen ihrer wissenschaftlichen oder kulturellen Bedeutung oder wegen ihrer Eigenart, Seltenheit oder ihres besonderen Gepräges, das sie der Landschaft verleihen, oder wegen ihrer besonderen Funktion für den Landschaftshaushalt erhaltungswürdig sind, können durch Bescheid der Naturschutzbehörde zum Naturdenkmal erklärt werden.

Einzelbäume sowie Baumgruppen sind mit großem Abstand am häufigsten Gegenstand des Naturdenkmalschutzes (► vgl. auch Tabelle 2). Dies spiegelt einerseits die städtische Situation, andererseits die ursprüngliche Idee des Naturdenkmalschutzes wider. Als Naturdenkmal qualifiziert sich demnach eine Hervorbringung der Natur, angesichts deren imposanter Erscheinung sich der Mensch innerlich verneigt. Das Aufmerksamwerden auf eindrucksvolle Naturgebilde ist ein Ausgangspunkt tiefergehender Beschäftigung mit dem Naturschutz. Durch den



Naturdenkmal 830 Hängeesche

Naturdenkmalschutz wird diese an wenige Voraussetzungen gebundene Begegnungsmöglichkeit des Einzelnen mit der Natur abgesichert. Darin gründet auch der Stellenwert, den Naturdenkmalschutz im Bewusstsein der Bevölkerung nach wie vor hat. In den letzten Jahrzehnten wurde der vorwiegend auf Einzelbäume bezogene Naturdenkmalschutz inhaltlich um ökologische Aspekte ergänzt, was sich insbesondere in der Ausweisung von ökologischen Zellen als flächige Naturdenkmäler niederschlägt (ND 704 – Abbauwand Löwy-Grube, ND 716 – Steinbruch Zugberg, ND 753 – Quellaustritt Plachygasse, ND 768 – Steinbruch Sievering, ND 769 – Geologischer Aufschluss Kahlenberger Straße oder ND 795 – Ökozelle Goldberg).

Tabelle 1: **Unterschutzstellungen 2012**

Nr.	Art	Bez.	Ort	Zusatzinfo
826	Blutbuche	19	Wertheimsteinpark	Die Blutbuche, inmitten des Parks, zeichnet sich durch ihre prächtige Freistandskrone sowie ihre Vitalität aus.
827	Baumhasel	19	Wertheimsteinpark	Eine sehr große, vitale Baumhasel mit prächtiger Freistandskrone.
828	Sommerlinde	19	Wertheimsteinpark	Sommerlinde mit kolossaler Wuchsform. Stammumfang von 6 m, der sich in 7 mächtige Stämme verzweigt. Prächtige Freistandskrone.
829	Speierling	19	Wertheimsteinpark	Der Speierling hat eine Krone mit weit ausladenden Ästen, saftigen Fiederblättern sowie unzähligen Früchten. Aufgrund seiner Seltenheit wurde er in Österreich zum „Baum des Jahres 2008“ gewählt.
830	Hängeesche	10	Triesterstraße 10, Matzleinsdorfer Friedhof	Solitär stehende Hängeesche mit etwas asymmetrischer Habitusform. Besonders gestaltsprägend.
831	Blaue Atlaszeder	10	Triesterstraße 10, Matzleinsdorfer Friedhof	Zweistämmige „Blaue Atlaszeder“, solitär stehend, Krone mit dichtem, gleichmäßigem kegelförmigen Habitus. Besonders Gestalt prägend.

Die Naturdenkmäler werden routinemäßig kontrolliert. Hilfreich dabei sind auch immer wieder eintreffende Meldungen von AnrainerInnen und SpaziergängerInnen, die der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 allfällige Missstände berichten. Im Berichtsjahr lag ein arbeitsaufwendiger Schwerpunkt bei der intensiven Betreuung von Naturdenkmälern im Umfeld von Baustellen, wie z.B. Fleschgasse, Plösselgasse, Sternwarteareal, Sieveringer Straße, Beethovengasse, KFJ und Heuberggasse. Die Großbaustelle Augartenspitz konnte abgeschlossen werden. Sechs neue Naturdenkmäler wurden zusätzlich ausgewiesen (siehe Tabelle 1). Die Gesamtzahl der Naturdenkmäler wurde mit 432 um vier geringer, da zehn Naturdenkmäler wegen Sturmschäden und Erreichen der Resignationsphase gelöscht werden mussten.

Im Berichtszeitraum wurden von den GrundeigentümerInnen, z. T. in Eigeninitiative, z. T. im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 an 44 Einzelbäumen Pflegemaßnahmen durchgeführt. Kronenpflegen, Totholzentrfernungen, Teillöschungen, Sicherungsschnitte und Schädlingsbekämpfungen sorgten dafür, dass die Naturdenkmäler noch möglichst lang bestehen bleiben können. Die Maßnahmen wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 überwacht.

7.1.1 Aufstellung nach Bezirken und Typen

Hinweis: Eine Broschüre mit Erläuterungen und einer Liste aller Naturdenkmäler ist bei der Wiener

Umweltschutzabteilung – MA 22 erhältlich.

► www.wien.gv.at/wienatshop/Gast_bestellservice/Start.aspx?Artikel=271474

Tabelle 2: **Naturdenkmäler (Stand: 31. Dezember 2012)**

Bezirk	Insgesamt	Einzel-ND	Gruppen	Flächige
1.	12	12	0	0
2.	18	13	4	1
3.	11	10	0	1
4.	5	5	0	0
5.	7	7	0	0
6.	2	2	0	0
7.	6	5	1	1
8.	6	6	0	0
9.	9	7	2	0
10.	12	6	2	4
11.	11	7	4	0
12.	12	8	3	1
13.	67	58	6	3
14.	46	34	6	6
15.	7	6	1	0
16.	5	3	0	2
17.	15	8	5	2
18.	26	22	3	2
19.	86	72	9	5
20.	3	1	2	0
21.	12	9	0	3
22.	11	7	0	4
23.	49	36	6	7
Summe	438	344	52	42

8 Gebietsschutz

2012 wurden die Schutzgebiete routinemäßig betreut (z.B. Kommunikation mit grundverwaltenden Dienststellen und AnrainerInnen, Begehungen, Kontrollen, Vorbereitungsarbeiten für weitere Schutzgebiete etc.). Die Flächenstatistik blieb im Vergleich zum Vorjahr gleich. Ein Vergleich der Schutzgebietsgröße einzelner Kategorien von Wien zu Österreich gesamt sieht folgendermaßen aus:

8.1 Fachplanungen und Gebietsmanagement

8.1.1 Biosphärenpark Wienerwald (▶ siehe auch Kapitel 14.4.3)

Die im Jahr 2009 begonnenen Bestrebungen um die Erhaltung und Entwicklung der Weinbaulandschaft in Wien wurden im Jahr 2012 durch das im Rahmen des „Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007–2013“ eingereichte Projekt „Weinbaulandschaften im Biosphärenpark Wienerwald in Wien“ seitens des Biosphärenpark Wiener-

Tabelle 3: **Vergleich Anteil Schutzgebietsfläche Österreich – Wien**

Schutzstatus	% der Gesamtfläche Österreichs	% der Gesamtfläche Wiens
Ramsar-Schutzgebiet	1,6	2,2
Biosphärenpark	1,8	23,4
Nationalpark	2,8	5,4
Naturschutzgebiet	3,6	5,4
Natura 2000	13,8	13,2
Landschaftsschutzgebiet	15,1	14,8

Tabelle 4: **Schutzgebiete in Wien – Flächenstatistik (Stand 2012); gereiht nach Größe**

Gebietsname	Schutzstatus	Größe (ha)	% des jeweiligen Bezirkes	% der Gesamtfläche Wiens (41.489 ha)
Donau-Auen	Nationalpark	2.258	22,1 (22)	5,4
Lainzer Tiergarten	Naturschutzgebiet	2.259	59,9 (13)	5,4
Penzing	Landschaftsschutzgebiet	1.977	58,6 (14)	4,7
Ex-lege-Landschaftsschutzgebiete	Landschaftsschutzgebiet	1.279	–	3,1
Döbling	Landschaftsschutzgebiet	1.209	48,6 (19)	2,9
Liesing	Landschaftsschutzgebiet	654	20,4 (23)	1,6
Hernals	Landschaftsschutzgebiet	593	52,4 (17)	1,5
Prater	Landschaftsschutzgebiet	513	26,7 (2)	1,2
Obere Lobau	Landschaftsschutzgebiet	461	4,5 (22)	1,1
Hietzing	Landschaftsschutzgebiet	365	9,7 (13)	0,9
Ottakring	Landschaftsschutzgebiet	230	26,6 (16)	0,6
Währing	Landschaftsschutzgebiet	154	24,4 (18)	0,4
Wienerberg	Geschützter Landschaftsteil	94	3,0 (10)	0,2
Blaues Wasser	Geschützter Landschaftsteil	57	2,5 (11)	0,14
Erdberger Stadtwildnis	Ökolog. Entwicklungsfläche	5,03	– (3)	–
Endlichergasse	Geschützter Landschaftsteil	1,50	– (10)	–
Stefan-Zweig-Platz/ Korngasse	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,57	– (17)	–
Franz-Glaser-Höhe	Ökolog. Entwicklungsfläche	0,39	– (17)	–
Gesamt				ca. 28

wald Management unter Mitfinanzierung der MA 22 (Landesmittelübernahme) weitergeführt. Schwerpunkte in diesem Jahr waren wieder die Obstbaumaktion und der Obstbaumtag, der in diesem Jahr im Lainzer Tiergarten beim Lainzer Tor veranstaltet wurde und von ca. 2.000 Interessierten besucht wurde, sowie der mehrtägige Kurs für den Bau von Trocken-Steinmauern.

Als neuer Projektteil sollen 2013 Erstpflegemaßnahmen auf bereits stark verbuschten Wiesen bzw. in Steinbrüchen nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten aus dem Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* der Stadt Wien umgesetzt werden. Die Projektbegleitung und -planung erfolgte in bewährter Weise in Abstimmung zwischen Biosphärenpark Wienerwald Management, MA 49 und der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22.

Bereits im Jahr 2010 wurde von der MA 49 das Projekt „Weinbaulandschaften im Biosphärenpark Wienerwald in Wien – Mukental“ eingereicht, das gemeinsam mit dem Biosphärenpark Wienerwald Management entwickelt wurde. Hierbei handelt es sich um die Pflege der Trockenlebensräume „Mukental“ und Vernetzung von Strukturen der Weinbaulandschaft in Wien-Döbling. Ein Schwerpunkt 2012



Viel Interesse an der Obstsortenbestimmung beim Obstbaumtag



(Zu?) Viele Wege führen durch den Nationalpark Donauauen

war dabei die Sicherung und Entwicklung dieser Flächen nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten aus dem Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* der Stadt Wien. Die Laufzeit beträgt hier vier Jahre und endet im Jahr 2013. Das Projekt wurde im Jahr 2011 mit Landesmitteln durch die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 gefördert. Beginnend mit 2012 übernahm die MA 49 die Landesmittelbereitstellung bis Projektende. Weitere Aktivitäten in Zusammenarbeit mit dem BPWW: ► [siehe Tag der Artenvielfalt, www.bpww.at](#).

8.1.2 Nationalpark Donau-Auen

(► [siehe auch Kapitel 14.5](#))

Das Wiener Nationalparkgesetz, LGBl. für Wien Nr. 37/1996 in der geltenden Fassung, führt als Ziele für das Gebiet des Nationalpark Donau-Auen u.a. folgende an:

- Erhaltung und Förderung der natürlichen Vielfalt an Populationen und Lebensgemeinschaften
- Erhaltung und Förderung einer ausreichenden Flächengröße an Lebensräumen
- Ermöglichung eines unmittelbaren Naturerlebnisses als Bildungs- und Erholungswert
- Schutz und die Verbesserung des Wasserhaushaltes des Auenökosystems unter Sicherung des Grundwasserkörpers als Reserve an hochwertigem Trinkwasser für Zeiten des Wassermangels

Neben diesen Zielen sind auch Ziele des Jagdlichen und Fischereilichen Managementplans zu berücksichtigen und in Umsetzungsschritten deren Erfüllung anzustreben.

Für den Nationalpark sind somit Ziele genannt, deren Erreichung eine starke Kooperation der Sachverständigen der Wiener Umweltschutzabteilung –

MA 22 mit einzelnen HandlungsträgerInnen erfordert:

- Im Rahmen umfangreicher Umsetzungsprojekte (wie z.B. die Dotation Lobau oder Monitoringmaßnahmen im Rahmen des Vergleichsflächenverfahrens des jagdlichen Managementplanes) hat eine enge vorbereitende Zusammenarbeit mit anderen Magistratsabteilungen (MA 49, MA 31) und der Nationalpark Donau-Auen GmbH stattgefunden
- Pflegemaßnahmen in den Bereichen Wald, Wiese, Heißländer und Brachen wurden besprochen und durchgeführt
- Im Rahmen des Projektes „urbANNatur“ (Entwicklung von Erholungsangeboten für städti-

sche Naturschutzgebiete; ein EFFRE gefördertes Projekt der MA 49 und der Stadforste Bratislava) wurden weitere Schritte für eine gezielte Besucherlenkung koordiniert (► siehe auch Kapitel 14.5.5)

- Für Studien- und Forschungsvorhaben externer Einrichtungen (Universitäten, Fischereiverband etc.) wurden naturschutzrechtliche Bewilligungen erteilt
- Forschungsprojekte wie die Beweidung der Trockenrasen am Fuchshäufel wurden fachlich betreut

Die Erhaltung und Förderung des einzigartigen Gebietes des Nationalparks Donau-Auen erfordert ein umfangreiches Wissen über Vorkommen und Verteilung von Lebensräumen und Arten, über deren Entwicklung, über den Erfolg der getroffenen Maßnahmen sowie über die zunehmende Zahl an Einwirkungsfaktoren auf die Schutzgüter (wie z.B. die steigende Anzahl an Erholungssuchenden mit deren Begleitauswirkungen). Das erforderliche Wissen wird von den betroffenen Akteuren im Rahmen von Studien, Umsetzungsprojekten und Managementmaßnahmen erarbeitet. Für eine Koordination der wissenschaftlichen Forschung hat sich

8.1.2.1 Machbarkeitsstudie Fuchshäufel

Auftragnehmer: V. Grass und M. Seiberl, Zentrum für Integrative Naturschutzforschung Univ. BOKU, 2012

Im Jahr 2012 ist das Institut für Integrative Naturschutzforschung der BOKU von der MA 49, der Nationalpark GmbH sowie der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 beauftragt worden, eine Machbarkeitsstudie über die Pflege naturschutzfachlich wertvoller Flächen in der Oberen Lobau, Bereich Fuchshäufel, zu erarbeiten. Vorarbeiten dazu sind die Erhebungen zur Beweidung und Mahd der Fläche im Rahmen des „Monitoring Fuchshäufel“ (► siehe Naturschutzbericht 2011). Die rechtlichen Grundlagen und Zielsetzungen von Nationalpark und Europaschutzgebiet stellen Rahmenbedingungen für eine Erhaltung und Pflege der Trockenrasen dar. Weitere Rahmenbedingungen sind die budgetären Mittel, die Flächenverfügbarkeit, die Verfügbarkeit von Weidetieren und die Rentabilität der Beweidung für einen landwirtschaftlichen Betrieb.

8.1.3 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Im Naturschutzgebiet LTG erfolgten Pflegemaßnahmen durch die MA 49, insbesondere für die Bereiche Wald, Wiesen, Ackerflächen, Gewässer und Wildtiere, sowie die Besucherlenkung unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Erfordernisse gemäß Managementplan. Die aktuelle Waldstruktur mit ausgedehnten zusammenhängenden Altholzkomplexen, der Jagdbetrieb und der lokal erhebliche Erholungsdruck erfordern dabei individuelle Bewirtschaftungsmaßnahmen. Die Bewirtschaftung der Wiesen erfolgt nach einem detaillierten Pflegeplan nach ökologischen Kriterien.

Seit dem Jahr 2010 werden von MitarbeiterInnen der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 auch Monitoringergebnisse gesammelt, um die nachhaltige Zielerreichung des Managementplanes zu überprüfen. Dazu gehört auch das Monitoring von Schwarzwild-Wühlstellen auf ausgesuchten Stichprobenflächen. Mehrjährige Aufnahmen sollen die Abschätzung der Schwarzwilddichte im Lainzer Tiergarten verbessern.

Schwerpunkt im Artenschutz waren 2012 die holzwohnenden Käferarten. Gemeinsam mit Ulrich Straka, einem anerkannten Entomologe der Universität für Bodenkultur, und Vertretern der MA 49 wurden potenzielle Brut- und Habitatbäume von diversen holzbewohnenden Käfern begutachtet. Zu

Das Fuchshäufel – gut untersucht



für den Nationalpark Donau-Auen Wiener Teil eine Arbeitsgruppe Forschung gebildet, die aus Vertretern der MA 22, MA 31, MA 45, MA 49 und NP Donau-Auen GmbH besteht. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, durch gemeinsame, koordinierte Aktivitäten und einen umfassenden Informationsaustausch Entlastungsmaßnahmen für den Nationalpark zu erwirken.

den besonders beachtenswerten Arten zählen die FFH- und *Netzwerk Natur*-Arten Eremitische Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*) und Alpenbock (*Rosalia alpina*). Das ExpertInnenteam hat auch Maßnahmen zur Verbesserung der Strukturen besprochen, wie z.B. das Freischneiden, um eine stärkere Besonnung zu ermöglichen, das Belassen der Stämme, um neben Altholz auch stehendes Totholz zu fördern, und der Rückschnitt abgestorbener Bäume. Die Umsetzung erfolgt in den nächsten Jahren.

8.1.4 Ex-lege-LSG und Natura 2000-Gebiet Bisamberg/ Bisamberg – Hohlwege

Den Besonderheiten am Bisamberg wurde in einem LIFE-Natur-Projekt im Zeitraum von 2006 bis 2011 Rechnung getragen (► [siehe Naturschutzbericht 2011, S. 46ff](#)). Im Rahmen dieses Projektes war unter anderem vorgesehen, jahrhundertealte, durch menschliche Nutzung entstandene Hohlwege, die zugewachsen sind, wieder zur Geltung zu bringen und

sichtbar zu machen. Durch das Entfernen von Sträuchern und Bäumen sowie der Mahd der flachen, unteren Hangbereiche wurden wieder offene, sonnenbeschienene Lößwände hergestellt, die ein Charakteristikum der Hohlwege der Weingartenlandschaft am Bisamberg darstellen und die zudem Lebensraum für an Trockenheit angepasste Tier- und Pflanzenarten (z.B. für Wildbienen und Grabwespen) sind. Das LIFE-Natur-Projekt war Initiator für die Wiederherstellung dieser naturschutzfachlich wertvollen Lebensräume. Basierend auf dem LIFE-Natur-Projekt ist ein After-Life-Conservation-Plan erstellt worden, der sichern soll, dass die begonnenen Maßnahmen langfristig umgesetzt werden. Denn nur in einer konsequenten Weiterführung der begonnenen Maßnahmen können die freigestellten Lößwände ihren Charakter und ihre Qualität behalten. So sind in diesem Jahr von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 mit der grundverwaltenden Dienststelle MA 45 Vereinbarungen über die Durchführung und Finanzierung der kontinuierlichen Pflege der Hohlwege getroffen worden.



Das Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten beherbergt besondere Wälder, Wiesen und Gewässer



Der Käferexperte U. Straka auf der Suche nach dem Eremit

9 Komplexe Programme

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm, der Vertragsnaturschutz und die Umsetzung der Naturschutz-EU-Richtlinien (FFH-RL und VS-RL) sind umsetzungsorientierte Programme, die mehreren Handlungsebenen zuzuordnen sind. Es wurde ihnen daher ein eigenes Kapitel gewidmet und zugunsten einer abgerundeten Darstellung werden auch jene Programmkomponenten mitbehandelt, die inhaltlich einem der nachfolgenden thematischen Kapitel zuzuordnen sind (z.B. Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von *Netzwerk Natur*).

9.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur*

Bereits im Jahr 2000 startete die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 gemäß § 15 des Wiener Naturschutzgesetzes das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur*. Es ist als partnerschaftliches Instrument angelegt, das der Erhaltung und Verbesserung der Lebensbedingungen „prioritär bedeutender“ Arten, sowie der Erhaltung und Verbesserung von ausgewählten Biotopen dient. Den Erfordernissen eines effektiven Naturschutzes entsprechend wurden vom beauftragten Team gemeinsam mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wienweit, auch außerhalb von Schutzgebieten, für alle prioritär bedeutenden Arten und für alle Biotoptypen Schutz- und Fördermaßnahmen entwickelt. Dementsprechend umfangreich und vielfältig ist auch der für ganz Wien ausgearbeitete Ziele- und Maßnahmenkatalog, der in den Bezirksbänden „Naturschutz_Ziele“ formuliert ist (die „Naturschutz_Ziele“ wurden von der Landesregierung beschlossen). Auf Grundlage dieser Ziele wurden von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 bzw. in ihrem Auftrag gemeinsam mit zahlreichen PartnerInnen innerhalb und außerhalb des Magistrates bereits zahlreiche Maßnahmen umgesetzt (es wurden bisher an die 200 Umsetzungsprojekte durchgeführt und in einer Datenbank dokumentiert www.netzwerk-natur.wien.at). Der partnerschaftliche Ansatz und die Möglichkeit der längerfristigen Programmplanung haben sich bei der Umsetzung der Maßnahmen als sehr vorteilhaft erwiesen. Eine Evaluierung der bisher getätigten Maßnahmen hat ergeben, dass in etwa ein Drittel der in den

Bezirksleitlinien formulierten Ziele und Maßnahmen als erfüllt angesehen werden können, ein Drittel ist in Bearbeitung und ein Drittel wurde noch nicht begonnen oder hat sich als nicht relevant herausgestellt. Wobei das Programm so aufgebaut ist, dass viele, auch kleine Maßnahmen zum Erfolg führen, Initiativen setzen und so auch ohne den Anstoß durch das *Netzwerk Natur* weiterwirken. Es hat sich aber auch gezeigt, nicht überraschend, dass Aktivitäten zum Naturschutz nicht „das tägliche Brot“ von vielen ProjektpartnerInnen und meist vom Engagement einzelner AkteurInnen abhängig sind. Zur Anerkennung dieses Engagements diente auch die Auszeichnung von Projekten im Rahmen einer Tagung Ende 2010. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Bereitschaft für die Berücksichtigung von Naturschutz „im Betrieb“ oft gegeben war und nur kleine Anstöße durch Information nötig waren. Andererseits hat sich gezeigt, dass eine laufende und längerfristige Betreuung von ProjektpartnerInnen die Wirksamkeit von Maßnahmen deutlich erhöht.

► www.wien.gv.at/umweltschutz/umweltgut/index.html



Informationsblätter zu Zielarten des *Netzwerk Natur*

Hauptaufgabe im Jahr 2012 war es, aufgrund der oben geschilderten Erfahrungen das Programm neu zu strukturieren und weiterzuführen. Das Folgeprojekt soll, aufbauend auf den Erkenntnissen der bisherigen Durchführung und neu entstandener Fördermöglichkeiten (Programm Ländliche Entwicklung LE 07-13 und Folgeprojekt), sieben Projektmodule beinhalten: Feldlandschaft, Wiesen, Gewässer, Weingarten, Gebäude, Gärten/Parks/Großgrünanlagen sowie Kommunikation/Information/Bewusstseinsbildung. Allen Modulen gemeinsam ist, dass sie einerseits Prioritäten und längerfristige Strategien des Naturschutzes umsetzen helfen, als auch auf aktuelle

Trends der Stadtentwicklung kurzfristig eingehen können. Die Schaffung und Aktualisierung einer ausreichenden Wissensbasis zu den Projektarten und -lebensräumen ist daher Bestandteil des Programms. 2012 wurde der Schwerpunkt auf die Module Feldlandschaft, Wiesen, Gewässer und Gebäude gelegt:

- Die Feldlandschaft ist starker Veränderung unterworfen. Stadtentwicklung und Entwicklungen der Landwirtschaft in einem globalen Markt bewirken vielfältige Ansprüche an den Raum, der auch für den Naturschutz und die Erholungswirkung von Bedeutung ist. Es gilt daher, die naturschutzfachlichen Ansprüche gut zu positionieren.
- Der Wert der Wienerwald-Landschaft lebt auch von seinen Wiesen. Weniger die Flächenbeanspruchung stellt eine Gefährdung dar, als die Aufgabe und Änderung der Nutzung. Viele Wiesen verbrachen und eine Wiederherstellung wird immer aufwändiger. Das beauftragte Team soll Mittel und Maßnahmen zum Erhalt der naturschutzfachlich wertvollen Wiesen finden.
- *Netzwerk Natur* kooperiert seit 2011 enger mit dem Zielgebietsmanagement Donaukanal. 2011 wurde von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 ein Pflege- und Entwicklungskonzept beauftragt, das 2012 abgeschlossen wurde. Der nächste Gewässerschwerpunkt soll 2014 gesetzt werden.
- Nicht nur am Außenrand entwickelt sich die Stadt, auch innen. Die Sanierung von Gebäuden und Verdichtung von Gebieten schließt Lücken, die von Tieren in der Stadt bisher genutzt wurden. Mehlschwalben, Mauersegler, Turmfalken und Fledermäuse leben mitten in der Stadt und leiden unter dieser Entwicklung. Damit sie eine Bereicherung der städtischen Lebenswelt bleiben können, bedarf es Maßnahmen zur Integration.

Für diese vier Module wurden Preisaukündfte von jeweils drei ausgewählten ExpertInnen eingeholt und die Bestbieter ermittelt.

9.1.1 *Netzwerk Natur* – Modul Arten- und Lebensraumschutz in der Feldlandschaft (LE-Projekt) (► siehe Kapitel 9.4)

Auftragnehmer: TBK (Techn. Büro Kutzenberger), 2012–2014



Allgemein: Der Flächenverlust durch die Stadtentwicklung und die Art und Weise der Flächennutzung

sind Themen dieses Moduls. Einerseits gilt es, die Qualität und das Potential der pannonischen Feldlandschaft in Wien insbesondere in den Stadtentwicklungsgebieten zu erhalten. Andererseits gilt die Landwirtschaft selbst gemäß den Roten Listen noch immer als bedeutender Faktor für die Gefährdung von Arten. Dafür sind vor allem wirtschaftliche Rahmenbedingungen der LandwirtInnen verantwortlich zu machen, die einen maximalen Flächenverbrauch und intensive Bewirtschaftungsweisen erfordern. Das Vertragsnaturschutzprogramm „Lebensraum Acker“ der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 bietet LandwirtInnen in Wien an, Flächen außer Nutzung zu stellen und das große naturschutzfachliche Potential dieser Flächen zu nutzen. In Ergänzung dazu soll dieses *Netzwerk Natur* Modul spezifisch verbesserte Lebensraumbedingungen für prioritär bedeutende Tier- und Pflanzenarten in der Feldlandschaft, wie z.B. das Ziesel, schaffen.

Zielarten: Scharlach-Adonis, Straßen-Gänsefuß, Spatzenzunge, Großer Venusspiegel, Ziesel, Hamster, Wechselkröte, Wiener Schnirkelschnecke, u.a.

Zielgebiete innerhalb LE-Kulisse (► siehe Kapitel 9.4.): Stammersdorf (Bisamberg/Rendevouzberg), Süßenbrunn, Teile von Aspern, Breitenlee und Essling, Unterlaa, Oberlaa Land und Rothneusiedl.

Im Speziellen wurden 2012 folgende Tätigkeiten durchgeführt:

Vorarbeiten zur Erstellung von kleinregionalen Entwicklungskonzepten

In Vorarbeiten hat der Auftragnehmer die kartografischen Grundlagen und ein Maßnahmenkatalog möglicher Vertragsangebote hergestellt. In Abstimmung mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und Bioforschung Austria als Partner des flächenhaften Vertragsnaturschutzprogrammes „Lebensraum Acker“ hat der Auftragnehmer die Vertragsgrundlagen für ein Strukturmodul entwickelt. Darin sind acht verschiedene Vertragselemente enthalten: Baumreihe, Einzelbaum, Heckenfragment, Einzelstrauch, Rain, Saum, Strukturelement und Kleingewässer. Für die drei Teilbereiche für kleinregionale Entwicklungskonzepte in Floridsdorf, Donaustadt und Favoriten hat das TB Kutzenberger in Geländebefahrungen mögliche Standorte erhoben und mögliche Standorte dokumentiert, um eine Grundlage für die Besprechungen mit GrundeigentümerInnen herzustellen.

Der Programmentwurf ist der Wiener Landwirtschaftskammer vom Auftragnehmer gemeinsam mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 vorgestellt und mit ihr diskutiert worden.

Erstmaßnahmen Favoriten – Tümpel und Hecke

Im Jahr 2012 konnten folgende Pilotmaßnahmen im Teilgebiet Favoriten konzipiert und umgesetzt werden:

- Innerhalb des LE-Gebiets: Anlage zweier Tümpel als Wechselkrötenbiotope. Die zwei Kleingewässer wurden mit dem Grundbewirtschafter besprochen, in Geländebefahrungen detailliert und für die Bauausführung aufbereitet sowie die Bau durchführung begleitet.
- Außerhalb des LE-Gebiets: Anlage zweier Hecken. Die beiden Hecken liegen innerhalb des Liesingkorridors und ergänzen den Biotopverbund südlich der Liesing. Der Auftragnehmer hat das Pflanzmaterial ausgewählt, dem Grundeigentümer zur Verfügung gestellt und das Setzen der Pflanzen unterstützt.

chen Pflege, die meist mit einer landwirtschaftlichen Nutzung einherging. Die Bewirtschaftung von Wiesen wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer weniger attraktiv und problematisch, viele Flächen verbrachten. Über Förderungen im Programm ÖPUL konnten einige Flächen in ihrer Bewirtschaftung gesichert werden. Ziel des Projektes ist es, für Grünlandflächen, insbesondere für jene Wiesen, die keiner Nutzung mehr unterliegen, das naturschutzfachliche Potential abzuklären, Pflegepläne zu erstellen und erste Pflegemaßnahmen für eine weitere entsprechende Wiesenentwicklung durchzuführen. Zur Gewährleistung einer nachfolgenden, nachhaltigen Nutzung von Wiesen und entsprechenden Grünlandflächen sollen diese Flächen in einem „Wiesenkatalog Wien“ zusammengefasst werden und nach Abschluss des Projektes in ein gefördertes Wiesenpflegeprogramm übernommen werden.

Zielarten: Sibirische Schwertlilie, Riemenzunge, Großer Feuerfalter, Feldgrille, Warzenbeißer u.a.
Zielgebiete innerhalb LE-Kulisse (► siehe Kapitel 9.4.): Stammersdorf (Bisamberg), gesamter Westrand Wiens.

Im Speziellen hat der Auftragnehmer 2012 folgende Tätigkeiten durchgeführt:



Anlage eines Wechselkrötenbiotops



Anlage einer Hecke

9.1.2 Netzwerk Natur – Modul Arten- und Lebensraumschutz auf Wiesen (LE-Projekt)

Auftragnehmer: AVL (Arbeitsgemeinschaft für Vegetationsökologie und Landschaftsplanung), 2012–2014



Allgemein: Wiesen haben eine besondere Anziehungskraft für Erholungssuchende und eine Reihe von Tier- und Pflanzenarten. Insbesondere Wiesen mit nassen oder trockenen Stellen, die nur ein- oder zweimal im Jahr gemäht werden, sind sowohl landschaftsästhetische als auch ökologische Hot-Spots. Wiesen brau-

Wiesenkatalog Wien

Derzeit umfasst der „Wiesenkatalog Wien“ 1.043 Flächen mit in Summe 986,39 ha Fläche. Aufgelistet sind Obstwiesen, ruderal Hochstaudenfluren und alte Ackerbrachen ebenso wie Pfeifengraswiesen oder Trockenrasen. Im Jahr 2012 wurde der Wiesenkatalog vom Auftragnehmer mit einer Access-Datenbank ergänzt und ein Arc-View Projekt eingerichtet, wodurch eine einfache Verortung der Flächen möglich ist. Der Wiesenkatalog ist ein offenes System, wo laufende Ergänzungen stattfinden. Die einzelnen abgegrenzten Wiesenflächen (Polygone) stammen vorwiegend aus der Wiener Biototypen-

kartierung. Einzelne Flächen wurden im Rahmen dieses Auftrages ergänzt. In der Excel-Tabelle sind neben Lage, Flächengröße und Eigentumsverhältnissen auch wichtige Inhalte der Biotoptypenkartierung übernommen. Ergänzt wurden sie durch Angaben aus den bestehenden *Netzwerk Natur*-Zielgebieten und zoologische bzw. botanische Angaben. Für alle eingetragenen Flächen haben die BearbeiterInnen bekannte Pflegevorschläge bzw. -auflagen ermittelt und auf Plausibilität überprüft. Danach wurden die Flächen einzelnen Pfelegetypen zugeordnet. Jedem Pfelegetyp entsprechen spezielle Pflegeauflagen, die in einer eigenen Spalte vermerkt wurden.

Wichtig für die weiteren Umsetzungsschritte ist die Prioritätenreihung der Wiesenflächen für eine zukünftige Pflege bzw. Änderung von Pflegemaßnahmen. Auf Basis der vorhandenen Daten hat der Auftragnehmer diese Priorisierung für alle Flächen durchgeführt. Zusätzlich wurden Überlegungen zu den Kosten der Pflege angestellt.

Um auf kurzem Wege für Einzelflächen wichtige Inhalte darstellen zu können, ist im Rahmen der Durchführung dieses Auftrages im Datenbankformat Access ein Abfrageformular erstellt worden. Dieses erlaubt neben der textlichen Beschreibung auch eine rasche räumliche Zuordnung und einen Ausdruck von pdf-Dokumenten zur Orientierung.

Manche Gebiete/Einzelflächen sind „alte Bekannte“ aus der Naturschutzarbeit der letzten Jahre. Es sind dies oft besonders wertvolle Flächen, wo der Pflegebedarf hoch ist und/oder Pflegekonzepte bzw. -auflagen aus dem Programm ÖPUL-WF bestehen. Hier hat das Bearbeitungsteam gegebenenfalls in einem Fachdiskurs mit den grundverwaltenden Dienststellen Änderungen der Pflege konzipiert.

Erstmaßnahmen im 13. und 14. Bezirk

Im Jahr 2012 wurden von einer beauftragten Landschaftspflegfirma im Dezember Pflegemaßnahmen auf zwei Wiesen im 13. und 14. Bezirk durchgeführt. Beide sind in Verwaltung der Abteilung MA 49. Auf der Dollwiese wurde der Waldrand zurückgesetzt und auf der Satzbergwiese erfolgte in Teilbereichen ein Auflichten der Gebüsch- und Entnahme von Einzelgehölzen mit dem Ziel, eine weitere Bewirtschaftung auf Basis einer Beweidung ab 2014 zu ermöglichen.

9.1.3 *Netzwerk Natur* – Modul Arten- und Lebensraumschutz in Gewässern

Auftragnehmerin: B. Hozang, 2011–2012

Allgemein: Gewässer gehören – wie Trockenlebensräume – zu den gefährdetsten Biotopen in Österreich. Natürliche und naturnahe, ungestörte und sicher zu erreichende sowie fischfreie Tümpel und Teiche, zeitweise wasserführende Feuchflächen und Laichgewässer, naturnahe Bach- und Flussläufe und deren Ufer sind Mangelware. Im Rahmen von *Netzwerk Natur* wurden daher im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 einige Gewässer neu angelegt, um eine ökologisch funktionale Verdichtung und Vernetzung von Kleingewässern zu erreichen. Ziel des Moduls Artenschutz an Gewässern ist es, die Qualität des bestehenden Gewässernetzes zu erhalten und gegebenenfalls zu erhöhen sowie gezielte Artenschutzmaßnahmen zu setzen.

Zielarten: Kriechsellerie, Krebschere, Biber, Zwergrohrdommel, Wechselkröte, Laubfrosch, Würfelnatter u.a.

Im Speziellen wurde 2012 ein Landschaftspflegerischer Unterhaltungs- und Entwicklungsplan für den Donaukanal (LED) erstellt. Da diese umfangreiche Arbeit zu Redaktionsschluss noch in Diskussion stand, wird dieser Plan erst im nächsten Bericht ausführlicher vorgestellt.

9.1.4 *Netzwerk Natur* – Modul Arten- und Lebensraumschutz an Gebäuden

Auftragnehmer: M. Stocker, U. Hüttmeir, 2012–2015

Allgemein: Das Thema Artenschutz an Gebäuden gewinnt immer mehr an Bedeutung. Einerseits, weil Natur und Tiere in der Stadt in letzter Zeit größere Beachtung finden, andererseits, weil durch Verdichtung und Renovierung immer mehr Arten betroffen sind. Oft unbemerkt, wie z.B. Fledermäuse, oft eine der wenigen Kontaktmöglichkeiten mit Natur im dicht bebauten Stadtgebiet, wie z.B. Turmfalken, Mauersegler, Haussperling oder Amsel. Oft können durch Informationsvermittlung und Beratung schon einfache, kostengünstige Maßnahmen zum Schutz und der Förderung von Tieren an Gebäuden durchgeführt werden. Dabei soll der Schwerpunkt auf gefährdete Arten gelegt werden.

Zielarten: Fledermäuse, Mehlschwalbe, Dohle, Haubenlerche, Mauersegler u.a.

Im Speziellen haben die Auftragnehmer 2012 folgende Tätigkeiten durchgeführt:

- Experteneinschätzungen
- Entwicklung einer spezifischen Erhaltens- und Förderungsstrategie für die Arten bzw. Gruppen
- Evaluierung von Maßnahmen
- Kontakte und Beratung von EntscheidungsträgerInnen und ProjektpartnernInnen etc.
- Klein- und Erstberatungen
- Umsetzungsmaßnahmen

Inhaltlich lag das Schwergewicht 2012 bei Mehlschwalbe, Dohle, Mauersegler und Fledermäusen. Die Bestände von Mehlschwalben und Dohlen in Wien wurden von den Auftragnehmern evaluiert und exemplarische Brutplatzkontrollen vorgenommen. Die spezifischen Erhaltens- und Förderungsstrategien für Mehlschwalben und Mauersegler liegen als Entwürfe vor und werden 2013 weiterbearbeitet. Erste Evaluierungen von vor 2012 getroffenen Maßnahmen für Mehlschwalben, Mauersegler und Fledermäuse (Ersatz- und Zusatznester bzw. Quartiere bei Gebäuderenovierung) wurden durchgeführt. Der Aufbau von Kontakten zu EntscheidungsträgerInnen und ProjektpartnerInnen, die für Gebäude mit aktuellen und potentiellen Tierquartieren verantwortlich sind, wurde in die Wege geleitet und wird 2013 ein Hauptpunkt des Projektes sein. An elf konkreten Bauvorhaben wurden Klein- und Erstberatungen durchgeführt. Aus zwei Erstberatungen zu Objekten mit aktuellen bzw. potentiellen Vorkommen von Mehlschwalbe, Mauersegler und Fledermäusen wurden größere Projekte, die im Folgenden außerhalb des Moduls Arten- und Lebensraumschutz an Gebäuden weiterbearbeitet und finanziert wurden (Wiener Wohnen – Meißauergasse 2, 22. Bezirk und MA 49 – Triesterstraße 114, 10. Bezirk). Für die „Netzwerk-Natur-Schule“ Anton-Sattler-Gasse haben die Auftragnehmer ein Programm bezüglich Gebäudebrüter bzw. Mehlschwalben erarbeitet. Insgesamt wurden folgende Nistmöglichkeiten geschaffen:

- 30 Mehlschwalben-Kunstnester
- 4 Strukturen zur Unterstützung von Mehlschwalben-Naturnestbau auf neu gedämmten Fassaden
- 70 Mauersegler-Nistmöglichkeiten (10 davon gemäß „Wiener Modell“)
- 6 Dohlennistkästen
- 1 Turmfalken-Brutplatz
- 10 Fledermaus-Spaltenquartiere



Die Feldgrille, eine Bewohnerin lückiger Wienerwaldwiesen



Neue Mehlschwalben-, Mauersegler- und Dohlenquartiere am „Hochhaus“ in der Pragerstraße 3



Baumkraxler im Dienste der Altholzkäfer

9.1.5 *Netzwerk Natur* – Modul Arten- und Lebensraumschutz in Gärten, Parks und Großgrünanlagen

Externe AuftragnehmerInnen nach Bedarf

Allgemein: Für dieses Modul wurde kein eigenes externes Team beauftragt. Die Bearbeitung erfolgt in erster Linie durch MitarbeiterInnen der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Kooperation mit dem Bereich Räumliche Entwicklung der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und anderen Dienststellen wie der MA 42.

Im Speziellen wurden 2012 u.a. folgende Maßnahmen gesetzt:

Baumrückschnitte beim Hütteldorfer Friedhof

Um Fällungen von alten, naturschutzfachlich wertvollen Eichen im Waldbereich neben dem Hütteldorfer Friedhof auf Grund von Verkehrssicherungsmaßnahmen zu verhindern, wurden in Abstimmung und mittels Finanzierung durch das *Netzwerk Natur* von der MA 49 als grundverwaltende Dienststelle Baumkletterer beauftragt, welche die Äste und Kronen betroffener Bäume nur soweit abtrugen, dass die Verkehrssicherheit der Anrainer und Friedhofbesucher gewährleistet ist. Somit kann stehendes Altholz und abgetragene Äste (liegendes Totholz) als Lebensraum für Tot- und Altholz bewohnende Arten erhalten bleiben.

Planungen und Umplanungen von Parkanlagen

Bei vielen Parkprojekten der MA 42 ist die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 eingebunden, insbesondere wenn es sich um Anlagen in *Netzwerk Natur* Zielgebieten handelt. 2012 wurden konkrete und allgemeine Vorschläge zur Erhaltung und Förderung von Naturnähe und Biodiversität für folgende Parkanlagen eingebracht: Alnzeile (17. Bezirk), geplante Bewegungsmeile; Neugestaltung des Helmut-Zilk-Parks am Zentralbahnhofgelände (10. Bezirk); Umgestaltung der Grünfläche bei der Bahnstation Hernals (17. Bezirk), Parkanlage Seestadt Aspern (22. Bezirk). Ein spezielles Problem ergab sich hinsichtlich des Wechselkrötenvorkommens in den Wasserbecken des Rudolf Bednar-Parks (20. Bezirk): Von der MA 42 wurden aufgrund unserer Zusammenarbeit und Suche nach einer Lösung provisorische Ausstiegshilfen in Form von kleinen Holzrampen für Wechselkröten angebracht, da die Ausgestaltung der Beckenränder für die Kröten ein

Hindernis darstellen und somit den Jungkröten den Ein- und Ausstieg derart erschweren, dass einige Exemplare umgekommen sind.

Evangelischer Friedhof Matzleinsdorf

In Zusammenarbeit mit *Netzwerk Natur* wurde ein Naturschutzkonzept für diesen innerstädtischen Friedhof erarbeitet. Es beinhaltet u.a. die Erhaltung von Altbäumen mit Nistmöglichkeiten, die Errichtung von Strukturen wie Sand-, Stein- sowie Asthaufen, die Gestaltung von Saumlebensräumen und einer Mähwiese im Randbereich für Insekten und Schmetterlinge.

9.1.6 *Netzwerk Natur* – Modul Kommunikation

Externe AuftragnehmerInnen nach Bedarf

Allgemein: Das Modul Kommunikation/Information/Bewusstseinsbildung wurde angelegt, weil es von großer Bedeutung ist, dass die getätigten *Netzwerk Natur* Maßnahmen kommuniziert werden. Es wird, so wie das Modul Gärten, Parks und Großgrünanlagen, hauptsächlich von MitarbeiterInnen der Wiener Umweltschutzabteilung umgesetzt.

Im Speziellen wurden 2012 u.a. folgende Maßnahmen gesetzt:

- Die Artenschutztage im Tiergarten Schönbrunn locken jährlich tausende Besucher an die Infostände. Auch 2012 nahm das *Netzwerk Natur* die Einladung gerne an, neben vielen anderen Ausstellern zu Natur- und Artenschutz, über das Programm und Naturschutz allgemein zu informieren.
- Ein wesentlicher Teil des Arten- und Naturschutzes ist es, die Menschen für die Natur zu begeistern und für den Schutz der Natur zu sensibilisieren. Im besonderen Maße gilt dies für Fledermäuse, die in manchen Teilen der Bevölkerung noch immer einen schlechten Ruf haben und viel Unwissenheit vorherrscht. 2011 und 2012 wurde durch die weltweit agierende UNEP-Organisation CMS (Convention of migratory species) das „Year of the Bat“! ausgerufen (► www.yearofthebat.org). *Netzwerk Natur* hat daher auch 2012 die Durchführung von zwei Fledermausnächten beauftragt. Eine Fledermausführung mit Ultraschall-Detektoren fand sehr gut besucht am 5. Mai 2012 im Rahmen der „Lange Nacht der Wiener Stadtwerke“ am Zentralfriedhof statt. Auch Nachtfalter, wie das imposante Wiener Nachtpfauenauge, konnten im Rahmen

der Veranstaltung präsentiert und so Naturschutzziele „lebendig“ kommuniziert werden. Die Durchführung einer Fledermausnacht mit Vortrag, Kinderprogramm und Führung fand am 25. August 2012 in der VHS Donaustadt statt.

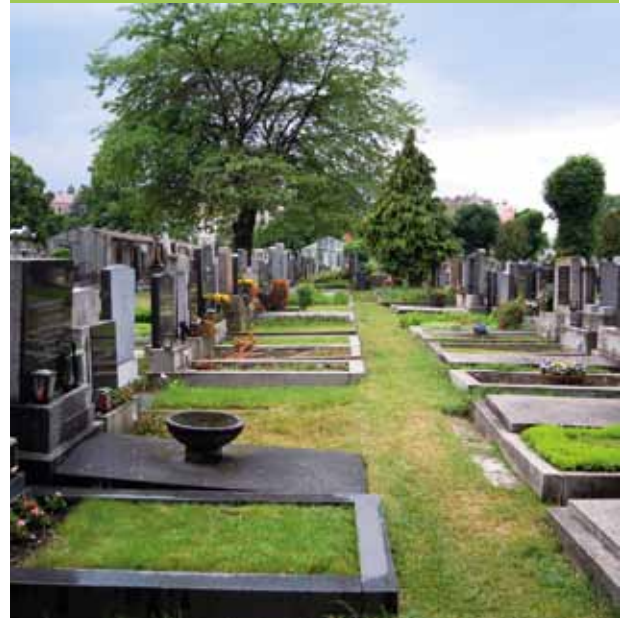
- Bestehende Infoblätter zu Laubfrosch, Mehlschwalbe, Gartenrotschwanz, Wiener Nachtpfauenaug und Haubenlerche wurden für einen Neudruck mit neuen Titelbildern versehen und textlich überarbeitet.
- Foldernachdrucke nach Überarbeitungen und z.T. Neugestaltungen gab es zu „Igel in Wien. Ein Wegweiser.“ und „Bienen in Wien. Ein Leitfaden.“.
- In der Serie der kleinen *Netzwerk Natur* Info tafeln wurden „Biber in Wien“ und „Altholz lebt!“ produziert und verschiedenen Dienststellen zur Anbringung weitergeleitet.
- In Kooperation mit dem 20. Bezirk – Brigittenau wurden für den Donaukanal vier A1-Infotafeln zu den Themen Biber, Pappeln, Wiesen und Singvögel gestaltet. Vom *Netzwerk Natur*-Team wurden Texte und Fotos zur Verfügung gestellt, redaktionelle Arbeit geleistet und in einer gemeinsamen Exkursion die Standorte festgelegt.
- Große Schautafeln im A0-Format wurden für Pratergewässer (Neugestaltung), den Hörndlwald (Neugestaltung), die Heubergstätten (Überarbeitung und Neudruck) und die Gürtelwiese in Mariahilf (Neudruck) produziert.
- Für die 150-Jahr-Feier der Stadtgärten im Stadtpark wurden vier Plakate hergestellt: „Mehlschwalben leben gesellig“, „Mauersegler besiedeln die Stadt“, „Ein Hotel für Insekten“ und „Das heimliche Leben der Wiener Fledermäuse“.

9.1.7 Biotoptypenkartierung

In der Naturschutzverordnung (2000) wurden Biotoptypen aufgelistet, die gemäß den Kriterien Repräsentativität, Flächengröße und Erhaltungszustand unter Schutz gestellt werden können. Zur Erfassung dieser Flächen wurde 2005 mit einer Kartierung der Biotoptypen begonnen. Mit dem Jahr 2011 ist die Biotoptypenkartierung Wiens abgeschlossen worden (► [siehe eine ausführliche Zusammenfassung im Naturschutzbericht 2011](#)).

Die Ergebnisse der Kartierung werden in einer Access-Datenbank verwaltet. Es sind insgesamt 5305 Datensätze entstanden, wobei jeder Datensatz einer von drei Dokumentationskategorien zugeteilt worden ist.

- 2538 Biotopdatensätze wurden einem Biototyp



Nischen für die Natur mitten in der Stadt – Evangelischer Friedhof



Eine von vier neuen Informationstafeln am Donaukanal im 20. Bezirk zum Thema Wiese

der Wiener Naturschutzverordnung, einem Biototyp der Biotoptypenliste der Gefährdeten Biotoptypen und in der Mehrzahl der Fälle auch einem Lebensraumtyp des Anhangs 1 der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie zugeordnet. Sie sind durch einen beschreibenden Text und relevante Merkmale zu Struktur und Standort, Wertmerkmale, Gefährdung und mögliche Pflegemaßnahmen, sowie durch Pflanzenartenlisten dokumentiert. In der Datenbank sind sie als B – für Biotop – gekennzeichnet.

- 1891 Ergänzungsdatensätze dokumentieren Flächen, die zwar keinem der rechtlich verankerten Biotoptypen oder Lebensraumtypen zuzuordnen sind, deren Lage und Nutzungsart aber von Interesse waren. Die Dokumentationsschärfe war

eingeschränkt. Sie sind zumindest durch einen Biotoptyp der Biotoptypenliste der Gefährdeten Biotoptypen typisiert und kurz beschrieben. In der Datenbank sind sie als E – für Ergänzung – gekennzeichnet.

- 876 Flächen waren in der Phytotopkartierung aus den 1980-er Jahren als Teil eines Phytotops erfasst, und wurden in einer Luftbildinterpretation als nicht oder nicht mehr relevant beurteilt, oder entstanden als Restflächen einer Neuabgrenzung. Diese Flächen wurden durch einen Biotoptyp der Biotoptypenliste der Gefährdeten Biotoptypen typisiert, und eine Anmerkung zur Abgrenzung formuliert. In der Datenbank sind sie als L – für Luftbildinterpretation – angegeben.

Die Daten wurden 2012 ins Umweltgut übernommen und sind somit einfach und leicht öffentlich zugänglich gemacht worden. Im Rahmen der Kartierung wurden für die inhaltliche Einstufung der abgegrenzten Flächen drei verschiedene Typologien parallel verwendet und sind als solche im Umweltgut abrufbar:

- Lebensraumtypen des Anhang I der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Lebensräume; siehe auch Übersicht im Naturschutzbericht 2011)
- Biotoptypenliste der Gefährdeten Biotoptypen Österreichs (UBA-Klassen)
- Biotoptypen nach Wiener Naturschutzverordnung (Vote-Typ)

Die zahlreichen Lebensräume innerhalb der drei oben genannten Typologien wurden für eine über-

Tabelle 5: Übersicht über die Biotopflächen in den Bezirken, in Hektar (10.000 m²)

Biotoptyp der Wiener Naturschutzverordnung	Bezirke												
	02	10	11	13	14	16	17	18	19	21	22	23	Ges
Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche und Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche	47	6	25	15	23				3	20	110	15	264
Auengewässer und deren naturnahe Uferbereiche ¹¹	30		7							36	936	1	1010
Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche	>0,5	>0,5		2	>0,5		1		>0,5		1		5
Teiche und deren naturnahe Uferbereiche	1	40		4	1	>0,5	1		>0,5	>0,5	99	1	146
Quellstandorte				8	3	3	1	>0,5	>0,5				15
Felsbildungen und natürliche, offene Geröllhalden					>0,5				3			>0,5	3
Lesesteinhaufen									1	>0,5			1
Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen		1	4	31	17		2	>0,5	2		4	6	68
Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen	1	3		52	>0,5			4	33	20	147	21	281
Magerwiesen und extensive Fettwiesen	25	22	11	186	103	2	42	6	56	30	86	70	639
Wärmeliebende Saumgesellschaften				>0,5	1		>0,5		13	1	1	1	18
Naturnahe Wälder und deren Waldränder	235	110	85	2017	1665	194	458	99	612	59	1248	369	7128
Gesamtergebnis	339	182	132	2325	1810	196	505	109	722	167	2632	484	9593

¹¹ In der Tabelle sind nur Fließgewässer über 5 m Breite berücksichtigt, für die kleinen Bäche sind Lauflängen angegeben.

sichtliche Darstellung zu größeren Einheiten zusammengefasst. Detailinformationen werden nach einem Mausklick auf das jeweilige Gebiet angezeigt. Zusätzlich gibt es eine Fotodatenbank, die zahlreiche Ansichten von Biotoptypen oder besonderen Artvorkommen in Wien bietet.

9.2 Vertraglicher Naturschutz

Gemäß § 6 Abs. 1 Wiener Naturschutzgesetz hat der Magistrat der Stadt Wien zur Erreichung der angestrebten Schutzziele auf den Abschluss von Vereinbarungen mit natürlichen oder juristischen Personen hinzuwirken. Der Vertragsnaturschutz eröffnet Wege hinsichtlich der Erhaltung von Restflächen und Einzelelementen der Kulturlandschaft.

9.2.1 Lebensraum Acker

Dieses in Österreich einzigartige Programm dient der Aufwertung der Wiener Ackerlandschaft. Ziele des Programms sind:

- Erhöhung der Artenvielfalt und Schaffung von Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten
- Förderung der Biodiversität der Kulturlandschaft
- Erhaltung und Neuschaffung von Lebensräumen für gefährdete Pflanzen- und Tierarten der Kulturlandschaft
- Förderung der funktionellen Biodiversität (Nützlinge, Bestäuber etc.)

Als positive Nebeneffekte ergeben sich die Verbesserung des Erholungswerts der Ackerlandschaft und ein Beitrag zum Einkommen der LandwirtInnen. Im Programm werden seit 2002 Ackerflächen aufgrund zivilrechtlicher Vereinbarungen zwischen dem Grundstücksbesitzer oder der Grundstücksbesitzerin und der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 aus der Bewirtschaftung genommen und durch geeignete Anbau- und Pflegemaßnahmen in Wildkraut-Schutzäcker (1,6 ha; zwei Flächen), Naturschutzbrachen (21,3 ha; 48 Flächen) und artenreiche Wiesen (10,3 ha; 22 Flächen) entwickelt. Eine ausführlichere Darstellung des Programms findet sich im Naturschutzbericht 2004. 2012 wurde von Bio Forschung Austria eine Studie zur Evaluierung des Naturschutzwertes der Vertragsnaturschutzflächen weitergeführt und die Freilanderhebungen abgeschlossen. Dabei wurden auf 33 der 72 Flächen 28 Heuschreckenarten und eine Fangschrecke festgestellt, immerhin 40 % aller in Ostösterreich für den Lebensraum „Ackerbrache“

angegebenen Arten. 14 der in Wien gefundenen Arten befinden sich in der Roten Liste Österreichs, darunter drei „stark gefährdete“. Weiters wurden bisher 48 Tagfalterarten gesichtet, darunter 19 Rote Liste Arten, davon fünf in Wien „stark gefährdete“. In einer VNS-Brache in Stammersdorf wurde u.a. der sehr seltene Mondkäfer (*Callistus lunatus*) nachgewiesen, eine „gefährdete“ Art der Roten Liste der Laufkäfer Österreichs (noch nicht herausgegeben).

Über Evaluierungsstudien zu Pflanzen, Wildbienen und Laufkäfern konnte gezeigt werden, dass Vertragsnaturschutzflächen tatsächlich einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität in der Ackerlandschaft leisten. So wurden beispielsweise auf $\frac{1}{4}$ m² Vertragsnaturschutzfläche am Goldberg gleich sieben Rote Liste Pflanzenarten gefunden. Im Rahmen der von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 beauftragten Evaluierungen wurde auch ein Wildbienenmonitoring durchgeführt. Es wurden 27 Arten festgestellt, darunter Arten seltener trocken-sandiger Standorte und Stängelüberwinterer. Ein Vergleich mit konventionellen Ackerfeldern zeigte, dass auf Vertragsnaturschutzflächen fast doppelt so viele Laufkäferarten vorkommen. Auch bei dieser Tiergruppe wurden seltene Arten trockensandiger Kulturfelder und typische Brachearten durch die Maßnahmen gefördert. Aber nicht nur seltene Arten der „Roten Liste“ werden gefördert, sondern auch Arten der „funktionellen Biodiversität“. Dadurch kommt es zu einer Stärkung der ökologischen Stabilität angrenzender Kulturfelder. Was sich auch gezeigt hat, ist, dass die verwendeten Ansaatmischungen erfolgreich das Aufkommen von autochthonen Problemunkräutern unterdrücken.

2012 lief die dritte Programmperiode bis inklusive 2014 an.

9.3 ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft)

Seit 2007 werden die Projektanträge und -bestätigungen von den LandwirtInnen über eine Online-datenbank (NAON) der Agrar Markt Austria (AMA) im Rahmen des neuen Programms „Ländliche Entwicklung“ (LE 07–13) gestellt.

In Wien wird die Maßnahme „Pflege ökologisch wertvoller Flächen“ weiterhin angeboten.

Gegenstand dieser Fördermaßnahme ist die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen mit beson-

derer ökologischer Wertigkeit (u.a. Trockenrasen, Feuchtwiesen, Streuobstwiesen, Sonderstandorte etc.). Im Berichtsjahr ist die geförderte Fläche gleichgeblieben. Von der Wiener Umweltschutzabteilung wurden wieder stichprobenartig Vor-Ort-Kontrollen durchgeführt. Sie zeigten, dass sich die LandwirtInnen an die Auflagen hielten.

9.4 Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007–2013 (LE 07-13) (Gebietskulisse: ► siehe Naturschutzbericht 2011)



In dem bereits seit dem Jahr 2009 kontinuierlich genutzten „Förderprogramm für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007–2013“ (LE 07-13) konnten auch im Jahr 2012 weitere Projekte eingereicht werden, um so Kofinanzierungsmittel der EU und des Bundes zu lukrieren. Konkret wurden seitens der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 im Jahr 2012 die Projekte „Planung und Bau der Amphibienschutzanlage Exelbergstraße – Abschnitt IV“, „Bau der Amphibienschutzanlage Amundsenstraße (nächst



Biotoptypenkartierung im Umweltgut

9.5 Umsetzung der EU-Naturschutzrichtlinien

9.5.1 Basiserhebung von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung (Bundesländerkooperation; LE-Projekt)
Auftragnehmer: Bietergemeinschaft REVITAL/ Umweltbüro Klagenfurt/freiland Umweltconsulting zt GmbH/Z_GIS, 2010–2013

Im Rahmen der Berichtspflichten gemäß Art. 17 Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) erwartet die Europäische Kommission einen für den Zeitraum 2007–2012 aktualisierten Bericht über den Zustand der Lebensraumtypen des Anhang I und Arten der Anhänge II, IV und V der FFH-RL. Dafür ist eine Basiserhebung zur Verbreitung und zum Erhaltungszustand von Lebensraumtypen und Arten der Anhänge der FFH-RL in Österreich durchzuführen. Im Rahmen einer im Auftrag aller österreichischen Bundesländer durchgeführten Ausschreibung durch die Bundesbeschaffung GmbH, wurde die Bietergemeinschaft REVITAL/Umweltbüro Klagenfurt/freiland Umweltconsulting zt GmbH/Z_GIS mit der Abwicklung des Projektes beauftragt. Für 17 Tier- und Pflanzenarten und 23 Lebensraumtypen der Anhänge der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie wird das Ver-



Fotostandorte der Wiener Biotoptypenkartierung

Schottenhof“ (► siehe Kapitel 6.2), „Netzwerk Natur-Modul ‚Lebensraum Feldlandschaft‘“ und „Netzwerk Natur-Modul ‚Arten- und Lebensraumschutz auf Wiesen‘“ (► siehe Kapitel 9.1) zur Förderung eingereicht. In Hinblick auf Projekte sonstiger Förderwerber erfolgt die naturschutzfachliche Begutachtung der Projekte seitens der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, wobei die anteiligen Landesmittel teilweise ebenfalls über die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 bereitgestellt werden. An Projekten mit finanzieller Beteiligung der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wurden in Wien 2012 drei bereits laufende Projekte weitergeführt.

breitungsgebiet in Österreich analysiert. Das durchgeführte Projekt ist ein Teil des in Aufbau befindlichen und sehr umfassenden Monitoring-Prozesses nach der FFH-Richtlinie in Österreich. Die Erfahrungen die in den vergangenen 2 Jahren gemacht werden konnten, sind überaus wertvoll im Hinblick auf die Fortsetzung des Monitorings. Die jetzt vorliegenden, fachlich fundierten Ergebnisse bieten eine gute Grundlage für die künftige Bearbeitung. Von den 40 bearbeiteten Arten und Lebensraumtypen konnten mit Ausnahme von *Stephanopachys linearis* und *Morimus funereus* alle FFH-Schutzgüter für Österreich bestätigt werden. Aufgrund umfangreicher Arbeiten zur Basiserhebung wurde bei etlichen

Schutzgütern das Verbreitungsbild erheblich erweitert bzw. „bereinigt“, sodass nun ein deutlich verbesserter, den realen Verhältnissen nahe kommender Kenntnisstand vorliegt. EMaRT, ein multifunktionelles Werkzeug, welches die Chance bietet, einen durchgehend effizienten Ablauf eines Monitorings zu unterstützen, wurde fertig gestellt (www.emart.at). Es ist zu einem unentbehrlichen Tool für die Basiserhebung (Aktualisierung des Verbreitungsbildes), das Art. 11-Monitoring (Anlage von Probe- und Untersuchungsflächen) und für die Art. 17-Berichterlegung (Reporting-Tool) geworden. Unter anderem verfügt EMaRT über folgende Funktionen: Visualisierung von Verbreitungsdaten, Erfassung von Vorkommensdaten im Bereich Basiserhebung und Monitoring, Erstellen und Export von Geländekarten, Datenexport mit XML-Tabellen und shape files, Auswertungen im Bereich Basiserhebung und Monitoring.

Für zukünftige Monitoring-Durchgänge werden inhaltliche und organisatorische Empfehlungen formuliert, sowie ein Zeitplan festgelegt. Abschlusskapitel zu den im Zuge des Projekts erfassten Befunden, zu „lessons learned“ sowie eine Empfehlung für einen künftigen Datenqualitätsstandard runden den Bericht ab. Ergebnisse der Diskussionen zur fachlich inhaltlichen Abgrenzung zahlreicher Lebensraumtypen wurden in einem eigenen Dokument im Anhang zusammengefasst.

9.6 Urban SMS – Urban Soil Management Strategy (2008–2012) – CENTRAL EUROPE 2007–2013 Projekt

Bei diesem EU-Projekt ging es um die Implementierung von Bodenschutzkonzepten bei der Planung von Bauvorhaben im urbanen Raum. Die Problematik des nicht nachhaltigen Flächenverbrauchs besteht in fast allen Regionen Europas. Vielfach ist eine mangelnde Berücksichtigung der Ressource Boden und seiner Funktionen in der Raumplanung gegeben. Durch Schaffung einer Bodenschutzstrategie für europäische Kommunen soll die Bodeninanspruchnahme durch bauliche Nutzungen unter Berücksichtigung der Böden in Qualität und Quantität in kommunalen Planungs- und Abwägungsprozessen bewertet, nachhaltig geplant und gesteuert werden. Im Projekt wurden Strategien und Methoden zur

- Erstellung zusammenfassender Planungskarten „Bodenqualität“,
- Erfassung robuster Bodenindikatoren für Zustandsbeschreibung, Trendprognosen,



Der prächtige Alpenbock im Lainzer Tiergarten



Bodenprofil eines im Westen und Norden in Wien vorkommenden Bodentyps: Braunerde

Wirkungsprognosen und Variantenvergleich sowie

- Überwachung (Monitoring) nachhaltiger Bodennutzung

entwickelt und unter Einbeziehung von Verwaltung und Öffentlichkeit im Praxiseinsatz getestet. Durch Einbeziehung von Partnern und Testkommunen verschiedener Länder wurde eine in Zentraleuropa anwendbare Strategie für Kommunen entwickelt. Als Projektergebnis gibt es einen Handlungsleitfaden mit Strategien und Methoden zur Steuerung der Bodeninanspruchnahme in der kommunalen Planungspraxis von Zentraleuropa. Das Projekt wurde in Kofinanzierung im Rahmen des Programms Europäische Territoriale Zusammenarbeit CENTRAL EUROPE 2007–2013 durchgeführt.

Tabelle 6: **Übersicht der im Projekt behandelten Arten**

Schutzgüter Arten (wiss. Name)	Name auf Deutsch	FFH-Code	In Wien vorkommend
Fische			
<i>Chalcalburnus chalcoides</i>	Seelaube	1141	
<i>Rutilus frisii meidingeri</i>	Perlfisch	1139	
Fledermäuse			
<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	Mückenfledermaus	5009	
<i>Plecotus macrobullaris</i>	Alpen-Langohr	5012	
Pflanzen			
<i>Eryngium alpinum</i>	Alpen-Mannstreu	1604	
<i>Physoplexis comosa</i>	Schopfteufelskralle	1749	
Käfer			
* <i>Carabus menetriesi pacholei</i>	Sokolar	1914	
<i>Morimus funereus</i>	Trauerbock	1089	
* <i>Osmoderma eremita</i>	Eremit	1084	X
* <i>Rosalia alpina</i>	Alpenbock	1087	X
<i>Stephanopachys linearis</i>	Glatte Bergwald-Bohrkäfer	1926	
Säugetiere ohne Fledermäuse			
* <i>Microtus oeconomus mehelyi</i>	Nordische Wühlmaus	4004	
Schmetterlinge			
<i>Callimorpha quadripunctaria</i>	Russischer Bär	1078	X
<i>Eriogaster catax</i>	Hecken-Wollfalter	1074	X
<i>Zerynthia polyxena</i>	Osterluzeifalter	1053	X
Schnecken			
* <i>Helicopsis striata austriaca</i>	Heideschnecke	1915	X
<i>Vertigo geyeri</i>	Vierzählige Windelschnecke	1013	

Beteiligte Partner:

Leadpartner: Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Umweltschutz, Deutschland

- Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22
- Umweltbundesamt, Abt. Schadstoffe und Gesundheit
- Architecture & Urban Planning Department, Municipality of Lodz (Poland)
- Comune di Milano, Settore Ambiente (Italia)
- University of Torino (Italia)
- Agricultural Institute of Slovenia (Slovenia)
- City of Celje (Slovenia)
- Soil Science and Conservation Research Institute (Slovak Republic)
- Environment and Technology, SV-Büro Dr. Thomas Ertel (Deutschland)
- ELSA e.V. (Deutschland)

Im Jahr 2012 wurde das Projekt Urban SMS abgeschlossen. Im Februar fand das Final Meeting in Stuttgart statt, welches mit der Konferenz „Soil in the City“ mit 130 internationalen Gästen abgeschlossen wurde. Unter demselben Titel gibt es auch einen im Rahmen des Projektes erstellten Film, welcher wie alle anderen Ergebnisse des Projektes auf der Homepage downloadbar ist ► www.urban-sms.eu. Zur Implementierung in Österreich fand im März in Linz ein Workshop zum Thema „Siedlungsentwicklung und Bodenschutz“ statt. Neben den umfangreichen Handbüchern aus diesem Projekt, ist vor allem eine Karte der ökologischen Bodenqualität für Wien erstellt worden.

Tabelle 7: **Übersicht der im Projekt behandelten Lebensraumtypen**

Schutzgüter Lebensräume	FFH-Code	In Wien
*Pannonische Salzsteppen und Salzwiesen	1530	
*Pannonische Binnendünen	2340	
*Buschvegetation mit <i>Pinus mugo</i> und <i>Rhododendron hirsutum</i> (<i>Mugo-Rhododendretum hirsuti</i>)	4070	
*Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (<i>Alyso-Sedion albi</i>)	6110	x
Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (<i>Festuco-Brometalia</i>) (*besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	6210	x
*Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	6230	
*Subpannonische Steppen-Trockenrasen	6240	x
*Pannonische Steppen-Trockenrasen auf Löß	6250	x
*Pannonische Steppen auf Sand	6260	
*Lebende Hochmoore	7110	
*Kalkreiche Sümpfe mit <i>Cladium mariscus</i> und Arten des <i>Caricion davallianae</i>	7210	
*Kalktuffquellen (<i>Cratoneurion</i>)	7220	x
*Alpine Pionierformationen des <i>Caricion bicoloris-atrofuscae</i>	7240	
*Kalkhaltige Schutthalden der collinen bis montanen Stufe Mitteleuropas	8160	
*Kalk-Felspflaster	8240	
*Schlucht- und Hangmischwälder (<i>Tilio-Acerion</i>)	9180	x
*Moorwälder	91D0	
*Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno-Padion</i> , <i>Alnion incanae</i> , <i>Salicion albae</i>)	91E0	x
*Pannonische Wälder mit <i>Quercus petraea</i> und <i>Carpinus betulus</i>	91G0	x
*Pannonische Flaumeichenwälder	91H0	x
*Euro-sibirische Eichen-Steppenwälder	91I0	
Montaner und subalpiner <i>Pinus uncinata</i> -Wald (*auf Gips- und Kalksubstrat)	9430	
*Submediterrane Kiefernwälder mit endemischen Schwarzkiefern	9530	x

10 Internationaler Naturschutz

Den internationalen Agenden kommt ein wichtiger Stellenwert bei der Vernetzung und inhaltlichen Abstimmung von Aktivitäten, nicht nur auf internationaler, sondern auch auf österreichweiter Ebene zu. Mit auch künftig gesteigertem personellen und finanziellen Aufwand ist vor allem im Hinblick auf die inhaltliche Umsetzung von Natura 2000 zu rechnen (Erstellung von Managementplänen und Monitoringssystemen).

Die Länderinteressen werden im Rahmen der Umsetzung der einzelnen Konventionen durch gemeinsame LändervertreterInnen wahrgenommen. Diese werden durch Auftrag aller neun Länder im Voraus bestellt, um rasch, einfach und wirtschaftlich die gemeinsamen Länderinteressen zu vertreten. Sie haben zweckdienliche Informationen und Unterlagen zu dem von ihnen bearbeiteten Sachgebiet ergänzend zu den offiziell übermittelten Unterlagen zu beschaffen, für eine unverzügliche Weitergabe an die Länder zu sorgen und rechtzeitig die Standpunkte aller neun Länder zu akkordieren. Der akkordierte Standpunkt ist mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gegenüber dem Bund und

internationalen Institutionen, insbesondere der EU, zu vertreten. Über die Vertretungstätigkeit sind selbst verfasste Berichte den Ländern im Wege der Verbindungsstelle ehestens vorzulegen. Um den Rahmen abzustecken, in welchem Ausmaß die Ländervertretung wahrgenommen werden soll, wurde durch die Länder eine einvernehmliche Bewertung aller relevanten Abkommen, EU-Vorschriften und Arbeitsgruppen des Naturschutzes vorgenommen. Damit ist insbesondere auch festgelegt, ob und in welchem Ausmaß an nationalen und internationalen Konferenzen und Komitees teilgenommen werden soll bzw. darf.

Informationen zu den nicht speziell angeführten Übereinkommen sind in den Naturschutzberichten der Vorjahre zu finden.

Die Europäische Kommission hat im November 2012 ihren Vorschlag für das 7. Umweltaktionsprogramm (7. UAP) veröffentlicht, das noch im ersten Halbjahr 2013 verabschiedet werden soll. Es legt den Rahmen der europäischen Umweltpolitik für die nächsten sieben Jahre fest. Neun prioritäre Ziele sollen von der EU und den Mitgliedsstaaten erreicht werden, um einen „stärkeren Beitrag zu einem ressourceneffizienten und CO₂-armen Wirtschaftssystem zu leis-

- e) Verbesserung der Faktengrundlage für die Umweltpolitik;
- f) Sicherung von Investitionen für Umwelt- und Klimapolitik und angemessene Preisgestaltung;
- g) Verbesserung der Einbeziehung von Umweltbelangen und der Politikkohärenz;
- h) Förderung der Nachhaltigkeit der Städte in der EU;
- i) Verbesserung der Fähigkeit der EU, wirksam auf regionale und globale Umwelt- und Klimaprobleme einzugehen.

10.1 Washingtoner Artenschutzübereinkommen (CITES)

Wien war auch weiter in der Bundesländerkoordination tätig, u.a. als Stellvertretung für den gemeinsamen Ländervertreter. Bei der Vorbereitung der Vertragsstaatenkonferenz hat die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 einen aktiven Beitrag geleistet, die Fachstelle für Tiere betreut und bei der Einrichtung der Fachstelle für Pflanzen mitgewirkt. Das Thema Artenschutz (mit dem Schwerpunkt „Problematik bei Souvenirkäufen“) ist auch bei Veranstaltungen von MitarbeiterInnen der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 präsentiert worden (u.a. Artenschutztage Schönbrunn).



Das Logo des 7. Europäischen Umweltaktionsprogramms



Präsentation des CITES-Lesezeichens durch die Tiergarten-Direktorin, D. Schratter und Leiterin der MA 22, K. Büchl-Krammerstätter

ten, das das Naturkapital erhält und verbessert, die Gesundheit der Bürger schützt und ihr Wohlergehen sichert“. Die neun Bereiche des Umweltaktionsprogramms sind:

- a) Schutz, Erhaltung und Verbesserung des Naturkapitals der EU;
- b) Übergang zu einem ressourceneffizienten, umweltschonenden und wettbewerbsfähigen CO₂-armen Wirtschaftssystem;
- c) Schutz der europäischen Bürger vor umweltbedingten Belastungen, Gesundheitsrisiken und Beeinträchtigungen ihrer Lebensqualität;
- d) Maximierung der Vorteile aus dem Umweltrecht der EU;

Im Zuge der Gutachtertätigkeit sind von den Sachverständigen der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 Kontrollen von Nachzuchten, vor allem von Landschildkröten, durchgeführt worden. 2012 sind von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 als wissenschaftliche Stelle zu 205 Anträgen (2011 waren es 195 Anträge) Stellungnahmen an die Managementbehörde (BMLFUW) abgegeben worden. Nachzuchtgutachten wurden zu 71 % für Schildkröten ausgestellt, der Rest vor allem für Nachzuchten von Greifvögeln, Schlangen und Exoten aus dem Tiergarten Schönbrunn.

Weiters interessant ist die prozentuelle Zunahme an Präkonventionsexemplaren (Exemplare, die vor

Abschluss der Handelskonvention oder vor Beitritt der Mitgliedsstaaten zu dieser Konvention erworben worden sind), wie z.B. in Zusammenhang mit Elfenbein (ausgelöst durch ein Moratorium 2008 zum Verbot des Handels mit „frischem“ Elfenbein).

10.2 Arbeitsgruppe Internationaler Naturschutz der Bundesländer

Als Mitglied der Europäischen Union hat Österreich die beiden EU-Naturschutz-Richtlinien (Vogelschutz-Richtlinie 2009/147/EG und Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG) umzusetzen. Die VertreterInnen aller neun Bundesländer aus dem Bereich Naturschutz haben sich im Berichtsjahr in mehreren Sitzungen zusammengefunden, um über länderübergreifende, nationale und internationale Themen zu diskutieren und um eine einheitliche Vorgehensweise anzustreben. Ein dominierendes Thema in diesem Jahr war dabei die Durchführung der österreichweiten Erhebungen zur Erfüllung der Berichtspflichten für Art. 12 der Vogelschutzrichtlinie. Dazu gab es auch einen Beschluss und Auftrag der Konferenz der beamteten NaturschutzreferentInnen. Die bereits im Jahr 2010 gestartete Umsetzung der Monitoringverpflichtung nach Art. 11 der FFH-Richtlinie wurde im Jahr 2012 durch eine Steuerungsgruppe mit Vertretern der Bundesländer begleitet. Weiters sind zahlreiche Anfragen der Europäischen Kommission und diversen Büros und ProjektnehmerInnen zu bearbeiten und beantworten gewesen.

11 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 in Angelegenheiten des Naturschutzes ist es, die Menschen in der Großstadt Wien nicht nur über die Tätigkeiten im Bereich Naturschutz zu informieren, sondern sie auch für die Thematik des Naturschutzes generell zu sensibilisieren.

Die Berichte zu den Forschungsvorhaben werden laufend über den Umweltstudien-Pool der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 per Internet zugänglich gemacht, was insbesondere für die Fachöffentlichkeit eine interessante Serviceleistung darstellt.

► www.wien.gv.at/umweltschutz/pool/natur.html



11.1 Druckwerke

11.1.1 Folder und Broschüren

Nachdrucke:

CITES Malblätter

Fledermaus-Folder

Igel-Folder

Neue Produkte:

Naturnahe Grünoase 2012 – Infoblatt

Infotafel Singvögel am Donaukanal

Infotafel Biber in Wien

Infotafel Pappeln

Infotafel Wiesen am Donaukanal

Poster „Das heimliche Leben der Wiener Fledermäuse“

Poster „Mauersegler besiedeln die Stadt“

Poster „Mehlschwalben leben gesellig“

Poster „Ein Hotel für Insekten“

CITES Lesezeichen

Cobenzl-Infoblätter

Artenportraits Neuauflage

11.2 Plakette Naturnahe Grünoase – Auszeichnung von naturnahen Grünflächen in Donaustadt

Seit 2008 zeichnet die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 naturnahe Grünjuwelen in der Stadt mit der Plakette „Naturnahe Grünoase“ aus. 2012 wurde die 100. Plakette in Wien Donaustadt überreicht, insgesamt wurden bereits 115 vergeben. Als Bearbeitungsschwerpunkt in diesem Jahr wurde der 22. Bezirk ausgewählt, da im Rahmen des dort in enger Kooperation mit der Bezirksvorstehung Donaustadt stattfindenden Projektes der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 „Nachhaltigkeits-

und wirken durch die Verdunstung über die Blätter ausgleichend auf das Stadtklima.

Eingereicht werden konnte für folgende Objekttypen:

- Gärten, Kleingärten und begrünte Innenhöfe
- Begrünungen von Fassaden (ab mindestens 50 m²) und Terrassen (ab mindestens 1 m³ Erdvolumen)
- Dachbegrünungen (ab mindestens 20 m²)

Es gab drei Kriterien, die mindestens zu erfüllen waren, sowie viele weitere ökologische Aspekte (energiesparende Geräte, biologisch bewirtschaftetes Gemüsebeet, umweltfreundliche Materialien, Naturgartenelemente), die über ein Punktesystem bewertet wurden. War ein Mindestmaß an Punkten erfüllt, hatte die Bewerberin oder der Bewerber Anspruch auf die Verleihung der Plakette Naturnahe Grünoase.

Die Erfüllung von drei Kriterien wird als besonders wichtig erachtet:

Diese drei Kriterien mussten jedenfalls erfüllt sein:

- Ausschließliche Verwendung von biologischem Dünger statt Kunstdünger (Mineraldünger)
- Verwendung von biologischem Pflanzenschutz statt Einsatz von Herbiziden und anderen giftigen Schädlingsbekämpfungsmitteln
- Ausschließliche Verwendung von torffreier Erde



Neue Produkte der MA 22



Naturnahe Grünoase

pilotprojekt Donaustadt“ und aufgrund seiner Großflächigkeit ein idealer thematischer Zusammenhang sowie Handlungsbedarf bestand. Bisher wurde die Aktion in den Bezirken 1 bis 9, 15, 20, 21 und 22 durchgeführt.

Unter dem Motto „Mehr Platz für die Natur in Wiens Bezirken“ werden Personen ausgezeichnet, die ihr eigenes Naturparadies in ihren Grünflächen wie Innenhöfen, Gärten, Dachterrassen etc. geschaffen haben. Grünflächen in der Stadt sind für das Wohlbefinden der Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner sehr wichtig. Sie dienen der Erholung und Entspannung. Pflanzen und Bäume filtern Staub aus der Luft, binden Kohlendioxid, setzen Sauerstoff frei

Nach der Anmeldung besichtigten und bewerteten ExpertInnen der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 die Objekte. Sie entschieden über die Vergabe der Plakette.

Das Projekt wurde am 30. April 2012 gestartet, Projektende war der 31. August. Nach Prüfung der Einreichungen konnte 2012 an 18 TeilnehmerInnen die begehrte Plakette überreicht werden. Erfreulich war die Tatsache, dass heuer wiederum der Objekttyp „Kleingarten“ die meisten Auszeichnungen erhielt (8 Auszeichnungen), knapp gefolgt von Hausgärten (6 Auszeichnungen). Auch konnten zwei Gemeinschaftsgärten und zwei liebevoll gestaltete und ökologisch gepflegte Balkonbegrünungen die

Kriterien für die Auszeichnung erfüllen. Die 100. Plakette erhielt ein Gemeinschaftsgarten, der von Karl Dexheimer und seinen MithelferInnen in der Stavangergasse vorbildlich geführt wird. Die Bezirkspitze (BV Norbert Scheed und BV-Stellvertreter Josef Taucher) und die Chefin der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Karin Büchl-Krammerstätter, gratulierten dazu am 26. Juni.

Auch in diesem Bearbeitungsjahr konnten wiederum tolle Beispiele von Nachhaltigkeit und Ökologie in den Gärten entdeckt werden. So gab es z.B. zu bestaunen: eine selbst konstruierte solare Dörrmaschine, einige Beispiele von ausgeklügeltem Regenwassermanagement, verschiedenste wunderbare und seltene nektarspendende Blütenpflanzen und nektarsuchende Insekten, einen der größten bis vor kurzem noch aktiven Hornissenbauten und eine beachtliche Sortenvielfalt an Obst und Gemüse. In einem Garten konnte auch ein geschützter Nachtfalter aus der Familie der Ordensbänder (*Catocala nupta*) ausfindig gemacht werden. Besonders beeindruckend war ein Hausgarten mit einem wunderbaren Feuchtbiotop, ausgestattet mit einer besonders hohen Artenvielfalt.

Das Projekt wird 2013 auf weitere drei Wiener Bezirke ausgeweitet.

11.3 Veranstaltungen 2012

Neben der Durchführung eigenständiger Aktivitäten (siehe folgende Punkte) präsentierte sich die Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 wie jedes Jahr auch im Rahmen verschiedenster Veranstaltungen der Stadt Wien, stand dabei für Anfragen zur Verfügung und versuchte Interesse für den Umwelt- und Naturschutz zu wecken. Folgende Veranstaltungen wurden betreut (► siehe auch [Netzwerk Natur Veranstaltungen im Kapitel 9.1.6](#)):

- Tag der Artenvielfalt in Wien 19., Cobenzl
- Artenschutztage und Tierschutztage im Tiergarten Schönbrunn
- Frühlingfest der MA 49 im Lainzer Tiergarten
- Veranstaltung „Grünraum Margareten“ in der Bezirksvorstehung
- Nachhaltigkeitsmesse in der Bezirksvorstehung Margareten
- 150 Jahre Stadtpark-Fest
- Ragweed-Tag der MA 42 (Schulgarten Kagran)
- Zwei Fledermausnächte: 11., Zentralfriedhof, 22., VHS Donaustadt
- Wald der jungen WienerInnen (23., Inzersdorf)



Verleihung der 100. Plakette



Experten bei der Erfassung der Artenvielfalt am Tag der Artenvielfalt am Cobenzl

Für wissenschaftliche Arbeiten, die der Stadt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nützen können, wurden auch 2012 wieder im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung Förderpreise vergeben. Aus dem Fachgebiet Naturschutz wurde folgende Arbeit prämiert: Thomas Friedrich (Universität für Bodenkultur Wien): Historical Distribution, current Situation and future Potential of Sturgeons in Austrian Rivers.

11.3.1 Tag der Artenvielfalt am Cobenzl

1999 wurde der Tag der Artenvielfalt erstmals vom Magazin GEO initiiert. Er findet jedes Jahr im Juni statt und hat sich mittlerweile zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Europa-weit machen pro Jahr ca. 20.000 ForscherInnen und NaturliebhaberInnen mit.

Der Tag der Artenvielfalt ist eine spannende Expedition in die heimische Natur. Für die TeilnehmerInnen

gilt es, innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Pflanzen, Tiere und Pilze zu entdecken. Neben einer Bestandsaufnahme von Pflanzen, Tieren, Flechten und Pilzen soll vor allem das Bewusstsein und die Begeisterung für die Vielfalt vor unserer Haustür geweckt werden. In Wien hat die Veranstaltung des Tages der Artenvielfalt bereits Tradition. Der 12. Tag der Artenvielfalt 2012 fand am 15. und 16. Juni 2012 am Cobenzl statt. Die Veranstaltung wurde durch das Programm LE07-13 unterstützt. Das Biosphärenpark Wienerwald Management organisierte gemeinsam mit der MA 49 – Forstamt der Stadt Wien, der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und der Bezirksvorstehung Döbling die Feldforschungsaktion in Wien-Döbling. Im Vorfeld wurden Naturführungen mit 19 Wiener Schulklassen und Kindergartengruppen mit rund 400 Kindern durchgeführt. Rund 200 BesucherInnen beteiligten sich an den Nachtführungen. Mehr als 1.200 BesucherInnen kamen zum Fest der Artenvielfalt auf den Cobenzl. Zahlreiche Partnerorganisationen boten mit Infoständen, Kinderprogramm und nachhaltiger, regionaler Kulinarik aus dem Biosphärenpark Wienerwald ein vielfältiges Programm. Die teilnehmenden 98 ExpertInnen sichteten innerhalb von 24 Stunden vorerst 1.427 Tier- und Pflanzenarten im Gebiet. Die Nachbestimmung vieler Arten wurde in stundenlanger Arbeit freiwillig von den teilnehmenden ExpertInnen durchgeführt.

► www.wien.gv.at/umweltschutz/naturschutz/biotop/vielfalt.html



Artenschutztage und Tierschutztage im Tiergarten Schönbrunn



Neugier und Wissbegier bei einer Führung der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22

Anhangteil

Naturschutzrelevante Aktivitäten anderer Fachdienststellen

12 Magistratsabteilung 42 – Wiener Gärten

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* ist laufend mit den Wiener Gärten in Kontakt, um Möglichkeiten naturnaher Maßnahmen in bestehenden und geplanten Parks aufzuzeigen und nach Möglichkeit umzusetzen. 2011 war das z.B. die Anlage einer neuen Wiesen-Staudenfläche am Mariahilfer Gürtel. (► siehe 9.1.2)

In der folgenden Aufzählung sind beispielhaft einige der Wiener Parkanlagen und von den Wiener Gärten betreuten Grünflächen aufgelistet, in denen laufend naturnahe, extensive Pflegemaßnahmen oder andere Naturschutzmaßnahmen stattfinden (nach Bezirken geordnet):

- 1., Minoritenplatz; Ringstraße/Franz-Josefs-Kai: Sandbienenfreundliche Gestaltung **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**; extensive Wiesenpflege „Jonas-Reindl“
- 2., Prater **im Landschaftsschutzgebiet Prater** (extensive Bereiche); Engerthstraße: „Großstadtdschungel“; Donaukanalböschung stromabwärts der Stadionbrücke: naturbelassener Übergang zwischen Donauinsel und 2. Bezirk
- 3., Baumgasse: Rundweg „Stadtwildnis“ **im Naturdenkmal Nr. 752**
- 5., Margaretner „Stadtwildnis“ im Scheupark; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**
- 7., Weghuberpark: Insektenhotel errichtet
- 9., Donaukanalböschung: extensive Pflege, um Kräuterbewuchs für Insekten zu fördern. In der Nähe der Roßauer Brücke befinden sich stellenweise Sand-Oberboden-Gemische, die Mehlschwalben zum Bau ihrer Nistplätze dienen.
- 10., Löwygrube, Heuberggstätten und Fontanastraße (extensive Bereiche **in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**); Kurpark Oberlaa (Filmteichböschungen): naturnahe Pflege von Blumenwiesen; Per-Albin-Hansson-Windschutz entlang Pottendorfer Linie
- 11., Naturlehrpfad Florian-Hedorfer-Straße/Niernberggasse; Flammweg; Ettrichstraße (Trockenbiotop)
- 12., Gaudenzdorfer Gürtel **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Schedifkaplatz: ein Biotop naturnah gepflegt; Stadtwildnis Jäger-

hausgasse **auf Initiative der Wiener Umweltschutzabteilung**; Anlage von Blumenwiesen am Margaretengürtel **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung und der Bezirksinitiative „Grünes Margareten“**; im neu errichteten Kabelwerk-Park wurde eine ca. 680 m² große durch Sukzession entstandene Waldreitgras-Teilfläche in die Planung integriert und als „Wildnis“ belassen; Edelsinnstraße: offene Bodenflächen als Sukzessionsflächen auf der „Kleewiese“

- 13., Roter Berg **im Landschaftsschutzgebiet Hietzing**; Küniglberg; Lainzerbachstraße; Napoleonwald **im Naturdenkmal Nr. 177**; Furtwänglerpark; Hackinger Schlosspark; Treumanngasse; Hermesstraße; Jenbachgasse; Grenzgasse; Wasserbehälter Rosenhügel (Atzgersdorfer Straße)
- 14., Schuhbrechergasse (Laichbiotop); Schöffelplatz; Dostgasse; Karl-Bekehrty-Straße
- 15., Stadtwildnis Auer-Welsbach-Park (**in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**); Geibelgasse
- 16., Sulmgasse (Sommerfliederauspflanzung)
- 17., Stefan-Zweig-Platz (Ökologische Entwicklungsfläche); Alszeile (Fledermauskästen – **in Zusammen-**



Informationstafel bei der Trockenrasen-Blumenwiese am Mariahilfer Gürtel

- menarbeit **mit Netzwerk Natur**); Lazargasse
- 18., Türkenschanzpark, Pötzleinsdorfer Schlosspark (**in Zusammenarbeit mit Netzwerk Natur**) und Tichyweg **im Landschaftsschutzgebiet Währing**
- 19., Wertheimsteinpark (Böschungen zur Verbindungsbahn und Heiligenstädter Straße (Eidechsenbiotop) sowie unterer Parkteil; Umwandlung in Gstättencharakter); Raimund-Zoder-Park; Stadtwildnis Hintergärten; Fellingnerpark
- 20., ÖBB-Böschung hinter dem Forsthauspark (Sukzessionsfläche); Donaukanalböschung ab der Gürtelbrücke stromaufwärts; Universumstraße „Obstgarten“
- 21., Floridsdorfer Aupark; Oswald-Redlich-Gasse/

Adolf-Loos-Gasse; Liebleitnergasse; Denglerpark; Töllergasse/Satzingerweg; Stadtwildnis Trillerpark; Tulzergasse südlich vom Marchfeldkanal – SWW-Fläche; Radweg „Dampfroß und Drahtesel“ (Pflanzung von Obstbäumen und Vogelschutzgehölzen – **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**)

22., Donaupark (Kleewiese als Schmetterlings-Eidechsen-Großbiotop **in Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung**); Bill-Grah-Park (Wasserkreislauf samt Wasserkaskaden zur besseren Sauerstoffversorgung der im Parkteich lebenden Tiere); Kirschenallee; am Badeteich Hirschstetten wurden neue Schilfpflanzungen vorgenommen; das Biotop in der Erzherzog Karl Straße wurde saniert.

23., Gregorygasse/Chromygasse; Draschepark; Wilhelm-Erben-Gasse; Gutheil-Schoder-Gasse; Auer-Welsbach-Gasse/Karl-Heinz-Gasse; Rodauner Straße/Hadersbergensteig; Pölleritzergasse; Gatterederstraße/Lastenstraße; Wagemanngasse/Robinsonweg; Atzgersdorfer Straße/Bahnböschung; Kalksburger Böschungspark (Breitenfurter Straße); Erlaaer Schlosspark
► www.wien.gv.at/ma42/parks/natur.htm
► www.wien.gv.at/wua/2005/gstettnfuehrer.htm

12.1 Blumengärten Hirschstetten

Die Blumengärten Hirschstetten der Wiener Stadtgärten (MA 42) sind eine Schauanlage für Garten- und Naturinteressierte mit abwechslungsreichen Themengärten und einem wissenschaftlich geführten Zoo. Sie erfüllen damit auch eine wichtige Erholungsfunktion und bieten einen willkommenen Kontrast zur zunehmenden Verstädterung. Um die Attraktivität der Gärten zu steigern, wird der Ausbau an Erholungsmöglichkeiten auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen, damit die Blumengärten Hirschstetten auch in Zukunft den Besuchern als Ruheoase inmitten der Stadt dienen können.

12.1.1 Das Naturschutz- und Ökologieprogramm in den Blumengärten Hirschstetten

Die Blumengärten Hirschstetten pflegen schon lange eine gute Zusammenarbeit mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, insbesondere im Rahmen des *Netzwerk Natur*. Das naturschutzrelevante Exkursionsprogramm, das ganz speziell auf die jeweiligen Altersstufen und den Biologie-

unterricht der Schulen abgestimmt ist, erfreut sich weiterhin größter Beliebtheit.

Auch die naturrelevanten Themengärten wie der Wiener Wildpflanzengarten, Amphibien- und Reptiliengarten, Weidenspielplatz, Naturerlebnispfad mit integriertem Schmetterlinggarten und die verschiedenen Tiergehege, teils mit bedrohten Tierarten, sind nach wie vor beliebte Ausflugsziele.

12.1.2 Die biologische Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten

Schädlings- und Unkrautbekämpfung zählt noch immer zu einer der Gefährdungsursachen für seltene Arten und die Artenvielfalt im Allgemeinen. Umso wichtiger ist die Vorbildwirkung als öffentliche Gärtnerei. Den Blumengärten ist daher die Anwendung von Nützlingen gegen tierische Schädlinge im Rahmen des biologischen und integrierten Pflanzenschutzes ein wichtiger und fixer Bestandteil im Pflanzenschutzprogramm des MA 42-Pflanzenproduktionsbetriebes. Die Unkrautbekämpfung erfolgt natürlich händisch bzw. auf größeren Flächen maschinell. Zusammen mit der Pflanzenauswahl und einer sinnvollen Quartierabfolge ist es in der Baumschule Mauerbach gelungen, den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Notfälle einzuschränken.

Aufgrund einer Versuchsphase mit torffreien Substraten werden ab 2012 ca. 17 % (121.000 Stk.) der Sommerblumen torffrei produziert. Auch bei den übrigen Sommerblumen und den Frühjahrsblühern werden neue torffreie Substratmischungen getestet.

12.1.3 Der Zoo der Blumengärten Hirschstetten

Forschung, Bildung, Erholung, Naturschutz – zu diesen vier Schlagworten leisten moderne zoologische Gärten einen wichtigen Beitrag. Besonders auf die Notwendigkeit von Tier- und Naturschutzprojekten soll die Öffentlichkeit aufmerksam gemacht werden.

Der Zoo der Blumengärten Hirschstetten hat es sich zur Aufgabe gemacht, den WienerInnen Tiere des pannonischen Raumes näher zu bringen. Dabei sieht man sich nicht nur als reiner Schaubetrieb, sondern engagiert sich aktiv für den Schutz gefährdeter heimischer Tierarten. Durch Workshops und Führungen sollen in erster Linie Wissen über einheimische Tierarten vermittelt werden und Kinder, Jugendliche und Erwachsene dazu angeregt

werden, sich aktiv für Natur- und Tierschutz einzusetzen.

12.1.4 Wissenschaft, Natur- & Artenschutz

Seit 2011 gibt es mehrere Kooperationen der MA 42 mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, den Universitäten in Wien, sowie anderen zoologischen Forschungseinrichtungen. 2012 wurden folgenden Einrichtungen bei ihren Forschungsprojekten unterstützt:

Universität Wien – Fakultät für Lebenswissenschaften

1. Tierbeobachtungen im Zoo – Einstiegsübungen im Beobachten von Zootieren: Thema „Raumnutzung und Territorialverhalten zweier Kleinprimatenarten in einer geschlossenen Glashaushausanlage“.
2. Methoden der Feldforschung – Schwerpunkt Vögel und Kleinsäuger: Thema „Europäisches Ziesel in den Blumengärten Hirschstetten“.

Universität für Bodenkultur Wien – Institut für Landschaftspflege, Erholungs- und Naturschutzplanung

1. Landschaftspflege und Naturschutz: Thema „Ziesel, ein stark gefährdeter Stadtbewohner Wiens.“
2. Angewandte Freizeit- und Erholungsplanung: Thema „Zählung der Besucher sowie Erhebung des Besucherverhaltens in den Blumengärten Hirschstetten“.

Veterinärmedizinische Universität Wien – Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie

Habichtskauzprojekt: Seit 2007 unterstützt der Zoo der Blumengärten Hirschstetten das Habichtskauzprojekt „Wiederansiedelung in Österreich“. In Zusammenarbeit mit mehreren Kooperationspartnern betreiben die Blumengärten Hirschstetten ein aufwändiges und erfolgreiches Nachzuchtprogramm und bemühen sich somit um eine Wiederansiedelung der Habichtskäuze in Österreich. In den letzten Jahren konnte das Zoo-Team bereits mehrmals über Nachwuchs jubeln.

12.2 Naturschutzmaßnahmen im Schulgarten Kagran

Grundsätzlich ist der Schulgarten zwischen April und Oktober jeden ersten Donnerstag im Monat von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Das Gelände kann aber auch an anderen Tagen im Zuge von angemeldeten Führungen oder Workshops besucht werden.

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/

Im Zuge des Betriebes des Schulgartens werden beispielhaft folgende naturschutzrelevante Tätigkeiten durchgeführt:

- Ausgewählte Anpflanzung von Gehölzen (Nähr- und Brutgehölze), sowie Betreuung eines Wasserbiotops
- Fertigung, Anbringung und Betreuung von Nistkästen unter Berücksichtigung von Halbhöhlen- und Höhlenbrütern (derzeit 20 Stück)
- Einsatz biologischer Lockfallen im Obst- und Gemüsebau (z.B. Lockfallen gegen Pflaumen- und Apfelwickler), sowie stufenweiser Abbau chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen; stattdessen Einsatz und Förderung biologischer Nützlinge unter Glas und im Freiland (z.B. Gelbtafeln gegen Weiße Fliege, Blaufaunen gegen Thrips usw.)
- Information und Aufklärung der BerufsschülerInnen bezüglich des Naturschutzes und dessen positive Auswirkung auf den Gartenbau; wöchentlich anberaumte Fachstunden mit den betriebseigenen Lehrlingen auch zum Thema biologischer Pflanzenschutz
- Einrichtung von Rückzugsorten und Nischen (Trockenmauern, Nützlingshotels, etc.) zur Verbesserung des Lebensraumes für viele Kleintiere – zum Beispiel auch für die prioritär bedeutenden Arten Wiener Nachtpfauenauge und Segelfalter
- Errichtung von Totholzhecken als Rückzugsgebiete für viele verschiedene Tierarten
- Anlage von Testflächen vielfältiger Blütenstaudenbeete für das Straßenbegleitgrün, das so zu wertvollen Lebensräumen für verschiedene Insekten wird

13 Magistratsabteilung 45 – Wiener Gewässer

Die Zusammenarbeit der MA 22 mit der MA 45 hat sich durch die Einrichtung des Gewässerkompetenz-zentrums (GKZ) der MA 45 und einen regelmäßig abgehaltenen Jour fixe zwischen GKZ und dem Bereich Natur weiter vertieft. So können die vielen gemeinsamen Naturschutzthemen gut und schnell kommuniziert, diskutiert und abgestimmt werden. So fand u.a. auf Initiative der TeilnehmerInnen eine gemeinsame Exkursion der beiden Abteilungsleiter und der Wiener Umweltschützerin zum Naturdenkmal Lusthaus-Mauthnerwasser und Krebsenwasser statt.

13.1 Renaturierung eines Abschnitts am Petersbach

Im Frühjahr 2012 wurde ein rund 200 Meter langer Abschnitt des Petersbachs revitalisiert. Der Petersbach war in diesem Teil hart verbaut mit einer gepflasterten Rinne und geradem Streckenverlauf. Im Zuge der Renaturierung wurde das Bachbett deutlich aufgeweitet, wodurch auch eine verbesserte



Segelfalter am Petersbach

Hochwasserableitung erzielt wird. Das neue Bachbett weist einen pendelnden Verlauf mit variierenden Breiten und Tiefen auf. Zur Sicherung wurden ingenieurbio-logische Bauweisen wie Faschinen eingesetzt. Außerdem wurden Strukturelemente wie Kolke, Schotterbänke und Wurzelstöcke eingebaut. Die Arbeiten wurden im Rahmen einer Kooperation mit der Universität für Bodenkultur während eines Praktikums mit Studierenden durchgeführt. Das Projekt wurde vom Naturschutzbund im Rahmen des WasSerlebens-Fonds 2011 als Landessieger Wien prämiert.

13.2 Herstellung der Durchgängigkeit bei Fließgewässern

Im Rahmen des Nationalen Gewässerbewirtschaftungsplans wurden zwei nicht passierbare Querbauwerke entfernt und durch fischpassierbare Strukturen ersetzt.

13.2.1 Wienfluss bei Bahnstraße

Im Wienfluss auf der Höhe der Brücke Bahnstraße wurde 2012 ein Absturzbauwerk durch eine aufgelöste Sohlrampe ersetzt und so die Fischpassierbarkeit wiederhergestellt. Die fischökologische Dimensionierung der Rampe erfolgte gemäß der „Grundlagen für einen österreichischen Leitfaden zum Bau von Fischaufstiegshilfen“ unter Berücksichtigung der Fischregion, Gewässergröße und der charakteristischen Abflüsse.

Die aufgelöste Sohlrampe setzt sich aus mehreren Einzelschwellen mit dazwischen liegenden Kolken zusammen. Dadurch ergibt sich eine beckenartige Struktur, welche auch bei Niederwasser die Fischpassierbarkeit sicherstellt.



Der Petersbach nach Fertigstellung der Renovierung

13.2.2 Reiche Liesing in Wien 23, beim Schubertpark

In der Reichen Liesing beim Schubertpark befand sich eine nicht fischpassierbare Sohlschwelle mit hart verbauten Uferbereichen. Dieses Bauwerk war das einzige Wanderhindernis für Fische im Wiener Abschnitt der Reichen Liesing. Die Liesing ist in diesem Bereich dem Metarhithral zuzuordnen, die Leitfischart ist die Bachforelle. Von den Begleitfischarten wurden Elritze und Bachschmerle nachgewiesen.

Im Spätherbst 2012 wurde das Absturzbauwerk durch eine aufgelöste Rampe ersetzt. Gleichzeitig wurden Sohle und Ufer stärker strukturiert und die

Vernetzung von Gewässer und Umland verbessert. Durch die Ausbildung eines flacheren Gleitufers wurde auch die Zugänglichkeit vom Schubertpark aus und damit die Erlebbarkeit des Gewässers verbessert.

13.3 Monitoring des Amphibienbestandes auf der Donauinsel

Mit dem Bau der Neuen Donau und der Donauinsel als umfassenden Hochwasserschutz für die Stadt Wien gingen nicht nur Auwaldreste und Feuchtgebiete verloren, sondern auch Altarme und Stillgewässer des ehemaligen Überschwemmungsgebietes. Sehr bald zeigte sich, dass vor allem für Amphibien kaum Laichgewässer vorhanden waren. Bereits während des Inselbaus laichten in den wenigen verdichteten Mulden auf der Donauinsel, in denen sich das Regenwasser ansammelte, bis zu elf Amphibienarten. In den seltensten Fällen hielt sich das Wasser aber bis zur fertigen Entwicklung der Larven. So wurde begonnen, einige dieser Mulden künstlich mit Wasser zu füllen und einige neue Laichgewässer zu schaffen. Die Idee eines Biotopverbundes entstand und es wurde eine Reihe von größeren und kleineren Feuchtgebieten auf der Donauinsel angelegt. Die er-

nachgewiesen werden konnten: *Lissotriton vulgaris* (Teichmolch), *Triturus dobrogicus* (Donaukammolch), *Bufo bufo* (Erdkröte), *Pelobates fuscus* (Knoblauchkröte), *Bombina bombina* (Rotbauchunke), *Rana dalmatina* (Springfrosch), *Hyla arborea* (Laubfrosch) und *Pelophylax spp.* (Seefrosch/Teichfrosch). Die Wechselkröte (*Bufo viridis*) wurde zwar heuer nicht nachgewiesen, es wird aber angenommen, dass auch diese noch auf der Donauinsel vorkommt. Grasfrosch (*Rana temporaria*) und Balkan-Moorfrosch (*Rana arvalis wolterstorffi*) dürften allerdings die Donauinsel nicht mehr besiedeln. Ein generell großes Problem stellt der hohe (Gold-)Fischbestand in vielen Gewässern dar, der zumindest teilweise auf illegalen Besatz zurückzuführen ist. Solche Gewässer werden zum einen von Amphibien generell gemieden, zum anderen werden die Larven sehr rasch Fischbeute, sodass die Überlebensrate gering bleibt. Übrig bleiben in solchen Gewässern meist nur robuste Arten wie Teichfrosch und Seefrosch, welche am besten mit einem hohen Fischbestand zu Rande kommen. Zudem fehlt den Gewässern auf der Donauinsel die für Überschwemmungsgebiete von großen Flüssen typische Dynamik, mit welcher eine ständige Umlagerung und Neuentstehung von Nebengewässern einhergeht. Gerade Arten wie die Wechselkröte, welche offene und gut besonnte Gewässer mit nur lichtem oder überhaupt fehlendem Uferbewuchs zum Abbläichen benötigen (z.B. Restwassertümpel stark geschiebeführender Flüsse), finden aufgrund der fortschreitenden Sukzession kaum noch geeignete Habitate.

Auf Basis der Untersuchungsergebnisse wurden nun für einige Gewässer zusätzliche Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen formuliert, welche nach Möglichkeit in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen. Die Maßnahmen betreffen vor allem die Reduktion der Fischpopulationen sowie die Auslichtung oder Entfernung der Ufervegetation. Darüber hinaus wurde auch die Anlage von zusätzlichen Kleingewässern vorgeschlagen. Als erste Maßnahme wurden bereits im Herbst 2012 die Nebenteiche des Phönixteiches abgepumpt und die darin lebenden Fische entfernt.

folgreiche Besiedlung dieser Kleingewässer wurde in einem umfangreichen Monitoring dokumentiert. 2012 wurde erneut ein Monitoring durchgeführt, um zu überprüfen, inwieweit die Funktionalität dieser Gewässer nach knapp zwei Jahrzehnten noch gegeben ist (Hill & Klepsch, 2012). Ziel war die Erfassung und Dokumentation des aktuellen Amphibienvorkommens an den einzelnen Gewässern sowie die Ausarbeitung von allfälligen Pflegemaßnahmen und Verbesserungen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Laichgewässer ihre Funktion zwar erfüllen, dass jedoch von den ursprünglich zwölf auf der Donauinsel vorkommenden Arten aktuell nur noch folgende acht Arten



Aufgelöste
Rampe im
Wienfluss

13.4 Kartierung der Amphibien und Trichopteren in der Unteren Lobau

Durch die bestehenden Hochwasserschutzdämme ist die Untere Lobau als Teil des Nationalparks Donau-Auen von der Donau weitgehend abgetrennt. Heute sind die ehemals hochdynamischen Gewässer der Lobau nur noch an ihrem unteren Ende an den Fluss angebunden, sodass eine autotypische Dynamik weitgehend fehlt. Vor allem die fehlende Sedimentdynamik bewirkt eine rasche Verlandung der aquatischen Lebensräume. Um ein weiteres Verlanden des Altarmsystems zu verhindern, sind daher Managementmaßnahmen erforderlich, die diesem Prozess entgegenwirken.

Im Auftrag der MA 45 wird derzeit das von Bund und EU geförderte wasserwirtschaftliche Projekt „Gewässervernetzung (Neue) Donau – Untere Lobau (Nationalpark Donau-Auen)“ ausgearbeitet, um die Verlandung in der Lobau längerfristig zu stoppen. Die naturschutzfachliche Herausforderung besteht darin, den Lebensraum geschützter Arten zu erhalten, dynamische Prozesse zuzulassen und gleichzeitig keine Verschlechterung der Wasserqualität für die in der Lobau befindlichen Trinkwasserbrunnen



Phönixteich –
Maßnahmen
zum Schutz der
Amphibien



Knoblauchkröte –
eine seltene
Bewohnerin der
Donauinsel

der Stadt Wien herbeizuführen. Zudem muss auch auf die Grundwasserstände in den Anrainergemeinden Rücksicht genommen werden.

Im Zuge des Projektes soll geklärt werden, in welchem Umfang und in welcher Qualität Wasser in den Nationalpark eingeleitet werden kann. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleituntersuchungen wurden 2011/2012 unter anderem Erhebungen zu den Amphibien und den Trichopteren (Köcherfliegen) durchgeführt, welche auch als Indikatoren im Rahmen des Auen-Habitat-Index große Bedeutung besitzen. Dieser Index ermöglicht eine Bewertung der Natürlichkeit von Auen im Hinblick auf ihre Dynamik und des Erfolges von gesetzten Maßnahmen.

13.4.1 Amphibien

Von den 21 in Österreich vorkommenden Amphibienarten konnten im Rahmen der Kartierung 2012 neun Arten nachgewiesen werden, nämlich *Lissotriton vulgaris* (Teichmolch), *Triturus dobrogicus* (Donaukammolch), *Bombina bombina* (Rotbauchunke), *Pelobates fuscus* (Knoblauchkröte), *Hyla arborea* (Laubfrosch), *Bufo bufo* (Erdkröte), *Rana dalmatina* (Springfrosch), *Pelophylax ridibundus* (Seefrosch) und *Pelophylax esculentus* (Teichfrosch). Zwei der insgesamt 13 untersuchten Stellen waren 2012 trocken, zehn Gewässer wurden zur Reproduktion genutzt. Der Springfrosch erreichte dabei die höchste Stetigkeit (80%), laichte 2012 aber nur in geringen Dichten (insgesamt 94 Gelege an acht Probenstellen). Die Probenstellen mit der größten Diversität waren das Goethenwasser (acht reproduzierende Arten) und der Hansgrund (fünf reproduzierende Arten). Die Probenstellen am Lausgrund wurden meist nur vom Springfrosch zur Fortpflanzung genutzt. Lediglich in den Bültentümpeln im Verlandungsbereich bei der Mündung ins Eberschüttwasser laichten auch Teichmolche und Grünfrösche, in einer Seitenbucht auch Teichmolche. Das bestätigt die große Bedeutung von

gut strukturierten Verlandungsbereichen und verkrauteten Gräben für Amphibien. Besonders die Arten in hohen Schutzkategorien laichten ausschließlich in Goethenwasser und Hansgrund.

13.4.2 Trichopteren

Die Untersuchung der Köcherfliegenfauna erfolgte vorwiegend mittels Lichtfallen, zusätzlich wurden zu einem Termin auch ergänzende Larvenaufsammlungen durchgeführt. Es wurden insgesamt 27 Untersuchungsstellen zu unterschiedlichen Jahreszeiten beprobt. Dabei konnten 65 Trichopterenarten für die Untere Lobau dokumentiert werden, wobei

eine, *Orthotrichia angustella*, erstmals für Österreich nachgewiesen wurde. Mehr als die Hälfte der Arten ist in eine Gefährdungskategorie der Roten Liste der gefährdeten Tiere Österreichs eingestuft (Malicky, 2009), wobei die Art *Erotesis baltica* als „Critically Endangered“ aufscheint. Die Umlegung des stellenbezogenen Trichopterenhabitat-Index in Habitattypen zeigt, dass die Untere Lobau weitgehend dem Paläo- bis Plesiopotamon, also undynamischen und stark verlandeten Gewässern zuzuordnen ist. Dies deckt sich weitgehend mit morphologischen Gewässertypen nach Hohensinner et al. (2011). Der Auen-Habitat-Index indiziert für die Untere Lobau aufgrund der Abweichung vom Referenzzustand (fehlende Anbindung und Hochwasserdynamik, starke Verlandungstendenz) einen mäßigen bis unbefriedigenden ökologischen Zustand. Dies unterstreicht die Notwendigkeit entsprechender Managementmaßnahmen.

13.5 Regenerierung des Baumbestandes an der Alten Donau

Die Weiden und Pappeln an der Alten Donau prägen das Landschaftsbild und haben einen hohen Naturschutzwert. Viele dieser Bäume haben jedoch bereits das Ende ihres Lebensalters erreicht. Daher hat die MA 45 vorgesehen, im Zeitraum 2012–2022 eine Regenerierung des Baumbestandes vorzunehmen. Dieses Projekt wurde im Oktober 2012 mit den ersten Baumpflanzungen von Schwarzpappeln und Weiden begonnen.

Ziel des Projekts ist es, einen Jungbaumbestand mit heimischen Arten wie Schwarzpappeln, Silberpappeln und Weiden zu schaffen. Dazu werden auch Neophyten wie Robinien gerodet, um deren Ausbreitung zu verhindern. Außerdem werden die neu gepflanzten Bäume vor Biberverbiss geschützt.



Der Laubfrosch bevorzugt fischfreie, besonnte Gewässer



Eine Köcherfliegenart – Bestandteil des Trichopterenhabitat-Index

14 Magistratsabteilung 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien

14.1 Waldpädagogik und Umweltbildung

Wie die Erfassung der Biotopkartierung zeigt, ist der Wald mit Abstand der häufigste natürliche Lebensraum in Wien. Dementsprechend bedeutend sind seine Fauna und Flora und der Erholungswert der Wälder. Das sind auch gute Voraussetzungen, um Natur und Umweltschutz einen entsprechenden Stellenwert zu geben.

Das Forstamt der Stadt Wien bietet daher seit vielen Jahren Waldführungen für interessierte Kinder, Jugendliche und andere Gruppen an. Im Vordergrund steht dabei, die natürlichen Zusammenhänge in der Natur erlebnisorientiert zu vermitteln.

Die beiden Wiener Waldschulen des Forstamtes, das Nationalparkhaus Lobau und das Infozentrum im Lainzer Tiergarten dienen dabei als wichtige Startpunkte für viele Waldführungen. Allein die Waldschule Ottakring hat seit ihrer Eröffnung 1998 mehr als 50.000 Schulkindern ein ganztägiges Walderlebnis unter Leitung eines Försters ermöglicht. Das Angebot an Führungen im Lainzer Tiergarten zu Themen wie Fledermäuse, Vogelstimmen, Kräuter oder dem einzigen Urwald Wiens nutzten 2012 über 500 TeilnehmerInnen.

► www.nhp-lobau.wien.at

► www.wien.gv.at/umwelt/wald/bildung/

14.2 Landwirtschaftsbetrieb

Die Bedeutung der Landwirtschaft zum Schutz und zur Verbesserung der Biodiversität ist einer der wichtigen neuen Punkte der Biodiversitätsziele der Europäischen Kommission. Die Landwirtschaft hat schon immer eine Schlüsselrolle für den Naturschutz gespielt. Einerseits in der Bereitstellung von artenreichen Kulturlandschaften, andererseits beim Verlust der Biodiversität durch eine intensive, industrialisierte Landwirtschaft. Umso bedeutender sind die vorbildhaften Maßnahmen der Stadt Wien auf dem Gebiet der Biologischen Landwirtschaft.

Das Bio-Zentrum Lobau

Die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet mit dem Bio-Zentrum Lobau rund 1.000 Hektar Bio-Fläche. Die Umstellung auf biologisch-organischen Landbau begann vor mehr als 20 Jahren und wird seitdem kontinuierlich weitergeführt. Die nach den Richtlinien von Bio Austria bewirtschafteten Flächen befinden sich im 21. Wiener Gemeindebezirk (Bisamberg, Stammersdorf), im 22. Bezirk (Essling, Lobau, Hirschstetten, Rautenweg, Breitenlee) sowie in Groß-Enzersdorf, im Lobau Vorland und in Gerasdorf bei Wien. Alle landwirtschaftlich genutzten Flächen der MA 49 werden mit Biodünger vom Kompostwerk Lobau versorgt.

Ökoparzellen

Selber Gemüse anbauen, pflegen und natürlich ernten – das ist das Motto auf den Ökoparzellen der Stadt Wien. Die Parzellen befinden sich auf einer Fläche des Bio-Zentrums Lobau und werden von den Mitarbeitern des Landwirtschaftsbetriebes mit einer großen Palette an biologischen Gemüsesamen und



Das
Bio-Zentrum
Lobau

-pflanzen bestellt. Eigenes Gemüse, Kräuter und Blumen können selbst angebaut werden.

Biologischer Pflanzenschutz und Landschaftspflege im Weinbau

Im Bereich Pflanzenschutz setzt das Weingut Cobenzl auf biologische Schädlingsbekämpfung. So wird etwa der Traubenwickler, ein gefürchteter Schädling im Weinbau, nicht mit herkömmlichen Insektiziden, sondern mit umweltschonenden Pheromonfallen (Duftfallen) der Firma Biohelp GmbH natürlich und effizient bekämpft.

In Zusammenarbeit mit dem Verein Bio Forschung Austria wurde die Begrünung von Weingärten weiter forciert. Das erfolgreiche Begrünungskonzept wird vom Weingut Cobenzl mittlerweile flächendeckend auf allen rund 50 Hektar Weingärten angewandt. Durch die Bewirtschaftung alter Weingärten wird der Fortbestand der einzigartigen Wiener Rieden-Kulturlandschaft garantiert und ein wesentlicher Beitrag zur Landschaftspflege in Landschaftsschutzgebieten geleistet.

14.3 Landgut Wien Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie

Das Landgut Wien Cobenzl, geleitet von Biobauer Herbert Veit, ist ein Projekt der MA 49, das im Rahmen von EULE, dem Umweltbildungsprogramm der Stadt Wien angeboten wird. Auf einer Fläche von vier Hektar leben rund 100 heimische Nutztiere. Hier lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Leben und die Arbeit auf einem Bauernhof spielerisch kennen und werden gleichzeitig über biologische Landwirtschaft und artgemäße Nutztierhaltung informiert. Für Horte, Kindergärten und Schulen werden pädagogisch aufbereitete Programme angeboten, wie etwa Brotbacken und Stallführungen.

Zusätzlich finden Wochenendveranstaltungen (z.B. Schafscheren, Osterfest) sowie Seminare zu den Themen Bio-Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt statt. Ergänzt wird das vielfältige Angebot um einen Naturerlebnispfad: Die Besucherinnen und Besucher können an zahlreichen Stationen Natur mit allen Sinnen erleben und zugleich die Zusammenhänge in der Landwirtschaft erfahren.

2012 wurde von der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 eine Subvention für die Weitergestaltung des Lehrpfades und des Bauernhofes vergeben. In den bestehenden Lehrpfad wurden Themen, die für den Naturschutz in der Stadt besonders wichtig sind, integriert (z.B. Wildbienen in der Stadt, Nützlinge). Großes Augenmerk wurde auf eine inhaltliche Kooperation mit dem Projekt *Netzwerk Natur* der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 sowie auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Biosphärenpark Wienerwald gelegt.

Im Jahr 2012 verzeichnete das Landgut Wien Cobenzl über 48.000 Besucherinnen und Besucher, mehr als 6.000 Kinder feierten Geburtstag am Bauernhof.

► www.landgutcobenzl.at

14.4 Besondere Naturschutzleistungen der MA 49 auf dem Gebiet des Objekt- und Gebietsschutzes

14.4.1 Naturdenkmalpflege

Die Pflege von Naturdenkmälern obliegt dem jeweiligen Grundeigentümer/der Grundeigentümerin und kann im Bescheid angeordnet werden. Viele Naturdenkmäler, vor allem auch flächenhafte, sind in Grundverwaltung der MA 49 und werden daher von den zuständigen Revieren betreut. Die Leistungen sind im Besonderen:

- Laaerwald: Fördern der Eichenverjüngung
- Hörndlwald: Waldrandpflege und Fördern der Eichenverjüngung
- Wienerberg: Teichreinigung, Pflege der Wiesen und Strauchflächen
- Eiserne Hand: Wiesenpflege
- Hohlweg Johannesberg: jährliche Mahd
- Mauer – Antonshöhe: Säubern
- Mauer – Zemlinskygasse: Reinigung, Wiesenpflege
- Steinbruch Sievering: Säubern
- Himmelteich: Teichreinigung
- Bisamberg – Alte Schanzen: Entbuschung, Beweidung



Steinbruch Sievering – Naturdenkmal in Pflege der MA 49

- Plachygasse – Feuchtbiotop: Pflegemaßnahmen, Einzelbäume entfernen

14.4.2 Landschaftspflege, Landschaftsgestaltung und Wohlfahrtsaufforstung

Die größten Flächen geschützter Gebiete liegen in der Grundverwaltung der MA 49. Entsprechend umfangreich sind die Tätigkeiten, die zur Pflege dieser Flächen durchgeführt werden. Beispielsweise:

- 23. Bez.: 16.000 m² „Wald der Jungen WienerInnen“ in Inzersdorf
- 3. Bez.: 12.000 m² Aufforstungsfläche „Schulwald“ im Bereich Mühlhäufel Lobauvorland

- Bearbeitung der Natura 2000 Gebiete (Nationalpark Donau-Auen, Lainzer Tiergarten, Landschaftsschutzgebiet Liesing, Bisamberg)
- Nachpflege LIFE-Projekt Bisamberg
- Umsetzung LE-Projekt „Erhaltung der Trockenlebensräume im Mukental“
- Wiesenpflegeprogramm für die Wienerwaldwiesen der MA 49
- Waldrandpflege auf ausgewählten Wienerwaldwiesen
- Ackerwildkrautschutzprogramm, Ökowertstreifen
- Alleesanierungsprogramm zur Erhaltung von historischen Alleen
- Wiesen- und Heckenpflege Bisamberg, Entbuschung, Beweidung mit Ziegen, Waldbaumaßnahmen
- Steinhofgründe Waldpflegemaßnahmen und Pflege der Mähwiesen und Streuobstwiesen
- Geschützter Landschaftsteil Wienerberg Pflege der Gehölze, Wiesen, Gewässer
- Heißländenpflege Lobau
- Umwandlung nicht standortgerechter Waldbestände in der Lobau

UNESCO erreicht. Die Biosphärenpark-Koordinationsstelle für Wien ist die MA 49.

Biosphärenpark-Fläche in Wien 9.700 ha, Fläche Kernzonen in Wien 320 ha

Der Biosphärenpark gliedert sich in drei Zonen: **Kernzonen:** Hier soll sich die Natur weitgehend ohne Einfluss des Menschen entwickeln können. Im Wienerwald liegen diese ausschließlich in Waldflächen, in denen gegen entsprechende Abgeltung forstwirtschaftliche Nutzung unterbleibt.

Pflegezonen: Zur Erhaltung der von landwirtschaftlicher Nutzung abhängigen, wertvollen Kulturlandschaften wie z.B. Wiesen, Weiden und Weingärten.

Entwicklungszone: Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum der Bevölkerung mit dem Ziel, modellhafte, ressourcenschonende Nutzungsweisen zu entwickeln, die den Ansprüchen von Mensch und Natur gleichermaßen gerecht werden.

MA 49 und Biosphärenpark Wienerwald Management starteten im Wiener Teil des Biosphärenparks mehrere Projekte in den Bereichen Förderung der regionalen Wirtschaft, Naturschutz, Erholungsinfrastruktur, Besucherinformation und nachhaltige



JungbürgerInnen pflanzen den Wald der Jungen WienerInnen



Obstbaumwiese auf den Steinhofgründen

14.4.3 Biosphärenpark Wienerwald – Zukunftschance für Mensch und Natur

(☛ siehe auch Kapitel 8.1.1)

Der Wienerwald ist ein wertvoller Natur- und Kulturraum von internationaler Bedeutung. Für ca. zwei Millionen Menschen ist er Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum. Jahrzehntlang wurde die Frage nach der Zukunft des Wienerwaldes und die Forderung nach griffigeren Entwicklungs- und Schutzkonzepten diskutiert. Die Länder Niederösterreich und Wien haben 2002 eine zukunftsweisende Weichenstellung getroffen und 2005 die Anerkennung des Biosphärenparks Wienerwald durch die

Wildtiertnutzung. 2011 waren das u.a. folgende vier Projekte, die im Rahmen des Förderprogramms für die Entwicklung des ländlichen Raumes 2007–2013 (LE 07–13) von Bund und EU unterstützt wurden

(☛ siehe auch Punkt 9.4):

Obstbäume

Obstbäume sind wichtige Landschaftselemente in der Kulturlandschaft und bieten vielen seltenen und gefährdeten Tieren wie dem Kirschenprachtkäfer, Hirschkäfer, Wendehals oder Gartenrotschwanz Lebensraum. Im Rahmen der Biosphärenpark-Obstbaumaktion für LandwirtInnen in Wien organi-

siert das Biosphärenpark Wienerwald Management ein Sortiment an regionaltypischen alten Obstbaumsorten und übernimmt für die LandwirtInnen Bestellung und Förderabwicklung. Beim Obstbaumtag im Oktober 2012 im Lainzer Tiergarten präsentierte der Biosphärenpark Wienerwald mit Unterstützung der MA 49 das Thema Obstbäume für die interessierte Öffentlichkeit. Kinderprogramm, Kostproben, Pflanzenverkauf und regionale Schmankerln von Biobetrieben aus dem Wienerwald rundeten das Angebot ab.

Habichtskauz

In Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Biosphärenpark Wienerwald wurde das Projekt „Wiederansiedlung des Habichtskauzes“ in Wien weiter geführt. Von der MA 49 wurden eine mobile und eine stationäre Voliere zur Freilassung der Jungvögel angefertigt und 2012 aufgestellt. Im Jahr 2012 konnten bereits mehrere Jungvögel erfolgreich freigelassen werden.

Pflege der Trockenlebensräume „Mukental“ (gemeinsam mit *Netzwerk Natur*)

Im Zuge des im Naturschutzbericht 2009 vorgestellten Projektes „Weinbaulandschaften“ wurden besonders artenreiche Lebensräume im Wiener Weinbaugebiet evaluiert. Dabei ergab sich für das „Mukental“ im 19. Bezirk dringender Handlungsbedarf, um die Vorkommen der Smaragdeidechse und der bereits stark verbuschten Trockenvegetation zu sichern. Im Frühling und Herbst 2012 wurden – unter tatkräftiger Beteiligung von Freiwilligen – Trockenrasen und Steinriegel entbuscht und im Rahmen von Führungen das Gebiet und seine Flora und Fauna präsentiert. Im Rahmen von Lehrveranstaltungen des Institutes für Zoologie der BOKU wurden die Smaragdeidechsenlebensräume genau erhoben und Böschungen und Steinriegel entbuscht. Bei genauen Untersuchungen konnte über individuelle Erkennung von Eidechsen auch erstmals nachgewiesen werden, wie weit und wo die Tiere wandern. Es zeigte sich, dass die durch Pflege neu entstandenen Lebensräume oft schon im selben Jahr angenommen werden.



Naturwaldreservat Johannser Kogel



Naturwaldreservat Moosgraben



Wiesenentwicklung in der Oberen Lobau

Ausstellungen im Besucherzentrum des Lainzer Tiergartens

Im Besucherzentrum des Lainzer Tiergartens wurde von Frühling bis Herbst 2012 die eigens gestaltete Sonderausstellung zum Thema „Fledermäuse“ im Wiener Raum präsentiert.

► www.bpww.at

14.4.4 Naturwaldreservate

Die Gesamtfläche der Naturwaldreservate im Verwaltungsbereich der MA 49 beträgt 2.377 ha, das sind 5,83 % der Verwaltungsfläche bzw. 9,91 % der Waldflächen. Im Bereich Wien sind 158,6 ha oder 3 % der Waldflächen Naturwaldreservate.

Gemeinsam mit den Biosphärenpark-Kernzonen, den Naturzonen im Nationalpark Donau-Auen und der Pflegezone mit speziellen Auflagen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten unterliegen mehr als 60 % der Waldflächen der MA 49 strengen Naturschutzbestimmungen, deren Entwicklung im Rahmen eines internen Monitorings laufend dokumentiert wird.

14.5 Nationalpark Donau-Auen

14.5.1 Wiesen im Nationalpark Donau-Auen, naturschutzfachliche Bewertung und Managementvorschläge

Die Donau-Auen sind eine der letzten großen Fluss-Aulandschaften Mitteleuropas. Wiesen und Heißländer machen ca. 10% der Gesamtfläche des Nationalparks aus. Die zum Teil natürlich, zum Teil durch menschliche Nutzung entstandenen, offenen Flächen sind Lebensraum bzw. Teillebensraum für besondere, z. T. gefährdete Tier- und Pflanzenarten und tragen damit wesentlich zur hohen Artenvielfalt des Nationalparks bei. Die Erhaltung der Offenflächen ist ein strategisches Ziel des Nationalparkmanagements.

Das Management der Wiesen des Nationalparks wird in Wien von der MA 49 in Abstimmung mit der Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22 und der Nationalpark Donau-Auen GmbH organisiert und durchgeführt. Die Kooperation mit lokalen Landwirten ist dabei besonders wichtig. Ziel der ökologisch orientierten Wiesenbewirtschaftung ist die Erhaltung und Förderung der Vielfalt an Arten und Lebensräumen. Über die Wiesen im Nationalpark Donau-Auen liegen zahlreiche Studien vor (z.B. Schratt-Ehrendorfer 1991–2000, Lazin 2006, Rotter

2002, Wiedermann et al. 2000, Englisch 1999, Fraissl & Lepusch 2003a und b, Eder 2002, Frühauf & Wichmann 2006a und b), deren Ergebnisse jedoch bis dato noch nicht im Rahmen einer Datenbank zusammengefasst wurden. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, Handlungsempfehlungen für ein ökologisch orientiertes Wiesenmanagement zu entwickeln, um so die Artenvielfalt dieser Lebensräume zu erhalten und zu fördern. Folgende Maßnahmen wurden durchgeführt, um dieses Ziel zu erreichen:

- Alle Wiesen des Nationalparks wurden hinsichtlich ihrer Flora und Vegetation erhoben.
- Der naturschutzfachliche Wert der Wiesen wurde beurteilt.
- Gefahrenpotentiale und Entwicklungstendenzen wurden festgehalten.
- Vorschläge zur Erhaltung bzw. Verbesserung des naturschutzfachlichen Zustandes der Wiesen wurden erarbeitet.

Dafür wurden in den Jahren 2010 und 2011 für die Wiesen und Heißländer auf Wiener Gemeindegebiet die verfügbaren Informationen aus der Literatur zusammengestellt und in eine eigens erstellte Datenbank eingespeist. In Folge sollen die gewonnenen Informationen und Handlungsempfehlungen an die Wiesen-Bewirtschafter weitergegeben werden, um diese für die nachhaltige, naturschutzkonforme Nutzung der Wiesen zu sensibilisieren und zur Umsetzung zu motivieren.

Heißländerpflege

Auf mehreren Hektar Trockenwiesen und Heißländern wurden die Rodung des Strauchbewuchses und die mehrjährige Nachpflege zur Erhaltung dieser seltenen Lebensräume mit Orchideenvorkommen durchgeführt. Für den Bereich des Fuchshäufels wurde die wissenschaftliche Dokumentation des Beweidungsprojektes 2009–2011 mit Schafen abgeschlossen und auf Basis dieser Ergebnisse mit der Planung eines neuen Beweidungsprojektes mit einem privaten Schafhalter begonnen. ► [siehe auch Kapitel 8.1.2.1](#)

Wiesenentwicklung – Ackerbrachen Obere Lobau

Im Projekt Wiesenentwicklung, das im Rahmen des Programmes „Ländliche Entwicklung“ von EU, Bund und Land Wien gefördert wird, wurden auf 32 ha ehemaliger Ackerbrachen, die massiv und teilweise flächendeckend mit Goldrute, Robinien und Götter-

baum bewachsen waren, standortgerechte Wiesen mit Saatgut aus der Region angebaut. Dabei erwies sich eine Kombination aus mehrmaligem Bodenbearbeiten im Sommer zur Schwächung der unerwünschten Arten und zweimaligem Anbau von Winterroggen als kostengünstige Erstmaßnahme als zielführend. Innerhalb von drei Jahren konnte die Goldrute auf allen Flächen fast eliminiert werden. Nur auf einer Fläche mussten einzelne Pflanzen noch händisch nachbearbeitet werden.

14.5.2 Waldbau in den Naturzonen

Grundsätzlich werden in Naturzonen keine Eingriffe mehr gesetzt. Auf Flächen mit hohem Anteil an standortsfremden Gehölzen (Kanada-Pappel, Robinie, Götterbaum) sind jedoch „Renaturierungsmaßnahmen“ erforderlich. Sämtliche Arbeiten werden gemeinsam mit der Nationalpark-GmbH und dem Wissenschaftlichen Beirat im Rahmen von Begehungen einzeln festgelegt. In der Lobau selbst sind solche Maßnahmen auf wenige Flächen beschränkt, im südlich der Donau gelegenen Teil der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau/Revier Mannswörth jedoch sind knapp 200 ha Kanada-Pappel-Plantagenbestände noch umzuwandeln (Kleinkahlhiebe, Bodenverwundung zum Ankeimen der heimischen Rohbodenkeimer Silber- und Schwarzpappel). Hierfür ist ein Zeitraum von bis zu 30 Jahren notwendig. Spätestens 2026 werden alle Bestände umgewandelt sein.

14.5.3 Nationalpark-Aufsicht

Bei mehr als 650.000 BesucherInnen im Jahr sind die Aufgaben der Aufsicht überaus anspruchsvoll. Es gilt die wichtigsten Bestimmungen des Wiener Nationalparkgesetzes zu vermitteln. Hierbei sollen die Bedeutungen der Schutzmaßnahmen verständlich nähergebracht werden. Besonders sensible Bereiche der Aufsicht werden gemeinsam mit der Polizei in Form von kurzzeitigen Planquadraten durchgeführt (z.B. Leinengeböt für Hunde). Seit 2012 sind die Mitarbeiter der MA 49 auch als Naturschutzaufsichtsorgane im Rahmen der Nationalparkaufsicht unterwegs.

14.5.4 BesucherInnenangebot

Beim nun schon traditionellen Auputztag im Frühjahr beteiligten sich Schulklassen am „Frühjahrsputz“

in der Lobau. Aufgrund des großen Interesses im Frühjahr wurde zum Saisonabschluss im Oktober ein zusätzlicher Auputztag durchgeführt. Durch diese Aktionen soll bei den beteiligten Kindern und Jugendlichen das Bewusstsein dafür geschaffen werden, wie aufwändig und mühsam das Entfernen von achtlos weggeworfenem Abfall ist.

Im Rahmen der KinderNationalparkcamps haben Kinder die Gelegenheit, die Au unter Anleitung von ExpertInnen im Rahmen von unterschiedlichen Programmen (von ein bis zu fünf Tagen) zu erforschen. Auch beim Euro-Kids und Teenscamps steht die Umweltbildung im Vordergrund. Gleichzeitig fördert die Aktion Kontakte zwischen Jugendlichen aus verschiedenen Ländern Europas.

nationalparkhaus wien-lobAU

Das nationalparkhaus wien-lobAU ist die Besuchereinrichtung für den Wiener Teil des Nationalpark Donau-Auen. Als multifunktionales Informations- und Umweltzentrum direkt am Eingang zur Lobau führt es in die faszinierende Welt der Donau-Auen ein. Das Nationalparkhaus ist ein Erlebnisraum für Naturbegeisterte und Erholung suchende BesucherInnen wie auch für Schulklassen. Der großzügige Garten mit Abenteuerspielplatz und Picknickbänken bietet Raum für Entspannung, Spaß und Spiel. In der Ausstellung tonAU wird die Lobau abwechslungsreich präsentiert. Insgesamt haben 2012 22.206 Kinder und Erwachsene das nationalparkhaus wien-lobAU bei verschiedenen Veranstaltungen (Forschungsabende, Nationalpark Sommerfest, neighbourdays, u.a.) oder im Rahmen von Führungen besucht. Seit der Eröffnung im Jahr 2007 haben mittlerweile 125.000 Personen das Nationalparkhaus besucht.

14.5.5 UrbANNatur – Schutz des Nationalparks durch neue Erholungsangebote im Lobau-Vorland

Die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb möchte mit dem Projekt urbANNatur einen weiteren wichtigen Impuls für die zukunftsgerichtete Lenkung des in den vergangenen Jahren gestiegenen Besucheraufkommens im Nationalpark Donau-Auen zum Wohl von Natur und Mensch setzen. Mit der Errichtung eines attraktiven Wegenetzes zur Erschließung des Lobau-Vorlands als neuem Erholungsraum sowie der funktionellen, aber zugleich auch ökologisch optimierten und ansprechenden Gestaltung des Grünraums im Rahmen des

EU-geförderten Projektes urbANNatur, wird das Vorland für Besucherinnen und Besucher ab 2012 sukzessive gestalterisch aufgewertet und der Besucherdruck auf den Nationalpark gemindert. Dabei wurde 2012 im Bereich zwischen Esslinger Furt und dem Grünzug Kirschenallee mit der Anlage eines Neuen Wegenetzes und der Pflanzung von mehr als 150 Solitär-bäumen die Landschaftsgestaltung im Lobau-Vorland begonnen.

14.6 Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten

Im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten lag der Schwerpunkt 2012 auf der Erhaltung und Förderung von Altbäumen und Totholz. Die prioritär geschützte Käferart „Eremit“ konnte 2012 durch einen Förster der MA 49 aktuell nachgewiesen werden, im Zuge mehrerer Exkursionen mit Prof. Straka (BOKU) konnten mehrere Vorkommen der Art bestätigt werden und auch der prioritär geschützte Scharlachkäfer erstmals im Lainzer Tiergarten gefunden werden. In Abstimmung mit der MA 22 wurden Ziele hinsichtlich der Behandlung von Altbäumen im Gefährdungsbereich angebotener Wege erstellt und korrespondierende Umsetzungsmaßnahmen vor Ort entwickelt und diskutiert. Diese Maßnahmen werden im Zuge des im Rahmen des Programmes „Ländliche Entwicklung“ von EU, Bund und Land Wien geförderten Projektes „Totholzsukzession Lainzer Tiergarten“ nun versuchsweise umgesetzt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den historischen Kastanienalleen, die nun ein Alter erreichen, in dem sie ein Sicherheitsrisiko für die angebotenen Wege darstellen. Nach Abstimmung mit der MA 22 wurden Kastanienbäume in Teilbereichen der Alleen gefällt und langlebigere heimische Baumarten wie z.B.

Linden nachgepflanzt.

Eichenwälder sind für den naturschutzfachlichen Wert des Natura 2000- und Naturschutzgebietes Lainzer Tiergarten bestimmend. Da die Eiche sich nur bei ausreichend Licht und Wärme am Boden verjüngen kann und nicht klar war, ob Altbäume im Alter von 400 Jahren noch ausreichend keimfähige Samen produzieren, wurde das Mastjahr 2011 für Versuche genutzt. Auf zwei gezäunten Flächen wurde einerseits mittels Mulcher die Konkurrenz entfernt und das Saatbett für die Naturverjüngung vorbereitet, andererseits Eichen in Gruppen in einem lichten Bestand gesät. Bereits im ersten Jahr zeigte sich, dass die Saat in Gruppen nicht zum Erfolg geführt hat. Nun werden Pflegevarianten erarbeitet und versuchsweise umge-

setzt, um die von der „üblichen“ forstlichen Behandlung stark abweichenden Zielsetzungen der Bestände im Lainzer Tiergarten möglichst effizient erreichen zu können.

Mit dem Frühlingsfest beim Lainzer Tor erfolgte im April ein stimmungsvoller Saisonauftakt für das Erholungsgebiet. ➤ www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten

2011/2012 wurde im Auftrag des ORF eine Universum-Dokumentation über den Lainzer Tiergarten produziert. Die MA 49 betreute die Filmteams während der Dreharbeiten und lieferte fachliche Inputs zu Drehbuch und Drehorten. Ausgestrahlt wurde der Universum-Beitrag am 11.12.2012 (➤ www.wien.gv.at/rk/msg/2012/12/09001.html).

14.7 Unterstützung von gebäudenutzenden Tieren am neuen Amtsgebäude der MA 49 – Triesterstraße 114, 1100 Wien

Im Amtsgebäude Triesterstraße 114, 1100 Wien, wurden während der Sanierung im Sommer 2012 insgesamt über 30 Nistmöglichkeiten für Mauersegler an der Dachkante und 10 Tagesquartiere für Fledermäuse im Zwischendach realisiert. Die Ausführungen wurden gemäß der Expertise „Unterstützung von



Neues
Amtsgebäude
Triesterstraße
mit Mauersegler-
quartier unter
dem Dach

gebäudenutzenden Tieren am Amtsgebäude an der Triesterstraße 114, 1100 Wien“ vom 13. Juli 2012 in Absprache zwischen MA 49 und der MA 34 als Gebäudeverwalter realisiert, wobei vor Ort noch Modifikationen im Detail vorgenommen wurden. Die Mauersegler-Nistmöglichkeiten wurden von den Fassadenbauern, die Fledermaus-Tagesquartiere in Zusammenarbeit der MA 49-Handwerker und den mit der Gebäudesanierung beauftragten Spenglern (Einbau) ausgeführt.

Die MA 34, die MA 49 und die Handwerker wurden durch die Biologen Michael Stocker (Mauersegler, Turmfalke) und Ulrich Hüttmeir (Fledermäuse) in Planung und Durchführung beraten.

Glossar

Eutrophierung	Nährstoffanreicherung eines Standortes über das natürliche Maß
FFH-RL	Abkürzung für Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (Richtlinie 92/43/EWG; Naturschutz-Richtlinie der Europäischen Union zum Schutz von Tierarten, Pflanzenarten und Habitaten)
flagship species	Art mit besonderer Aufmerksamkeit für ein Thema (z.B. Eisbär für Klimaerwärmung)
illyrisches Klima	Übergangsklima zwischen mediterranem, Alpen- und pannonischem Klima (Südostösterreich)
Metarhithral	mittlerer Bachabschnitt
Neophyt	bezeichnet eine Pflanzenart, die durch menschliche Einflussnahme in einem Gebiet Einzug hielt, in dem sie nicht einheimisch ist
pannonisches Klima	warmes, trockenes gemäßigtes Klima
Phytotop	Flächen mit gleicher potentiell natürlicher Vegetation
ruderal	bezeichnet brachliegende Standorte auf Rohböden
sexy species	besonders attraktive Art, z.B. für Medien
Syntaxa	systematische Einteilungseinheiten von Pflanzengesellschaften
umbrella species	Stellvertreterart für einen Lebensraum
VS-RL	Abkürzung für Vogelschutz-Richtlinie (Richtlinie 2009/147/EG; Naturschutz-Richtlinie der Europäischen Union zum Schutz von Vogelarten)

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22,
Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Karin Büchl-Krammerstätter,
Dresdner Straße 45, 1200 Wien
www.umweltschutz.wien.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Dipl.-Ing. Michael Kubik und Dr. Josef Mikocki,
Wiener Umweltschutzabteilung – MA 22, Bereich Naturschutz

Für den Inhalt des Anhangteils verantwortlich:

Magistratsabteilungen 42, 45 und 49

Bildnachweise:

Coverfoto: L. camilla, MA 22/Manfred Pendl
Seite 4: G. Heller (links), Frank Helmreich (rechts); Seite 5: Wikimedia/
Thomas Kraft; Seite 6: MA 22; Seite 12: PID/A. Kromus; Seite 14: MA 22;
Seite 15: Wikimedia/Kulac (links); Wikimedia/Hectonichus (rechts);
Seite 16: Wikimedia/Hectonichus; Seite 17: Wikimedia/Gilles San Martin;
Seite 18: Wikimedia/Christian Fischer;
Seite 19: PID/Christian Houdek (links), MA 22 (rechts);
Seite 20: MA 22; Seite 23: Ines Lemberger (links);
Seiten 24-25: MA 22; Seite 28: Wechselkröte: Gerald Ochsenhofer,
Schwarzkehlchen: Robert Lorch, MA 22;
Seite 30: Wikimedia/Roberto Zanon (oben), MA 22;
Seite 32: A. Braun; Seite 36: MA 22, Wikimedia/U. Burkhardt (unten);
Seiten 39-41: MA 22; Seite 42: MA 22, N. Novak (unten);
Seite 43: MA 22; Seiten 47-48: MA 45;
Seite 49: MA 45, J. Hill (rechts); Seite 50: MA 45, J. Hill (links), W.
Graf (rechts); Seite 51: MA 49, Lammerhuber; Seite 52-57: MA 49

Gestaltung:

ergott visual communication

Druck:

Holzhausen Druck GmbH, Holzhausenplatz 1, 1140 Wien
Die MA 22 druckt auf ökologischem Druckpapier aus der
Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“ 2013

